

Neue Beiträge

zur Kenntniß

des gewerblichen und commerciellen
Zustandes

der Preussischen Monarchie.

Aus amtlichen Quellen.

Von

C. W. Ferber,

Königl. Preuss. Geheimen Ober-Finanzrathe.

Mit 13 Tabellen.

Berlin, 1832.

Verlag von Duncker und Humblot.



V o r r e d e .

Der erste Theil dieser Beiträge wurde so günstig aufgenommen, die dabei vorwaltende Absicht des Verfassers, nicht allein den Bewohnern des Preussischen Staates, sondern auch der Wissenschaft, einen neuen practischen Beweis von den glücklichen Folgen der Freiheit des Handels und der Gewerbe zu liefern, wurde allgemein so verständig und so freundlich anerkannt, in mehrere ausgezeichnete Werke gingen so ausgedehnte Auszüge über, daß die Fortsetzung dieser Beiträge, und damit die Verstärkung der früher geführten Beweise, wohl kaum einer Rechtfertigung zu bedürfen scheint.

Dennoch war der Verfasser bis in die Mitte dieses Jahres noch zweifelhaft, ob es jetzt schon an der Zeit sey, diese neuen Beiträge, diese fortgeführten Resultate der Freiheit des Handels und der Gewerbe im Preussischen Staate, zu liefern; als er selbst in den Verhandlungen der Staaten, so weit diese zu seiner Kenntniß kamen, und in der Frage: ob sich wohl auch in den letzten schweren Jahren das seit dem Jahre 1818 in der Preussischen Monarchie befolgte System mit so glänzendem Erfolge für das Wohl des Landes bewährt habe, daß es eine allgemeinere Annahme verdiene, eine Aufforderung fand, die früheren Beiträge unverzüglich fortzusetzen, und durch die Aufstellung neuer Thatsachen das in Preußen befolgte System, so weit er dies vermochte, gegen anderswo noch geltende, engherzige Ansichten des Eigennuzes, denen man Eingang zu schaffen wünschte, in Schutz zu nehmen.

Deshalb erscheint auch diese Fortsetzung, die bei dem musterhaft geordneten Rechnungswesen des Preussischen Staates schon in der Mitte des Jahres 1832 hätte erscheinen können, erst am Ende dieses Jahres, ohne jedoch durch diesen Verzug etwas für die gute Sache zu verlieren.

Auch diese neueren Beiträge haben durchaus gleiche Ansprüche auf Glaubwürdigkeit, wie die früheren. Diese Glaubwürdigkeit wurde selbst von fremden Staaten bei den Unterhandlungen mit Preußen, wie dem Verfasser zu seiner großen Genugthuung mit Sicherheit bekannt geworden ist, anerkannt. Auch diesmal steht der Verfasser unbedingt für die treue Uebertragung der, mit ministerieller Genehmigung aus amtlichen Quellen entnommenen Zahlen und Thatsachen ein, indem er eben so willig als früher die Schlüsse, die er auf jene Zahlen und Thatsachen gründet, und die Ansichten, die er entwickelt, der Beurtheilung sachverständiger Leser überläßt.

Diese werden auch leicht finden, daß diese fortgesetzten Beiträge noch reicher, als die früheren, an wesentlichen Materialien zur Beurtheilung des gewerblichen Zustandes des Preussischen Staates und seines Handels sind, wohin die Nachweisungen wegen der Post-Einkünfte und hinsichtlich der Erfolge der Geschäftsführung der General-Commissionen besonders gerechnet werden dürfen.

So übergiebt denn der Verfasser auch diese neuen Beiträge und damit den neuen practischen dreijährigen Beweis für die Wohlthätigkeit der Freiheit des Handels und der Gewerbe, selbst unter den schwierigsten Verhältnissen, dem Publicum mit dem nämlichen Vertrauen, mit welchem er ihm die früheren übergab.

Berlin, am 12ten November 1832.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung	1
I.	
Nachweisung über Einfuhr, Ausfuhr und Durchfuhr.	
1. Baumwolle und baumwollene Fabrikate	6
2. Blei	13
3. Droguerie-, Apotheker- und Farbwaaren	15
4. Indigo	20
5. Thran	21
6. Eisen und Stahl, und daraus gefertigte Fabrikate	22
7. Flachs, Werg, Hanf und Heede	28
8. Getreide, Hülsenfrüchte, Sämereien und Beeren	29
9. Glas	37
10. Häute und Felle	40
11. Leder und daraus gefertigte Waaren	43
12. Holzborke oder Loh von Eichen und Birken	44
13. Der Holzverkehr	46
14. Hopfen	50
15. Instrumente	50
16. Karden und Weberdisseln	52
17. Kupfer und Messing	54
18. Kurze Waaren, grobe und feine.	57
19. Linnenfabrikation	59

	Seite
20. Talg, Wachs, und Wallrath, Lichte	67
21. Matten und Fußdecken von Bast, Stroh und Schilf	68
22. Papierfabrikation	69
23. Papiertapeten	71
24. Pelzwerk	72
25. Schießpulver	73
26. Seidenfabrikation	74
27. Seife	78
28. Steine aller Art, Luff, Traß, Ziegelsteine zc.	79
29. Steinkohlen	80
30. Talg	82
31. Theer, Dangelert, Pech	83
32. Löpferthon und Löpferwaaren	85
33. Wachsleinwand, Wachsmuffeln und Wachstafel	90
34. Wollfabrikation	91
35. Zink	103
36. Grobe Zinnwaaren	104
37. Bücher, Schriften, Landkarten und Kupfersche	105
38. Bier aller Art in Fässern, auch Meth und gegohrte Getränke aus Obst in Fässern	108
39. Branntwein aller Art, auch Arrak, Rum, Franzbranntwein und versetzte Branntweine	109
40. Essig aller Art	113
41. Del	114
42. Wein	117
43. Fische und Schalthiere	119
44. Taback	121
45. Butter, Käse, Fleischwaaren	124
46. Specereis, Materials, Conditoreywaaren und andere Consumtibilien	126
a) Früchte	126
b) Gewürze	127
c) Reis	127
d) Thee	127

	Seite
e) Confituren, Chocolate, Caviar, Pasteten, Senf u. s. w.	127
f) Kraftmehl, Nudeln, Puder, Stärke	128
g) Mühlenfabrikate	128
47. Kaffee und dessen Surrogate	131
48. Zucker	132
49. Vieh	137
50. Salz	139
51. Abfälle	141
52. Zum allgemeinen Steuerfaze ein- und ausgeführte Waaren	143
a) Federposen und Bettfedern	143
b) Seilerwaaren	144
c) Back-Obst	145
d) Wachs	145
e) Getrocknete Cichorienwurzeln	145

II.

Gewerbesteuer	147
1. Steuererleichterungen	148
2. Gestiegener Ertrag der Gewerbesteuer	150
3. Vermehrung des Gewerbesteuer-Ertrags in den größeren und Mittelstädten	153
4. Reihenfolge der größeren Städte in gewerblicher Beziehung	154
5. Vergrößerung der Gewerbsamkeit in den kleineren Städten und auf dem platten Lande	156
6. Erfolge der Geschäftsführung der General-Commissionen	157

III.

Gewerbetabelle der Preussischen Monarchie	160
-----------------------------------------------------	-----

IV.

Der Handel	162
Vorhandenseyn der Grundbedingungen zur Vergrößerung des Preussischen Handels	163
Zoll- und Handels-Vereine und Verträge	166

	Seite
1. Vermehrte Einkünfte der Postverwaltung	170
2. Generelle Uebersicht des Waaren, Ein-, Aus- und Durch- ganges	172
3. Seehandel	174
A. Vermehrung der Preussischen Schiffe	174
B. Vermehrte Beschäftigung derselben	179
C. Vergrößerter Seeverkehr mit dem Auslande	182
4. Der innere Handel	185
A. Größe desselben	185
B. Vermehrung der Handelnden	186
C. Vermehrung der Kunststraßen	186
D. Wachsender Meßhandel	189
5. Bauunternehmungen, Regulirung der Havel	193
Verbindung des Rheins mit der Weser	194
6. Verhältnisse der Rheinisch-Westindischen Compagnie	194
7. Erfolg der Preussisch-Rheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft	195

E i n l e i t u n g.

In den früher, im Jahre 1829, gelieferten Beiträgen zur Kenntniß des gewerblichen und commerciellen Zustandes der Preussischen Monarchie, wurden mit gewissenhafter Treue die wohlthätigen Folgen geschildert und durch Zahlen bewiesen, welche die Freiheit der Gewerbe und des Handels seit ihrer Einführung im Preussischen Staate bis zum Schlusse des Jahres 1828 herbeigeführt hatte. Besonders wurden die wahrhaft überraschenden Resultate offen dargelegt, welche seit dem Jahre 1818 das eben so verständig geordnete, als consequent durchgeführte Steuersystem für das Glück der Preussischen Monarchie mehrseitig geliefert hatte. Am 6ten Mai 1829 legte der Verfasser jener älteren und dieser neuen Beiträge damals die Feder nieder.

Seit jenem Tage sind nun drei Jahre verflossen. Drei Jahre vermögen an sich, auch bei übrigens gleichbleibenden Verhältnissen, gar Manches in dem commerciellen und gewerblichen Zustande eines jeden, besonders eines großen Staates, abzuändern. Aber wie sehr waren vorzugsweise die letztverflossenen ereignisreichen Jahre zu großen Abänderungen geeignet, die eine besondere Epoche in der Europäischen Staaten- und allgemeinen Weltgeschichte zu bilden

geeignet sind, und die nur zu oft dem denkenden Beobachter, auch hinsichtlich der Preussischen Gewerbe- und Handelsinteressen, Veranlassung zu ernster Betrachtung und mancher Sorge gaben.

Die ringsherum um die Preussische Monarchie tobenden politischen Ungewitter erschütterten gewaltsam die Grundvesten mehrerer benachbarten Staaten. Nur mit großer Anstrengung konnte, besonders durch Preußens Kraft und Mäßigung, bisher noch der allgemeine Friede gerettet, der allgemeine Umsturz aller bestehenden Verhältnisse verhütet werden. Mehr als je hielt nur all zu oft selbst die gemeine Vorsicht den Preussischen Handel und Gewerbsfleiß von der Entfaltung ungewöhnlicher und selbst der gewöhnlichen Thätigkeit zurück. Viele ältere Wege des gewinnvollen Absatzes Preussischer Erzeugnisse der Kunst und der Natur wurden theils zerstört, theils mehr oder weniger unsicher. Deslich und westlich von Preußen versiegten sehr ergiebige, sonst gern von Preussischer Industrie aufgesuchte Quellen des Erwerbes. Im nächsten Auslande ging so viel älteres Glück verloren, so wenig neues blühte dagegen dort auf, daß die schädliche Rückwirkung durch Verlust bei den festlagernden Expeditionsgütern, und früher ganz sicher gewesenem Forderungen sowohl, als durch Aufsfagung der Commissionen theils wirklich eintrat, theils für die Zukunft als unvermeidlich erschien. Eine weise Vorsicht machte es unerläßlich, Preussische Heere unter die Waffen zu rufen, um, bei der entschiedensten Liebe zum Frieden, dennoch für jeden Fall gefaßt zu seyn.

Die gewerbseifigen Söhne des Vaterlandes verließen also ihre lohnenden Werkstätten, um an die Ufer des Rheins

und der Maas, der Weichsel und des Niemens entsendet, und dort lange Zeit hindurch, fern vom sonstigen Verdienste, mit sehr großen Kosten, aus der allgemeinen Casse des Staates, unterhalten zu werden.

Indem sich so die productiven Kräfte der Preussischen Monarchie bedeutend verminderten, verringerte sich zugleich die Preussische Werthschaffung auf eine andere betrübende Art. Die vorhin nicht gekannte bödsartige Seuche, die Asiatische Cholera, fiel nämlich, trotz aller eben so kostbaren als beharrlichen Anstrengungen, sie abzuhalten, dennoch mehrere Theile der Monarchie verheerend an. Die noch frei gebliebenen Theile des eigenen Staates sowohl, als das mit Preußen in Handelsverbindungen stehende Ausland, suchten sich gegen den Andrang der Seuche durch strenge Sperren zu schützen, welche, obgleich nur vorübergehend, die Gewerthätigkeit und den Handel Preußens dennoch schmerzlich lähmten. So viele unerwartete und große Schädlichkeiten, die ihre Wirkungen gegen das ruhige Glück und die blühende Gewerbsamkeit des Preussischen Staates vereinigten, mußten nothwendig sehr fühlbar werden. In welchem Maaße sie es aber wurden, ob die Kraft und die Thätigkeit des Widerstandes doch noch mächtiger war, als die des Angriffs, blieb bis jetzt unbekannt. Die Vergleichung des commerciellen und gewerblichen Zustandes der Preussischen Monarchie, nach allen überstandenen Stürmen der letzten Jahre, mit dem glücklichen Zustande, den wir am Schlusse des Jahres 1828 gefunden, und in den Beiträgen vom Jahre 1829 geschildert hatten, ist also gewiß von allgemeinem Interesse und nicht für den Preussischen Patrioten allein. Die möglichst gründliche

Beantwortung der Frage: Ob und welchen Einfluß die neuesten Weltereignisse auf den materiellen Wohlstand der Preussischen Monarchie, besonders auf Preußens Handel und Gewerthätigkeit geäußert haben, ob und wie sich der Werth der Preussischen Gesetzgebung und der unwandelbar aufrecht erhaltenen Preussischen Verwaltungsgrundsätze, bei dem so unerwarteten Zusammentreffen außerordentlicher ungünstiger Ereignisse, bewährt habe, ist nicht für Preußen allein von hoher Wichtigkeit, sondern auch für alle die Deutschen Staaten, deren gewerbliche und commercielle Interessen mit den Preussischen neuerlich bereits verbunden wurden oder noch verbunden werden könnten. Einem großen Theile des Deutschen Vaterlandes, nicht Preußen allein, werden also die Resultate einer erneuten Untersuchung des commerciellen und gewerblichen Zustandes der Preussischen Monarchie angehören. Diese Betrachtungen waren es, welche diesen neuen Beiträgen ihre Entstehung gaben. Diese müssen sich aber ganz und mit gleicher Zuverlässigkeit an die älteren anschließen, wenn sie gleichen Werth mit diesen haben sollen, die so glücklich waren, die allgemeine Anerkennung des In- und Auslandes zu finden.

Nur die besondere Gunst der Königlichlichen Ministerien, und vorzugsweise die des un- unserm Vaterland und ganz Deutschland hochverdienten Herrn Finanzministers, konnte den Verfasser in den Stand setzen, die ihm wiederholt vorliegende Aufgabe zu lösen. Die unentbehrlichen amtlichen Quellen aller Art mußten nicht nur der flüchtigen Einsicht, sondern der Forschung geöffnet seyn, um jetzt, wie damals, aus ihnen zu schöpfen. Die Oeffnung dieser Quellen, der Archive und Rechnungen, wurde neuerdings

dem Verfasser bereitwillig zugestanden. Gewiß hat für den Denkenden schon diese Bereitwilligkeit einen großen Werth. Eine Regierung, die der für die Oeffentlichkeit arbeitenden gewissenhaften Forschung den freien Zutritt zu dem nur zu oft festverschlossenen Heiligthum der Zahlen unbedenklich gestattet, die Sammlung zuverlässiger Nachrichten über Staats-Verwaltung und Staats-Oekonomie, über den sinkenden oder wachsenden Nationalwohlstand gern erlaubt, das Specialisiren ihrer Hülfquellen, ihrer Mittel und Wege ohne Furcht geschehen läßt, — muß sicher hinsichtlich der Reinheit ihrer Absichten, ihrer Sorge für das Gemeinwohl, überzeugt von der Zweckmäßigkeit und dem Erfolg ihrer Verwaltung, ohne arglistigen Rückhalt, der durch ein gewöhnliches Budget so leicht verdeckt werden kann, endlich aber auch ohne Rest in ihrem streng geordneten und controllirten Rechnungswerke seyn.

So werden denn diese neuen Beiträge eine gleich zuverlässige Fortsetzung der früheren im Jahre 1829 gelieferten seyn, und sich durchaus an jene, schon wegen der beabsichtigten Vergleichung der letztverfloßenen drei Jahre mit den bis zum Schlusse des Jahres 1828 verfloßenen, anschließen. Deswegen werden auch Erläuterungen und die Auseinandersetzung von Verhältnissen, die sich wesentlich gleich blieben, hier nicht wiederholt werden, wohl aber wird man sich, wo nöthig, darauf beziehen.

Zuerst wenden wir uns demnach wieder

I.

zu den Nachweisungen über die in den Jahren 1829 bis mit 1831 stattgefundene Aus-, Ein- und Durchfuhr, und zwar

1.

zur Baumwolle.

Aus den Gründen, welche in den früheren Beiträgen S. 7. u. f. angegeben sind, mußte es als ein sehr günstiges Verhältniß angesehen werden, daß im Jahre 1828 dem Preussischen Staate dennoch

a) 38566 Etr. rohe Baumwolle zur eigenen Verarbeitung übrig blieben.

In den darauf folgenden drei Jahren behielt aber der nämliche Staat von einem

Eingang

von 52,452 Etr. im Jahre 1829.

= 48,505 „ „ „ 1830.

= 41,068 „ „ „ 1831.

und nach dem Ausgang

von 3,543 Etr. im Jahre 1829.

= 3,038 „ „ „ 1830. und

= 1,831 „ „ „ 1831.

im Jahre 1829. Etr. 48,909.

= „ 1830. = 45,467.

= „ 1831. = 39,237.

in Summa 133,613.

im dreijährigen Durchschnitt also jährlich 44,537 $\frac{2}{3}$ Etr. zur eigenen Verarbeitung übrig.

b) Baumwollen = Garn.

Nach den gelöseten Fesseln des Gewerbleißes und des Handels war, wie früher nachgewiesen ist, die Summe des zur eigenen Verarbeitung übrig bleibenden baumwollenen Garnes

von 51,087 Etr. im Jahre 1823 immer höher bis zu 93,511 „ „ „ 1828 hinauf gestiegen.

In den jetzt in Frage befangenen drei Jahren wurden von diesem wichtigen Artikel ferner

	eingerührt	ausgerührt
1829.	116,278 Etr.	5,156 Etr.
1830.	118,359 „	5,353 „
1831.	110,685 „	11,963 „
	345,322 Etr.	22,472 Etr.

Es verblieben also dem Preussischen Staate zur eigenen weiteren Verarbeitung, im dreijährigen Durchschnitt, an Baumwollen = Garn jährlich

107,616 $\frac{2}{3}$ Etr.

und also an Baumwolle und Baumwollen = Garn der Preussischen Baumwollen = Fabrikation überhaupt, als rohes und halbveredelttes Fabrikmaterial,

152,154 $\frac{1}{3}$ Etr.

übrig, also mehr als jemals. Da nämlich im Jahre 1828 nur 132,077 Etr. für die nämliche Bestimmung berechnet werden konnten, so verbrauchte der Preussische Gewerbleiß an roher Baumwolle und Baumwollen = Garn in den drei Jahren 1829, 1830, 1831,

20,077 Etr.

und also jährlich

6,692 Etr.

mehr, als im Jahre 1828, ungeachtet aller eingetretenen Calamitäten, die sich bei der Einfuhr und Ausfuhr des Jahres 1831, in Baumwolle sowohl als Baumwollen-Garn, gar sehr bemerklich machten.

Der Sieg des Preussischen, auf Freiheit des Handels und der Gewerbe festbegründeten Systems, blieb also entschieden. Die Preussische Baumwollen-Fabrikation ist trotz der allerungünstigsten Zeitverhältnisse, trotz der unseligen Cholera und ihrer verhängnißvollen Sperren, trotz der Zusammensichung der Preussischen Heere und der Entfernung vieler Preussischen Arbeiter von ihren Werkstätten, trotz der Belgischen und Pohnischen höchst schädlichen Insurrectionen, trotz des dem Preussischen Handel so ungünstigen Zustandes der ewig unruhigen Südamerikanischen Staaten, trotz der dem Preussischen Gewerbefleiß so feindseligen Schärfung des Russischen Prohibitivsystems, trotz der Verschleuderung der Englischen Waaren, besonders durch die bekannten Hamburger Häuser, die große Ballen Cattun, zu 3 Thalern das Stück, welches 48 Leipziger Ellen hält, auf den Messen verkauften, u. s. w., in den verflossenen drei Jahren nicht nur nicht gefallen, sondern unter dem Schutze der Freiheit des Gewerbes und des Handels, den andere auswärtige ununterrichtete Fabrikanten so häufig fürchten, beinahe um 16 Procent gestiegen.

Ungeachtet der, den eigenen Russischen Gewerbefleiß nicht nur nicht fördernden, sondern ihn vielmehr gar sehr zurückhaltenden Prohibitivmaafregeln, durch welche man die weltberühmte Elberfelder Garn-Färberei mit großen Kosten nach Rußland zu versetzen suchte, und das Elberfelder rothe Garn mit unerträglichen Zöllen belastete, wurden doch noch

im Jahre 1829.	nicht weniger als	2,313,410 Pfd.
" " 1830.	" " " "	1,732,050 "
" " 1831.	" " " "	1,861,860 "

also im Durchschnitt jährlich
1,969,106 Pfd.

Preuß. gefärbtes, gezwirntes und Strickgarn ins Ausland abgesetzt.

Durch Güte der Waare, Haltbarkeit der Farben, Schönheit der Muster, Billigkeit der Preise und große verständige Thätigkeit bei dem Absatz der Waaren, wurde es doch noch möglich, die Preussischen Baumwollenfabrikate auf dem großen Weltmarkt, wo England die seinigen zu Spottpreisen feilbot, gesucht zu erhalten. Es war gewiß ehrend für den Preussischen Gewerbefleiß, daß er bei den drückenden Verhältnissen der drei letztverflossenen Jahre den Absatz der Baumwollen-Zeugwaaren ins Ausland noch zu vergrößern, dagegen den der ausländischen Waaren ins Inland zu vermindern vermochte. Es wurden nämlich an baumwollenen Stuhl- und gestrickten Waaren in den Jahren 1829, 1830, 1831 zwar 36,451 Ctr. in Preußen eingeführt, dagegen aber 55,268 Ctr. von hier ins Ausland ausgeführt. Im Durchschnitt betrug also die Einfuhr jährlich 12,150 Ctr., die Ausfuhr dagegen, trotz den damals verlorenen Märkten, z. B. von Belgien, Pohlen u. s. w., jährlich 18,422 Ctr., anstatt daß in den Jahren 1826, 1827 und 1828 die Einfuhr 12,781, die Ausfuhr aber 17,869 Ctr. betrug.

Indem sich übrigens, was den Zustand der Preussischen Baumwollenfabrikation überhaupt betrifft, füglich nur auf die in den früheren Beiträgen hier gegebenen Nachrichten

und Andeutungen bezogen werden kann, so scheint dennoch auch hier eine fortgesetzte Berechnung des Gewinnes, den der Preussische Staat aus seiner Baumwollensfabrikation zog, nicht fehlen zu dürfen. Diese Berechnung muß übrigens natürlich ganz nach den damals angenommenen und gerechtfertigten Grundsätzen geschehen, wenn sie zur Vergleichung beider Zeitperioden brauchbar seyn soll.

Der Verbrauch der rohen Baumwolle betrug in den Jahren 1829 bis 1831, wie oben angegeben ist, jährlich 44,537 Etr. oder 4,899,070 Pfd. Davon hier, sich der Wirklichkeit annähernd, den fünften Theil mit 979,814 Pfund, als zur Bereitung der Baumwollen-Watte, des Dochtgarns u. s. w. verbraucht, abgezogen, blieben noch 3,919,256 Pfd. für die eigentliche Fabrikation übrig. Wenn dann der bei der Spinnerei entstandene Abgang, wie früher, auch nur zu 10 Procent, und der bei der Weberei sich ergebene Verlust, bei verbesserter Manipulation, gewiß allzu reichlich, zu 24,000 Pfd. angenommen wird, so darf man ohne alle Uebertreibung wenigstens 3,503,331 Pfund als aus der erhaltenen rohen Baumwolle sich ergebendes Gewebe rechnen. Den Werth der rohen Baumwolle, aus den angeführten Gründen, auch jetzt auf $\frac{1}{4}$ Thaler für das Pfund gesetzt, erhalten 3,503,331 Pfd. daraus gefertigtes Gewebe einen Kostenpreis von 875,832 $\frac{1}{4}$ Thalern. Dieser Werth des Urstoffs um das 6 $\frac{1}{2}$ fache erhöht, giebt als den Betrag des Werthes der aus der rohen Baumwolle erhaltenen Zeugwaaren

5,692,912 Thlr.

Die zu Watte u. s. w. verarbeiteten 979,814 Pfund Baumwolle geben, das Pfund gleichfalls zu $\frac{1}{4}$ Thlr. gerech-

net, zuvörderst 244,953 Thlr. Diesen Werth des Urstoffs durch die darauf verwendete Arbeit nur als verdoppelt angenommen, giebt 489,906 Thlr. als den Werth des daraus gefertigten Fabrikats an. Die ganze Masse der aus den 44,537 Etru. roher Baumwolle dargestellten Fabrikate hätte sonach in jedem der genannten drei Jahre den Werth von

5,692,912 Thlr. und

489,906 „ also

von 6,182,818 Thlr. gehabt.

Nach den oben gegebenen Beweisen sind ferner durchschnitlich in jedem der Jahre 1829, 1830 und 1831 107,616 Etr., oder zu Pfunden gerechnet, 11,837,760 Pfd. baumwollenes Garn zur weiteren Verarbeitung im Lande geblieben, nachdem die Ausfuhr der 22,472 Etr. von der Einfuhr bestritten war.

Diese 11,837,760 Pfd. zu 15 Sgr. pro Pfd. Garn, und also zu 5,918,880 Thlrn. berechnet, geben zu Geweben, Druckwaaren, Posamentier-Arbeiten u. s. w. verwandelt, dadurch aber nach den früher S. 19 der Beiträge vom Jahre 1829 und der Staatszeitung Jahrg. 1825 Nr. 86. u. 87. gerechtfertigten Grundsätzen um das Vierfache im Preise erhöht, einen Werth der aus dem Garn verfertigten Waaren, der bis auf 29,594,400 Thlr. hinauffliegt.

Den Gewinn endlich, den das Land aus den 1,969,106 Pfunden Garn u. s. w. hatte, die gefärbt ins Ausland geführt wurden, nur zu 2 Sgr. für das Pfund gerechnet, darf man unbedenklich zu 131,273 Thlr. annehmen.

Im Ganzen gewann also der Preussische Staat allein durch seine Baumwollensfabrikation nach Abzug der Kosten

des Urstoffes in jedem der letztverfloffenen drei Jahre 1829,
1830, 1831 wenigstens

5,692,912	Thlr. durch Verarbeitung der ro-
	hen Baumwolle zu Zeug-
	Waaren;
214,953	durch Verarbeitung der
	Baumwolle zu Watten,
	Dochten u. s. w.;
23,675,520	= aus der Verarbeitung des
	baumwollenen Garns, und
	endlich
131,273	= aus der Roth-Garn-Färb-
	rei u. s. w.;
<hr/>	
in Summa	29,744,658 Thlr.

Daß übrigens auch andere benachbarte Staaten, namentlich das gewerbfleißige Sachsen, obwohl von der unmittelbaren Verbindung mit der See getrennt, und von dem kostenlosen Absatze ihrer Fabrikate auf den weiten Märkten ihrer nächsten Nachbarn abgeschnitten, mit dem Preussischen Gewerbefleiß, in den verfloffenen drei Jahren, rühmlich wetteiferten, und den Kampf mit der Englischen und Französischen Industrie siegreich theilten, beweiset unwidersprechlich die Einsicht der Preussischen Durchfuhr-Nachweisung, welche eine Durchfuhr von

116,563	Etrn. roher Baumwolle im Jahre 1829.
71,171	= „ „ „ „ „ 1830.
53,002	= „ „ „ „ „ 1831.
ferner von 101,338	= weißes Garn u. Watte im J. 1829.
101,964	= „ „ „ „ „ 1830.
85,517	= „ „ „ „ „ 1831.

zugleich aber auch die dort bemerkbaren schädlichen Folgen fremder Unruhen und Cholerasperren nachweisen.

Wir wenden uns nun, wie früher, in der durch den Tarif bestimmten Ordnung *)

2.	
zu dem Artikel	
B l e i .	
Es wurden	
a) Blei in Blöcken und altes	
eingeführt	ausgeführt
21,998 Etr. im Jahre 1829.	3,474 Etr.
34,366 - „ „ 1830.	3,261 - „ „
21,860 „ „ 1831.	872 - „ „

*) Der Verfasser glaubt sich gleich hier gegen den Einwurf vertheidigen zu müssen, daß er eine bessere Ordnung hätte wählen können, als die eines Tarifs, welcher zur Erleichterung der Steuer-Zahlenden und Einnehmenden die alphabetische Ordnung befolgt. Aber alle zur Erreichung dieses Zweckes gemachten Versuche überzeugten ihn sehr bald von der Unmöglichkeit, selbst bei einer ganz unverhältnismäßigen Vermehrung der Arbeit, von dem Tarif und den darauf gegründeten amtlichen Rechnungen abzuweichen. Die Position des Tarifs, kurze Waaren z. B., enthält höchst verschiedenartige Artikel. Wie viel von der einen und andern Art dieser kurzen Waaren ein- und ausgeführt wurden, enthalten die Rechnungen nicht, die nur den Collectiv-Namen der kurzen Waaren kennen. Es würde so nach jede Uebersicht der Ein- und Ausfuhr durch eine versuchte logische Ordnung haben aufgegeben werden müssen, die doch nicht mit Consequenz hätte durchgeführt werden können. Es blieb also nichts übrig, als bei der Folge des Tarifs und der Rechnungen zu bleiben, und lieber etwas Nichtiges, als wegen der Form etwas materiell Unrichtiges, oder am Ende gar nichts, zu liefern. Nur da wurden sich daher Abweichungen von der Ordnung des Tarifs erlaubt, wo dies unbeschadet der Nichtigkeit des Ganzen geschehen konnte, z. B. beim Artikel Indigo, Thran u. s. w.

b) Grobe Bleiwaaren

eingeführt	ausgeführt
688 Etr. im Jahre 1829.	344 Etr.
733 " " " 1830.	156 "
941 " " " 1831.	290 =

Indem sich hier zuvörderst auf die früher in den Beiträgen von 1829 gegebenen Erläuterungen nochmals bezogen wird, bemerken wir, daß wie natürlich auch diesmal, wie vorhin, die Haupteinfuhr des Bleies da statt fand, wo es hauptsächlich fehlte, und wo man es doch am meisten bedurfte, in dem östlichen Theile der Monarchie, besonders in den Provinzen

Brandenburg mit 9,973 Etrn.	} im Jahre 1829,
Sachsen = 8,144 =	

und fast im gleichen Verhältnisse in den beiden folgenden Jahren, weil der ganze Schlesiſche Bergbau selbst nur wenig, z. B. im Jahre 1830 nur 2,577 Etr. 87 Pfd. Kaufblei zu liefern vermochte, und selbst davon noch dem nächsten Auslande 919 Etr. abgab. Ganz anders stellten sich natürlich abermals die Verhältnisse im westlichen Theile des Staates, der weit mehr, als seinen eigenen Bedarf, an Blei erzeugte, und noch große Quantitäten dieses Metalles ans Ausland ablassen konnte. So betrug z. B. im Jahre 1830 die Bleiförderung und Production im Rheinischen Hauptbergbisdistricte 12,041 Etr. außer den 322,914 Pfd. Blei-Erz, welche allein im Bergamtsreviere Düren gefördert wurden.

Wenn man so die Menge des vom Lande selbst gewonnenen und in diesem zurückgebliebenen Bleies zu der vom Auslande eingeführten Quantität rechnet, so läßt sich

leicht ein Schluß auf die Lebhaftigkeit des in der Verarbeitung des Bleies beschäftigten Gewerbetriebes machen.

3.

Wenn von der Prüfung der Gewerbsamkeit eines Landes die Rede ist, muß die Position des Tarifs, welche unter dem Collectiv-Namen Droguerie-, Apotheker- und Farbewaaren den beträchtlichen hierher gehörigen Theil roher und halbveredelter Fabrikmaterialien umfaßt, als eine der interessantesten betrachtet werden. Farbholz und Kräuter, Bitriol aller Art, Pottasche, Soda, Säuren, Schwefel u. s. w., deren sich die Gewerbe desto mehr bedienen, je lebhafter ihr Betrieb ist, sind unter dieser Tarif-Position zu suchen, und hier hinsichtlich ihres gesunkenen oder gestiegenen Verbrauches mit der Vergangenheit zu vergleichen.

Wenn man nun

a) Auch von den für den Medicinalgebrauch besonders bestimmten Artikeln ganz abstrahiren wollte, so müßte denn doch immer bemerkt werden, daß auch hier in der letzten Zeitperiode eine Vermehrung des Handels und der Gewerthätigkeit hervortritt, deren Veranlassung nur zum geringen Theil die Cholera und deren Folgen seyn konnten, und die sich hauptsächlich auch von der erhöhten allgemeinen Gewerbsamkeit des Landes herschreibt.

Es wurden nämlich:

An chemischen Präparaten, ätherischen und andern Öhlen, die hierher gehören, Säuren, Salzen, eingedickten Säften und andern Apotheker-Artikeln

	eingeführt	ausgeführt
1829.	9,622 Etr.	7,989 Etr.
1830.	8,287 "	9,844 "
1831.	9,818 "	10,905 "

im dreijährigen Durchschnitt also

9,242 Etr. und 9,579 Etr.

statt der 8,791 " = 8,870 " womit das Jahr 1828 noch abschloß.

Besonders giebt die so beträchtlich vermehrte Ausfuhr einen Beweis für die bekannten und unbestreitbaren Fortschritte der pharmaceutischen und chemischen Ausbildung im Preussischen Staate, die schwerlich der jedes andern Staates nachsteht, dieser aber wohl in mehrfacher Beziehung überlegen ist. Deshalb stieg besonders die Ausfuhr dieser werthvollen Bedürfnisse des Auslandes. Es würde eine weitläufigere Auseinandersetzung der Verdienste bedürfen, welche sich die Wissenschaft, von so ausgezeichneten Lehrern vorgetragen, als unstreitig z. B. die Herren Accum, Hermbstädt, Mitscherlich, Rose und Schubarth u. s. w. allein hier in Berlin sind, um die Preussischen Gewerbe vielfach erwarb, wenn wir uns hier berufen fühlten, mehr als Resultate aufzusuchen.

b) Ein anderes wichtiges Fabrikenmaterial ist der Alaun.

Die Einfuhr desselben betrug im Jahre 1828 noch 1,969 Etr., die Ausfuhr 5,368 Etr. In den Jahren 1829 bis 1831 betrug durchschnittlich die Einfuhr nur 992 Etr., die Ausfuhr 4,465 Etr. jährlich, wie folgende Uebersicht ergibt.

	Einfuhr.	Ausfuhr.
1829.	1,505 Etr.	3,547 Etr.
1830.	831 "	6,040 "
1831.	641 "	3,809 "

Daß der Alaun nicht aufhörte, ein vorzüglich gesuchtes Fabrikmaterial zu seyn, beweiset das fortbauende Verlangen des Auslandes. Daß die inländischen Fabriken sich mehr als je dieses Farbematerials bedienen mußten, beweiset die vergrößerte Menge anderer Artikel aller Art, zu deren Bearbeitung nothwendig Alaun erfordert wird. Es ist also ein anderer haltbarer Grund der wenig verminderten Ausfuhr und sehr verminderten Einfuhr nicht zu finden, als der, daß sich die Thätigkeit und Größe der inländischen Alaunwerke so vermehrte, daß der Preussische Staat immer weniger der Aushülfe des Auslandes bedurfte. Dies ist um so gewisser, da man die Lieferungen der vom königlichen Oberbergamte abhängigen Alaunwerke noch im Jahre 1830 genau kennt, und solche als sehr beträchtlich anerkennen muß. So lieferten im genannten Jahre

5,055 Etr.	das Alaunwerk bei Freienwalde,
3,109 =	= zu Gleiß,
2,968 =	= Schwamsal,
1,054 =	die Alaunhütte im Werdenschen.
11,107 =	= Alaunwerke im Bergamtsreviere Siegen,
3,399 =	= = = = Dören,
2,269 =	= = = = Saar-
	brücken,
420 =	= = = = des standesherrlichen Gebiets
	des Fürstenthums Wieb.

29,381 Etr.

Noch ist unter allen diesen das mächtige Alaunwerk des Herrn Fürsten Pückler in Muskau nicht begriffen, das notorisch Alaun von der Güte des Römischen in vielen Tausenden von Centnern jährlich liefert, die wir jedoch in bestimmten Zahlen so wenig genau angeben können, als den Betrag der Alaun-Erzeugung in Dranienburg. Dort hat nämlich der höchst gewerbefleißige Hr. Dr. Hempel angefangen, seine Schwefelsäure-Fabrikation, die nach glaubhaften Nachrichten jährlich 1,500,000 Pfd. Schwefelsäure liefert, sehr sinnreich und sehr lohnend zugleich zur ausgedehnten Erzeugung eines vortrefflichen künstlichen Alauns zu benutzen, der eifrig von den Gewerben verlangt wird.

c) Wir fahren nun fort in der Angabe der übrigen unter dieser Tarifspedition in den amtlichen Rechnungen aufgeführten Gegenstände.

In den Jahren 1829, 1830 und 1831 überstieg die Einfuhr die Ausfuhr in folgenden Artikeln: um

9,992	Etr.	in Bleiweiß und Eremferweiß;
22,448	= =	Blei- und Silberglätte;
5,660	= =	Mennige und Schmalze;
2,379	= =	Kupfer-, Eisen- und weißen Vitriol;
15,922	= =	grünen Eisenvitriol;
113,648	= =	gelben, grünen und rothen Farben-Erden, Umbra, Ocker &c.
181,183	= =	Pott- und Waidasche;
8,119	= =	gereinigter und ungereinigter Soda;
44,533	= =	gereinigten und ungereinigten Salpeter;
51,022	= =	Schwefel;

454,906 Etr.

454,906	Etr.	Transport;
6,145	=	in Schwefelsäure, ungeachtet der gleich vorher erwähnten großen eigenen Lieferungen des Landes;
16,439	= =	Terpentin und Terpentin-Öel;
175,890	= =	Eckerdoppeln, Knoppeln, Krapp, Kreuzbeeren, Curcume, Quercitron, Safflor, Waid, Wau;
321,885	= =	Farbeholz in Blöcken und geraspelt;
8,455	= =	Kork- und Pockholz, auch Buchsbaum;
86,031	= =	anderen Erzeugnissen des Mineral-, Pflanzen- und Thierreiches, die hier mit aufgeführt sind, so wie
29,338	= =	Mineralwässer, welche wegen der Vergleichung mit der früheren Zeit hier nicht ausgeschieden werden dürfen.

Hierzu nun noch die eingegangenen

692 = Salzsäure gerechnet, wo die Ausfuhr jedoch die Einfuhr mit 1,685 Etr. überstieg, und

2,977 = eingeführten Alaun, jedoch mit einer Ausfuhr von 13,396 Etr., so stellt sich die Summe der hier aufgeführten Fabrikmaterialien dar, die der Preussische Staat in den drei Jahren 1829 bis mit 1831 von dem Auslande für seinen Gewerbbetrieb und zur Verarbeitung forderte.

In den früheren Beiträgen, von 1829, wurden außer den, dem Medicinal- und Gewerbsgebrauch anheim fallenden Apotheker-Waaren, und außer dem besonders aufge-

führten Indigo, von diesen nämlich zur Droguerie und zu den Farbwaaren gehörigen Artikeln, ein jährlich dem Lande gebliebener Bestand, zur weiteren gewerblichen Verarbeitung von

341,136 Etrn.

nachgewiesen. Die hier gefundene Summe des dreijährigen Betrages der nämlichen Artikel in den Jahren 1829 bis 1831 von

1,102,761 Etrn.

weist dagegen eine jährliche Summe von

367,587 Etrn.

gleichfalls ohne den Indigo nach. Es forderte also der Preussische Gewerbbetrieb vom Auslande, obgleich streng genommen der Summe eigentlich die größere Production des im Lande selbst gewonnenen und verbrauchten Alauns und die selbstbereitete Salzsäure, die früher Frankreich lieferte, noch zugesetzt werden sollte, von den in dieser Position aufgeführten Materialien doch

26,451 Etr. jährlich mehr,

als in den Jahren 1826 bis mit 1828, die doch auch schon unter dem Schutze der Freiheit des Handels zu den glänzenden gehörten.

4.

Was übrigens den besonders tarifirten Artikel

s. 20

I n d i g o

betrifft, so weisen hinsichtlich dieses wichtigen Farbe=Ma-
terials die amtlichen Rechnungen folgendes Verhältniß
nach:

[* 5]

	Einfuhr.	Ausfuhr.
1829.	11,671 Etr.	6,661 Etr.
1830.	16,318 "	2,366 =
1831.	11,536 "	1,494 =
	<hr/> 39,525 Etr.	<hr/> 10,521 Etr.

Es forderte also der Gewerbefleiß Preußens in jedem der drei letztverflossenen Jahre

9,668 Etr. Indigo

zur eigenen Verarbeitung statt der zuletzt noch im Jahre 1828 nur erforderlich gewesen

7,255 Etr.

Wer die Wichtigkeit dieses Artikels für die Gewerbe und die Production eines Landes kennt, wird schon aus diesem außerordentlichen Mehrgebrauch des Indigo, ohne eines weiteren Commentars zu bedürfen, einen Schluß auf die Vergrößerung der Preussischen Gewerbsamkeit im Allgemeinen, während der drei letzten Jahre, zu machen vermögen, und schon darin die Bestätigung der Behauptung finden, daß die Preussische Fabrikation, trotz aller ihr entgegengetretenen Hindernisse, neuerlich immerfort im kaum geglaubten Verhältnisse gewachsen sey. Noch muß jedoch hier, um bei der Vergleichung in der früheren Ordnung zu bleiben, ein anderes Fabrikmaterial, nämlich

5.

der Thran,

folgen, als eines der allerwichtigsten Fabrikmaterialien, besonders in der Lederbereitung. In den Jahren 1825, 1826, 1827 und 1828 wurden 147,578 Etr. Thran eingeführt, und 1,205 Etr. ausgeführt; es verblieben also

jährlich 36,593 $\frac{1}{4}$ Ctr. zur Verarbeitung im Lande. In den letzten 3 Jahren wurden dagegen

	eingeführt	ausgeführt
1829.	70,375 Ctr.	1,963 Ctr.
1830.	85,384 =	4,305 =
1831.	69,913 =	3,593 =
	<u>225,672 Ctr.</u>	<u>9,861 Ctr.</u>

Es behielt also der Preussische Staat zur eigenen Verarbeitung jährlich

71,937 Ctr.

Der Bedarf des Throns hat sich sonach in den letzten drei Jahren, gegen ehemals, beinahe verdoppelt, welches auf eine dem entsprechende Vermehrung der den Thron verarbeitenden Gewerbe schließen läßt. Dahin gehören vorzüglich auch die Gerbereien und alle in Leder arbeitenden Werkstätten, auf die wir weiter unten kommen werden.

6.

Wir gelangen nun weiter zu der für den Preussischen Staat so wichtigen

Eisen- und Stahl-Fabrikation.

Es muß sich hier auf die weitläufigen, diese Fabrikation betreffenden Auseinandersetzungen und Notizen bezogen werden, welche die früheren Beiträge S. 27 bis 36 mittheilen. Die Verhältnisse zwischen dem Inlande und dem Auslande blieben im Ganzen und Großen die nämlichen, sie gestalteten sich jedoch, was die Einfuhr und Ausfuhr betrifft, in den letzten drei Jahren folgendermaßen:

Es wurden

a) Gußeisen in Güssen und Maßeln, Stahlkuchen, altes Brucheisen, Eisentheile, Hammerschlag, Roheisen,

	eingeführt	ausgeführt
1829.	83,948 Ctr.	89,400 Ctr.
1830.	82,107 =	20,205 =
1831.	86,570 =	24,680 =
	<u>252,625 Ctr.</u>	<u>134,285 Ctr.</u>

b) Geschmiedetes Eisen, als: Stab- oder Stangen-, Reifen-, Schlösser-, Reck-, Kneip-, Band-, Zain-, Kraus-, Bolzen-, Wellen-Eisen, desgleichen Roh-, Guß- und raffinirter Stahl,

	Einfuhr.	Ausfuhr.
1829.	68,579 Ctr.	27,738 Ctr.
1830.	77,380 =	27,663 =
1831.	105,789 =	38,644 =
	<u>251,748 Ctr.</u>	<u>94,045 Ctr.</u>

c) Eisenblech aller Art, desgleichen Eisendrath, Stahl-drath und Anker,

	Einfuhr.	Ausfuhr.
1829.	11,415 Ctr.	8,447 Ctr.
1830.	11,284 =	10,568 =
1831.	14,245 =	9,888 =
	<u>36,944 Ctr.</u>	<u>28,903 Ctr.</u>

d) Eisenwaaren:

e) grobe Gußwaaren in Defen, Platten, Gittern u.

	Einfuhr.	Ausfuhr.
1829.	11,099 Ctr.	29,645 Ctr.
1830.	13,528 =	23,400 =
1831.	12,835 =	19,766 =
	<u>37,462 Ctr.</u>	<u>72,811 Ctr.</u>

β) Grobe Eisenwaaren, die aus geschmiedetem Eisenblech, Stahl und Eisendrath gefertigt werden.

	Einfuhr.	Ausfuhr.
1829.	8,237 Etr.	66,500 Etr.
1830.	8,114 =	62,031 =
1831.	7,000 =	63,805 =
	23,351 Etr.	192,336 Etr.

e) Erze, nämlich Eisen- und Stahlstein, Stufen, Braumstein, Reiß- und Wasserblei, Graphit, Galmei und Kobalt,

	Einfuhr.	Ausfuhr.
1829.	7,808 Etr.	12,827 Etr.
1830.	17,890 =	11,684 =
1831.	45,581 =	9,518 =
	71,279 Etr.	34,029 Etr.

Der flüchtigste Ueberblick dieser amtlichen Zahlen giebt schon die Gewißheit von einem vorzüglich in dieser Fabrikation ausgebildeten, sehr großen Gewerbseisse Preussens. Alle rohen und halb-rohen Stoffe nahm die Preussische Gewerbsamkeit nur vom Auslande auf, um sie verarbeitet und veredelt zu verbrauchen, oder werthvoller zurück zu geben. In den Jahren 1829, 1830 und 1831 stellt sich das eingetretene Verhältniß folgendergestalt dar:

A. Die Einfuhr überstieg die Ausfuhr um
 118,340 Etr. im Gußeisen, Stahlkuchen u. s. w.; um
 157,703 = = geschmiedeten Eisen, Rohstahl u. s. w.; um
 8,041 = = Eisenblech, Stahlrath, Anker u. s. w.; um
 37,250 = = Eisen- und Stahlstein u. s. w.

B. Dagegen führte Preußen nach Versorgung des eigenen großen Bedürfnisses an Eisen- und

Stahlwaaren, nach Veredlung des Urstoffes noch mehr aus als ein:

35,349 Etr. Gußwaaren und
 168,985 = Waaren aus geschmiedetem Eisenblech, Drath von Eisen und Stahl u. s. w.

C. Auch geht die große Thätigkeit der Preussischen Gewerbsamkeit in der Eisensabrikation aus der jährlich wachsenden Zufuhr des rohen Materials aus dem Auslande hervor. So wurden

a) an Gußeisen
 1825 nur 47,882 Etr.,
 1828 schon 69,470 = und
 1831 endlich 86,570 = , eben so jährlich steigend
 b) an geschmiedetem Eisen und Roh- und Gußstahl
 1825 nur 67,648 Etr.,
 1828 schon 77,913 = und
 1831 endlich 105,789 = vom Auslande zur weiteren Verarbeitung und Veredlung durch den Preussischen Gewerb- und Kunstseiß herbeigezogen. Eben so wurden

c) noch im Jahre
 1827. 12,160 Etr. Stahl- und Eisen-Erze mehr aus- als eingeführt. Noch konnte also damals die Preussische Gewerbsamkeit das ihr zu Gebot stehende rohe Material nicht alles verarbeiten, im Jahre
 1831. dagegen konnte die Preussische Stahl- und Eisensabrikation sich mit der eigenen Förderung des Landes so wenig begnügen, daß in diesem Jahre 36,063 Etr. Stahl- und Eisen-Erze mehr ein- als ausgeführt wurden.

d) Noch einleuchtender wird jedoch die hohe und erfolgreiche Thätigkeit der Preussischen, mit jedem Jahre wachsenden Eisen- und Stahlfabrikation, wenn man die eigene Production und Förderung des Landes in diesem Artikel kennt, welcher die fremde Einfuhr nur hinzutritt. Nach den vorliegenden amtlichen Nachweisungen der höchsten Bergbehörde, in welche jedoch außer den landesherrlichen leider nur diejenigen Privatwerke aufgenommen werden konnten, welche an die Oberbergamts-Hauptcasse den Zehenden bezahlen, und also z. B. die vielen Schlesienschen Eisenhüttenwerke gar nicht, weil das Eisen in Schlesien nicht zu den Regalien gehört, u. s. w., betrug dennoch im Jahre 1830 diese eigene Förderung und Production der Berg- und Hüttenwerke des Landes in Eisen und Stahl, in so weit sie zum Ressort des königlichen Oberbergamts gehören:

75,284 Ctr. außer 48 Duzenden Topf- und Grapen-
Deckeln,

4,000 Stück Kartätschen-Spiegeln,

3,282 Schock geschmiedeten kleinen Nä-
geln,

108,490 Stück Stück-Gußwaaren,

30,249 = emallirter und Bronze-
Gußwaaren, in den Brandenburgisch-Preu-
sischen Provinzen;

180,479 = in Schlesien, und außerdem zwei Dampf-
Maschinen-Kessel;

40,839 = im Niedersächsisch-Thüringischen Hauptberg-
District, außer 7,111 Tonnen Eisenstein;

296,602 Ctr.

296,602 Ctr. Transport;

320,609 = in dem Westphälischen Hauptbergdistrict;

900,427 = außer 286,418 Tonnen Eisenstein, in dem
Rheinischen Hauptbergdistrict.

1,517,638 Ctr.

So kann man sich denn ein wahres Bild von der großen Gewerbsamkeit Preußens in Eisen machen, jedoch nur in so weit, als das Material dabei zur Sprache kommt. Die neuen großen Fortschritte im technischen Betriebe der Eisensabrikation seit 1829 konnten hier weder was die Sache, noch was die Personen betrifft, erschöpfender, als es in den früheren Beiträgen, vom Jahre 1829, von S. 33 an, geschah, angeführt werden. So wünschenswerth dies auch gewesen wäre, so fehlte doch, da seit 1829 keine National-Gewerbeausstellung statt fand, die früher treu benutzte Gelegenheit, diese Fortschritte durch eigene Ansicht und Benutzung der trefflichen Berichte kennen zu lernen, welche die königlichen Commissionen zur Beurtheilung der National-Ausstellung immer erstattet. Daß diese Fortschritte sehr bedeutend sind, kann man bei Betrachtung jedes neuen Prachtbaues, z. B. des Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht, jeder neugebauten Dampfmaschine und jedes Gewölbes sehen, in welchem die aus Eisen gefertigten Kunstfachen aufgestellt sind, um in alle Länder verführt zu werden. Aber etwas Umfassendes könnte hier immer nicht geliefert werden. Also wird die Schilderung der technischen Fortschritte Preußens in der Eisen- und Stahlabrikation hier besser ganz unterlassen, bis zur nahe bevorstehenden National-Gewerbeausstellung.

7.

In dem wichtigen Artikel
Flachs, Werg, Hanf und Heede,
der eigentlich dem Handel vorzüglich angehört, war die

	Einfuhr	Ausfuhr
1829.	164,077 Etr.	142,591 Etr.
1830.	167,354 =	116,935 =
1831.	140,285 =	116,817 =
	<hr/> 471,716 Etr.	<hr/> 376,343 Etr.
im Durchschnitt jährlich also	157,238 Etr.	125,447 Etr.

In den früheren Beiträgen ist S. 37. u. f. nachgewiesen worden, daß früher die Einfuhr, selbst in einem 7jährigen Durchschnitt, von 1822 bis mit 1828, die Höhe von 107,857½ Etr. nie überstiegen hatte.

Die Einfuhr des Jahres 1826 mit 133,422 Etr. wurde als eine vorher nie dagewesene erklärt, und ebenso die Ausfuhr des Jahres 1827, welche bis auf 110,833 Etr. hinaufgestiegen war. Wie sehr sieht aber jene Größe der Zahlen, welche die Vergangenheit liefert, gegen die Größe der Zahlen der drei letzten Jahre zurück.

Die jetzige Größe der Einfuhr ist eben so gewinnvoll für Preußen, als die Größe der Ausfuhr. Die Ursachen der ersten sind eben so sehr, wie die der letzteren, zum großen Theil in dem Russischen Prohibitivsystem zu suchen. In Preußen darf der Ausländer einführen was er will, und alles ausführen und kaufen, was er nöthig hat. In Rußland darf er dagegen wenig oder nichts einführen, das er dort verkaufen könnte, um mit der geldseten Summe

Landesproducte zu kaufen und seine Rückladung zu decken. Er geht also natürlich lieber in die Preussischen Häfen, wo er noch obendrein den Russischen Flachs und Hanf vorzüglich zubereitet findet, und bezahlt mit den Erzeugnissen seines Landes, die er beliebig durch eigene oder Preussische Schiffe verführt, das was er braucht und ihm das Land bietet. Das zieht sonach die Russischen Landesproducte für wohlfeilere Preise nach Memel und Königsberg.

Daß übrigens auch die Verarbeitung des Flachses und Hanfes im Preussischen Staate anfängt, sich immer mehr auszudehnen, beweiset unstreitig die aus der Vergleichung der Einfuhr dieser Artikel mit der Ausfuhr hervorgehende Gewisheit, daß ungeachtet der Vermehrung der eigenen Production dennoch jährlich weit mehr Flachs und Hanf, als ehemals, im Lande zurückgehalten wird. Statt der 9,982 Etr. Hanf, Flachs, Werg und Heede, welche im Jahre 1828 im Lande zurückblieben, wurden in den letzten drei Jahren nicht weniger, als 95,373 Etr., also im Durchschnitt jährlich

31,791 Etr.

zurückgehalten, um als Garn, Segeltuch, Tauwerk u. d. m. von der Preussischen Industrie verarbeitet zu werden.

8.

Getreide, Hülsenfrüchte, Samereien und
Beeren.

In den drei Jahren, die zuletzt verfloßen sind, trat der wahrhaft große Ertrag und die Wichtigkeit des Preussischen Landbaues mehr als je hervor. Der materielle Wohlstand des Preussischen Staates wuchs unter dem Schutze

des freigegebenen Ackerbaues, des freien Handels und der Freiheit der Gewerbe allenthalben, mit ihm wuchs, wie immer, die Zahl der Bewohner, denen sich sogar noch Einwanderer und Flüchtlinge aus anderen Staaten zu vielen Tausenden zugesellten, und die Volkszahl sehr bedeutend vergrößerten, indem dagegen Auswanderungen aus dem ruhigen glücklichen Preußen von irgend einer Beträchtlichkeit nicht bekannt geworden sind. Der Preussische Staat hatte also selbst einen immer größer werdenden eigenen Bedarf an Ernährungsmitteln aller Art, besonders auch an Getreide, zu befriedigen. Es ist daher die Frage: wie viel bei nicht außerordentlich ergiebigen Erndten der letzteren Jahre, der Preussische Staat dennoch dem Auslande von den Erzeugnissen seines Bodens überlassen konnte, in vieler Hinsicht von großer Bedeutung, weil ihm dabei sein Hinterland weniger als je unterstützen konnte.

Es ist aus den früheren Beiträgen S. 41. bekannt, daß die Summe des Getreides, die Preußen dem Auslande abzugeben im Stande war, in den sechs Jahren von 1823 bis mit 1828 jährlich nur

1,178,044 $\frac{2}{3}$ Schfl. an Weizen und
1,118,691 $\frac{1}{3}$ = = Roggen und anderen Ge-
treidearten,

2,296,736 Schfl. überhaupt betrug.

Aber wir wissen eben so gewiß aus anderen amtlichen Nachrichten, daß sich der Preussische Ackerbau, dem der Staat außerdem in den östlichen Provinzen mehrere Millionen zu seiner Aufhülfe vorgeschossen hatte, allgemein gar sehr vermehrt und verbessert hat. Ganz besonders geschah dieß durch die fortschreitende Regulirung der gutsherrlichen

und bäuerlichen Verhältnisse, durch die Gemeinheitstheilungen, Ablösungen der Servituten und Dienst- und Zinsverhältnisse. Eine ganz neue Epoche der Preussischen Landwirthschaft wurde dadurch herbeigeführt. Nähere hierher gehörige Nachrichten werden wir weiter unten ertheilen. Jetzt aber wollen wir nur den Standpunkt da aufnehmen, wo wir solchen in den Beiträgen vom Jahre 1829 verließen, und bemerken, daß die drei letztverfloßenen Jahre wahre Probejahre für den erstärkten Preussischen Landbau waren, da in diesen das Ausland auf der einen Seite mehr Getreide als je verlangte, durch die Pohlische Insurrection und deren Folgen aber die Zufuhr aus dem Auslande mehr als je gehemmt war. Was Preußen als ackerbauender Staat vermochte, trat in den letztverfloßenen drei Jahren ganz entschieden hervor, und besonders auch aus diesem Gesichtspunkte sind folgende amtliche Nachweisungen sehr bemerkenswerth. Es wurden

	eingeführt	ausgeführt	durchgeführt
a) an Weizen und Spelz			
1829.	310,509 Schfl.	3,403,123 Schfl.	1,855,657 Schfl.
1830.	404,528 =	3,994,928 =	2,670,712 =
1831.	392,552 =	3,733,475 =	539,678 =
Ca.	1,107,589 Schfl.	11,131,526 Schfl.	5,066,047 Schfl.
durchschnittlich also in jedem Jahre			
	369,196 Schfl.	3,710,508 Schfl.	1,688,682 Schfl.
b) an Roggen			
1829.	322,295 Schfl.	944,400 Schfl.	878,151 Schfl.
1830.	575,900 =	2,031,589 =	1,167,984 =
1831.	541,847 =	1,913,904 =	59,706 =
Ca.	1,440,042 Schfl.	4,889,893 Schfl.	2,105,841 Schfl.

also durchschnittlich in jedem Jahre

eingeführt	ausgeführt	durchgeführt
480,014 Eshfl.	1,629,964 Eshfl.	701,947 Eshfl.

c) an Gerste, Hafer, Heidekorn oder Buchweizen

1829.	157,515 Eshfl.	1,074,278 Eshfl.	100,148 Eshfl.
1830.	180,369 =	1,335,600 =	248,000 =
1831.	296,862 =	1,625,186 =	327,911 =

Ca. 634,746 Eshfl. 4,035,064 Eshfl. 676,059 Eshfl.

durchschnittlich also in jedem Jahre

211,582 Eshfl. 1,345,021 Eshfl. 225,353 Eshfl.

d) Hülsenfrüchte,

Bohnen, Erbsen, Hirse, Linsen, Wicken,

1829.	30,838 Eshfl.	112,044 Eshfl.	6,860 Eshfl.
1830.	36,603 =	345,380 =	22,022 =
1831.	15,733 =	330,438 =	10,493 =

Ca. 83,174 Eshfl. 787,862 Eshfl. 39,375 Eshfl.

also durchschnittlich in jedem Jahre

27,724 Eshfl. 262,620 Eshfl. 13,125 Eshfl.

e) Delfaat,

a) Hanfsaat

1829.	11,901 Eshfl.	7,564 Eshfl.	— —
1830.	16,681 =	6,242 =	197 Eshfl.
1831.	13,066 =	3,775 =	— —

Ca. 41,648 Eshfl. 17,581 Eshfl. 197 Eshfl.

also durchschnittlich in jedem Jahre

13,882 Eshfl. 5,860 Eshfl. 65 Eshfl.

β) Lein-

β) Leinfaat und Leindotter

	eingeführt	ausgeführt	durchgeführt
1829.	473,653 Eshfl.	462,342 Eshfl.	3,373 Eshfl.
1830.	607,361 =	441,386 =	4,278 =
1831.	428,458 =	280,121 =	1,747 =

Ca. 1,509,472 Eshfl. 1,183,849 Eshfl. 9,398 Eshfl.

durchschnittlich also in jedem Jahre

503,157 Eshfl. 394,616 Eshfl. 3,132 Eshfl.

γ) Mohnsamen

1829.	2,588 Eshfl.	376 Eshfl.	— Eshfl.
1830.	6,550 =	10,387 =	98 =
1831.	1,793 =	845 =	147 =

Summa 10,931 Eshfl. 11,608 Eshfl. 245 Eshfl.

durchschnittlich also in jedem Jahre

3,643 Eshfl. 3,869 Eshfl. 81 Eshfl.

δ) Rapß und Rübsaat

1829.	140,574 Eshfl.	35,868 Eshfl.	2,727 Eshfl.
1830.	140,246 =	36,066 =	13,513 =
1831.	71,867 =	47,859 =	2,534 =

Ca. 352,687 Eshfl. 119,793 Eshfl. 18,774 Eshfl.

durchschnittlich also in jedem Jahre

117,562 Eshfl. 39,931 Eshfl. 6,258 Eshfl.

f) Sämereien und Beeren: Anis und Kümmel, Klee Saat und alle andere oben nicht besonders aufgeführte Sämereien und Beeren.

	eingeführt	ausgeführt	durchgeführt
1829.	29,679 Schfl.	39,776 Schfl.	10,439 Schfl.
1830.	39,682 =	93,103 =	37,312 =
1831.	40,623 =	83,966 =	22,826 =

Ea. 109,984 Schfl. 216,845 Schfl. 70,577 Schfl.
durchschnittlich also in jedem Jahre

36,661 Schfl. 72,281 Schfl. 23,525 Schfl.

Die Angaben der Einfuhr, Ausfuhr und Durchfuhr des Preussischen Staates können in ihrer Zuverlässigkeit nicht füglich angefochten und bezweifelt werden. Die Eingangsabgabe von Getreide ist nicht hoch genug, um bei diesem überdies sehr voluminösen Gegenstande zum Schnuggelhandel und zur Einschwarzung zu reizen. Die wenigen Scheffel Getreide, welche an einzelnen Grenzpunkten in Handkarren oder durch Träger heimlich eingeführt werden, können das Resultat im Großen nicht ändern. Die Ausfuhr unterliegt keiner Steuer, daher auch kein Grund obwaltet, die ausgeführten Quantitäten höher oder niedriger bei den Zollstätten anzugeben, als sie wirklich sind. Die Hauptausfuhr findet aus den Strom- und Seehäfen statt, und kann dort durch die Steuerbeamten hinlänglich kontrollirt werden. Kleinere Quantitäten möchten wohl nur der Bequemlichkeit der Frachtführer wegen auf Nebenwegen ausgeführt werden, und so der Aufschreibung bei den Zollstätten entgehen. Wahrscheinlich möchte diese nicht angeschriebene Ausfuhr die heimliche Einfuhr eher übersteigen, als gegen sie zurückstehen.

Nach diesen so eben gerechtfertigten amtlichen Nachweisungen vermochte also die Preussische Monarchie, nach Abzug der sämmtlichen vom Auslande ihr zugekommenen Einfuhr, nach Abzug der Consumtion ihrer sich immerfort mehrenden und wohlhabender werdenden Bevölkerung, nach Abzug der Verwendung großer Getreidevorräthe zu anderem Bedarf, z. B. zur Stärkfabrikation, die bekanntlich in Preußen sehr lebhaft betrieben wird, zum Branntweinbrennen, zur Versorgung der zahlreichen eigenen Handelschiffe und der vielen fremden Schiffe in den Preussischen Häfen mit Proviant, in jedem der drei letztverflossenen Jahre, aus eigener Kraft, vom Ueberflusse ihres eigenen Bodens und Ackerbaues, an das Ausland zu sehr annehmlichen, gestiegenen, Preisen abzulassen, und größtentheils mit eigenen Schiffen zu verfahren:

- 1) An Weizen, Spelz, Dinkel..... 3,341,312 Schfl.
- 2) = Roggen... .. 1,149,950 "
- 3) = Gerste, Hafer und Buchweizen 1,133,439 "
- 4) = Hülsenfrüchten, Bohnen, Erbsen zc. 234,896 "
- 5) = Anis, Kümmel, Klee Saat, Mohn-

famen und Wachholderbeeren 36,689 =

Es kaufte dagegen der Preussische Gewerbefleiß allein zum weiteren gewinnvollen Verkauf der zur eigenen Verarbeitung und Vervollständigung des Selbsterzeugten in jedem jener drei Jahre nur Delsaat, als:

- 1) An Hanfsaat..... 8,022 Schfl.
- 2) = Leinsaat und Leindotter..... 108,541 "
- 3) = Raps und Rübsaat..... 77,631 "

von welchen drei Waaren-Artikeln eine größere Einfuhr als Ausfuhr statt fand.

Es machte sonach der Ackerbau des Landes, nachdem er 13,038,960 eigene Einwohner und Tausende von Fremdlingen ohne alle fremde Beihülfe vollständig genährt, den Gewerben alle bedürftigen, von ihm ausgehenden, Fabrik-Materialien geliefert, und mindestens den Samen zu künftigen Erndten aufgehoben hatte, nur nach den heute hier in Berlin geltenden mittleren Preisen, nicht nach den bekanntlich weit höheren der letzten Jahre, den Scheffel Weizen zu $1\frac{1}{2}$ Thlr., Roggen zu $1\frac{1}{2}$ Thlr., Gerste und Hafer zu $\frac{5}{6}$ Thlr., Hülsenfrüchte zu $1\frac{1}{2}$ Thlr. gerechnet, abgesehen von dem Gewinne aus dem Verkaufe des Anises, Kümmels, der Klee Saat u. s. w., der doch auch sehr groß war, den Preussischen Staat jährlich um

8,438,145 Thlr. 25 Sgr.

reicher. Bei dieser Rechnung ist nur der directe Verkauf der oben angegebenen Artikel aus Ausland, nicht der dabei sich ergebende Nebenverdienst des Getreide-Handels, der Stromschiffahrt, der Rhederei u. s. w., nicht der durch weitere Verarbeitung des Getreides und der Delsaat u. s. w. gemachte Gewinn, ja nicht einmal der große Werth des sich durch die Ein- und Ausfuhrlisten nicht in jenem weiten Umfange darstellenden Kartoffel-Baues berücksichtigt.

Wir beziehen uns übrigens, wegen der hierher gehörigen frommen Wünsche, die theils unerfüllt blieben, auf die Erläuterungen und nöthigen Bemerkungen, welche sich in den früheren Beiträgen, vom Jahre 1829, S. 41 bis 52 finden, und sind heute nur mit der Gewissheit zufrieden, daß auch in dieser Hinsicht die Zeit von 1829 bis mit 1831 die Zeit von 1826, 1827 und 1828, so günstig sich

auch diese stellte, übertreffe. Im Getreide-Handel würden die letzteren drei Jahre die früheren noch weit mehr, als dennoch geschah, übertroffen haben, wenn nicht die östlichen für den Getreideverkehr wichtigsten Häfen lange Zeit hindurch, wegen der Cholera, außer ihrer sonstigen Thätigkeit gesetzt, und der Verbindung mit dem Auslande entzogen gewesen wären, wenn nicht zugleich der Getreideverkehr mit Pohlen, wegen der Insurrection und ihrer das Land erschöpfenden Folgen, sich gar sehr verringert hätte. Der größere Wohlstand, der sich jetzt unter den Landleuten in Preußen und Litthauen mehr als sonst auf mannichfache Art, besonders auch durch den raschen Ankauf der kleinen Staatsschuldscheine und Abzahlung alter Schulden kund giebt, zeugt endlich deutlich genug für die Vergrößerung des Vermögens und des materiellen Wohlbefindens des Landmannes während der letztverfloffenen Jahre.

9.

§ 1 a 8.

Es wurde

eingeführt

a) grünes Hohlglas und Glasgeschirr

1829. 2,771 Ctr.

1830. 2,137 "

1831. 2,477 "

7,385 Ctr.

b) weißes ungeschliffenes Hohlglas, ingleichen Tafelglas, ohne Unterschied der Farbe,

1829. 7,210 Ctr.

1830. 9,473 "

1831. 7,666 "

24,349 Ctr.

c) geschliffenes, geschnittenes, massives und gegossenes Glas, Glas=Perlen und Schmelz,

1829. 2,053 Etr.

1830. 2,397 =

1831. 1,731 =

6,181 Etr.

ausgeführt

von a.

von b.

von c.

1829. 16,338 Etr. 9,332 Etr. 560 Etr.

1830. 25,882 „ 8,735 „ 312 =

1831. 16,000 „ 14,158 „ 193 =

58,220 Etr. 32,225 = 1,065 Etr.

Schon diese Angaben beweisen ohne weiteren Commentar, verglichen mit denen vom Jahre 1828, bedeutende Fortschritte in der Fabrikation des Glases. In den Jahren 1825 bis mit 1828 wurden gemeinjährlich 2,738 Etr. grünes Hohlglas statt der 2,461 Etr. von 1829 bis 1831 eingeführt, dagegen aber zugleich 19,406 Etr. statt der ehemaligen jährlichen 13,803 Etr. ausgeführt. Eben so günstig stellt sich die Einfuhr und Ausfuhr beider Zeitperioden in anderen Glasgattungen. Es wurden zwar in den Jahren von 1825 bis mit 1828 jährlich auch 8,170 Etr. weißes Hohlglas und Tafelglas, statt der 8,116 Etr. der Jahre 1829 bis mit 1831, und also nur 54 Etr. weniger, als damals jährlich eingeführt. Aber die Ausfuhr der Jahre 1829 bis 1831 betrug durchschnittlich 10,741 Etr. in jedem Jahre, anstatt daß sie von 1825 bis mit 1828 nur 6,740 Etr. jährlich betrug. Also wuchs die Glasproduction des Landes sehr beträchtlich, sie bedurfte weniger vom Auslande

und war im Stande, eine weit beträchtlichere Ausfuhr als vordem zu leisten. Selbst im geschliffenen Glase besserte sich das Verhältniß sehr bedeutend. Daß das volkreichere und wohlhabender als ehemals gewordene Land nicht weniger geschliffenes Glas, als ehemals verbrauchte, ist einleuchtend. Die Glaschleifereien von Böhmen, England und Frankreich mußten also statt der früheren 1,669 Etr. jährlich 2,060 Etr. zur Ergänzung des Bedarfs in den drei letztverflossenen Jahren liefern. Aber das, auch in diesem Zweige der Gewerbsamkeit geschickter gewordene Land, war schon so weit gekommen, daß es jährlich 355 Etr., statt der ehemaligen jährlichen 207 Etr., zur Ausfuhr zu liefern vermochte.

Selbst das Verhältniß

d) des Spiegelglases

war kaum ungünstiger, als ehemals. Immer noch lag die Spiegelfabrikation danieder, so gewiß sich dagegen die Vergrößerung der die Spiegel verarbeitenden Gewerbe darthut. Es wurden nämlich in den Jahren 1829, 1830 und 1831 Spiegel unter und bis 288 □ Zoll

eingeführt

ausgeführt

948 Etr.

257 Etr.

über 288 □ Zoll: 29,318 = 81 =

Man sieht aus dieser Angabe leicht, daß der Luxus und die Preussische Gewerbsamkeit viele Spiegel brauchten, daß aber die Preussische Industrie viel zu wenig Spiegel für den eigenen Bedarf des Landes hervorbrachte. Noch immer drückten die Folgen des allzuspät, erst im Jahre 1818, aufgehobenen Monopols die Preussische Industrie. Jenes Monopol hinderte das ganze Land, seine Kapitalien und seinen Fleiß in

der Spiegelfabrikation zu verwenden. Diese Fabrikation fordert aber mehr, als viele andere, Geld und Kenntnisse, welche nur die Erfahrung lehren kann. Deshalb war die Entfesselung der inländischen Spiegelfabrikation aus den Ketten des Monopols zwar die einzige Hülfe, die diese erhalten konnte, aber diese Hülfe wirkte natürlich langsamer, als in anderen Gewerbezweigen. Wirken aber wird sie gewiß bald und immer merklicher, weil die Freiheit der Gewerbe und des Handels unwiderstehlich alle die Gewerbe mütterlich pflegt und großzieht, denen nicht örtliche oder Naturhindernisse entgegen stehen, was doch bei der Spiegelfabrikation nicht der Fall ist. Auch weisen die neuesten Anstrengungen des großen Hauses der Herren Schickler in Neustadt a. d. Osse darauf sehr befriedigend hin.

10.

Häute und Felle.

Die drei Jahre 1826, 1827 und 1828 wiesen zwar noch eine imposante Größe der berühmten Preussischen Lederfabrikation nach, wie die Beiträge vom Jahre 1829 S. 45 u. f. treu berichteten. Aber ihr Hauptmaterial, die schweren Häute und Felle, fehlte in den letzten Jahren, besonders wegen der bekannten Sperrung des Plata=Stromes durch die Brasilianische Flotte, so sehr, daß die Einfuhr dieser Häute von den 134,861 Ctr. des Jahres 1825 schnell auf 80,787 Ctr. im Jahre 1827, und sogar auf 50,127 Ctr. im Jahre 1828 herabsank. Ueberhaupt wiesen jene drei Jahre, 1826 bis 1828, zwar immer noch eine Einfuhr der rohen Häute und Felle von 233,399 Ctr. und eine Ausfuhr von 52,202 Ctr. nach. Wir erlaubten uns aber

schon damals, eine Wiederbelebung der Preussischen Lederfabrikation vorauszusagen, wenn der Mangel des rohen Materials aufhören würde. So sehr die ewigen innern Fehden in den Südamerikanischen Staaten, und besonders in Buenos = Ayres, die Zahl der Amerikanischen Häute, welche früher dem Welthandel geliefert wurden, verminderten, so sammelte sich dennoch eine große Zahl derselben für die künftige Ausfuhr an, und es erhielt demnach die Preussische Lederfabrikation, sogleich nach Beendigung des nutzlosen Krieges zwischen Brasilien und Buenos = Ayres im Jahre 1829 und 1830, besonders über Antwerpen, eine so ansehnliche Zahl von Häuten, daß das ganze frühere Verhältniß der Lederfabrikation sich wiederherzustellen anfangen konnte, als die unglückselige Revolution in Belgien, und die Einäscherung der Handelsniederlagen in Antwerpen, das neue Leben einigermaßen wieder störte. Deshalb stellt sich die Einfuhr und Ausfuhr der Häute und Felle folgendergestalt dar:

	eingeführt	ausgeführt
1829.	87,084 Ctr.	17,328 Ctr.
1830.	98,960 "	15,862 "
1831.	75,453 "	9,691 "
	<hr/> 261,497 Ctr.	<hr/> 42,881 Ctr.

Es stieg also die Einfuhr der rohen Häute gegen die Jahre 1826 bis 1828 in den letzten drei Jahren um nicht weniger, als 28,098 Ctr. Dagegen verminderte sich die Ausfuhr in der nämlichen Zeit um 9,321 Ctr. Beides beweiset eine weit höhere Gewerbsamkeit in dieser Fabrikation. Denn von den eingeführten schweren Häuten forderten die

berühmten Gerbereien der Rheinprovinz Malmédy, St. Vieth, Harkorten u. s. w. allein

im Jahre 1829.	43,411	Etr.
" " 1830.	47,800	"
" " 1831.	40,025	"
<hr/>		
in Summa	131,236	Etr.

Die Fabrikation des Landes konnte aber von den leichteren Häuten weniger, als früher, wegen der eigenen Verarbeitung, ans Ausland überlassen. Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, daß die Preussischen Lederfabrikanten auf allen Messen, die sie besuchten, schon in den ersten Tagen ausverkauft hatten, und daß es ihnen immer an Leder fehlte. Auch wirkte das Russische Prohibitiv-System in dieser Beziehung sehr günstig für die freie Preussische Industrie und die übrige gleichzeitig erleichterte Deutsche, besonders Oesterreichische.

Indem Rußland seinen alten eigenthümlichen Lederhandel durch den verbotenen Austausch fremder Fabrikate gegen Russisches Leder immer mehr schwächte, mußten die Russischen Züfter dem Deutschen Leder, besonders auch in Wagenbedürfnissen, überall weichen, und es entstanden selbst in Deutschland mit dem glücklichsten Erfolge betriebene Züfterfabriken. Das war zugleich eine der Ursachen, daß die Einfuhr fremden Leders und der daraus gefertigten Waaren herabsank, indem die Ausfuhr des Preussischen Leders und der Preussischen Lederwaaren sehr beträchtlich stieg. Es wurden nämlich

II.

An Leder und daraus gefertigten Waaren,

a) gelobetes Fahlleder, Sohlleder, Kalbleder, Sattlerleder, Stiefelleber und Züften

	eingeführt	ausgeführt
1829.	3,321 Etr.	8,187 Etr.
1830.	2,729 "	8,909 "
1831.	2,655 "	8,101 "
<hr/>		
	8,705 Etr.	25,197 Etr.

b) Sämischgahres, weißgahres, Erlanger u. s. w. Hand-
schuhleder, Corduan, Marokin, Saffian, Pergament

	eingeführt	ausgeführt
1829.	559 Etr.	1,974 Etr.
1830.	526 "	1,840 "
1831.	457 "	1,864 "
<hr/>		
	1,542 Etr.	5,678 Etr.

c) Grobe Schuhmacher- und Sattler-Waaren, Blasebälge, auch Wagen, woran Leder- oder Polsterarbeiten,

	eingeführt	ausgeführt
1829.	596 Etr.	585 Etr.
1830.	638 "	687 "
1831.	539 "	538 "
<hr/>		
	1,773 Etr.	1,810 Etr.

d) Feine Lederwaaren aller Art

	eingeführt	ausgeführt
1829.	306 Etr.	333 Etr.
1830.	285 "	299 "
1831.	227 "	297 "
<hr/>		
	818 Etr.	929 Etr.

Diese Uebersicht bestätigt neuerlich das von den Verhältnissen der inländischen in Leder arbeitenden Industrie bereits früher, bei dem Artikel 5. (Thran), Gesagte. Diese Industrie versorgte zuvörderst das ganze Bedürfniß der Monarchie in dem oben unter a. b. c. und d. genannten Leder und Lederfabrikaten, und nahm dazu nicht mehr, als 12,838 Etr. vom Auslande, dem es dagegen, in jedem dieser Zweige der Gewerbsamkeit, mehr oder weniger überlegen, die bedeutende Quantität von 33,614 Etr. in den letzten drei Jahren zuführte.

Einen andern hierher gehörigen Beweis des lebhaften Betriebs der Preussischen Lederfabrikation liefert

12.

der Artikel

Holzborke oder Lohe von Eichen und Birken.

Man erinnere sich zuvörderst hier an das, was in den früheren Beiträgen S. 55 u. f. über diesen höchst interessanten Artikel und die Festigkeit der Regierung in der Aufhülfe seiner Production, bloß auf dem Wege des freien Handels, gesagt worden ist. In der weiteren Entwicklung zeigen sich die wohlthätigen Folgen des fest von der Regierung verfolgten Systems immer mehr. Neben dem Wachsthum der Preussischen Lederfabrikation, und also dem stärkeren eigenen Verbrauch der Lohe, blieb immer mehr Lohe zum Verkauf ans Ausland übrig.

Es wurde nämlich in den Landesstheilen, wo es noch nicht genug Lohe giebt, bei dem lebhafteren Betrieb der Gerbereien zwar noch immer mehr Lohe, als ehemals, ein-

geführt, dagegen aber in den andern Theilen des Landes, wo die Production der Lohe in fortwährendem Zuwachs ist, bedeutend mehr Lohe, als ehemals, an das Ausland abgegeben. Die Nachweisungen zeigen für die Jahre 1829, 1830 und 1831 das folgende Verhältniß an. Es wurden an Lohe

	eingeführt	ausgeführt
1829.	46,530 Etr.	199,119 Etr.
1830.	52,216 "	181,651 "
1831.	50,604 "	155,232 "
	149,350 Etr.	536,002 Etr.

Man sieht, daß die Einfuhr der fremden Lohe stieg, so wie die Ausfuhr fiel, als sich die eigene Fabrikation des Landes in Leder vergrößerte, und das Land selbst viel Lohe brauchte.

Wir geben endlich, bevor wir diese der Lederfabrikation gehörigen Artikel schließen, zur leichteren Uebersicht der Preussischen Gewerbsamkeit in Leder, und zum sichern Vergleich des Jahres 1825 mit dem Schlusse des Jahres 1831 auch einige, den amtlichen Gewerbetabellen entnommene interessante Notizen, weil die Beiträge vom Jahre 1829 nur die erstere damals erschienene Tabelle benutzen konnten, die Tabelle von 1831 aber so eben erst in dem statistischen Bureau mit Sorgfalt bearbeitet und beendet wurde. Es waren in der Preussischen Monarchie vor-

im Jahre 1825. im Jahre 1828. im Jahre 1831.

1) Lohmühlen.....	987	1,017	1,080
2) Gerber und deren Gehülfsen.....	9,229	9,608	9,700
3) Schuhmacher aller Art.....	94,761	97,405	98,494
4) Riemer und Sattler nebst deren Gehülfsen	8,660	8,982	9,386

Man sieht daraus die fortgehende Vermehrung der in Leder arbeitenden Personen in jeder Zeitperiode, seit dem Eintritt der Freiheit des Handels und der Gewerbe.

13.

Der Holzverkehr

ist es nun, auf den die Preussischen Aus-, Ein- und Durchfuhrlisten hinleiten. Es wurden in diesem vom Auslande, welches das Holz lieferte, vorzugsweise abhängigen Verkehr die höchst schädlichen Folgen der Pohlischen Insurrection und der Absperrung der Preussischen Häfen vom Auslande, wegen der Cholera, recht sehr sichtbar. Wie sehr dies der Fall war, läßt sich leicht in den folgenden, dem Jahre 1831 angehörigen, Zahlen mit denen früherer Jahre vergleichen, wahrnehmen. Es wurden nämlich

	eingeführt	ausgeführt
a) Brennholz beim Wassertransport		
1829.	34,182 Klast.	18,519 Klast.
1830.	34,030 =	33,007 =
1831.	15,196 =	18,486 =
	<u>83,408 Klast.</u>	<u>70,012 Klast.</u>

eingeführt ausgeführt

b) Masten		
1829.	149 Stück.	182 Stück.
1830.	9 =	151 =
1831.	33 =	194 =
	<u>191 Stück.</u>	<u>527 Stück.</u>

c) Bugspriete oder Spieren

1829.	111 Stück.	1,633 Stück.
1830.	133 =	3,136 =
1831.	56 =	1,833 =
	<u>300 Stück.</u>	<u>6,602 Stück.</u>

d) Blöcke oder Balken von hartem Holze

1829.	12,148 Stück.	34,958 Stück.
1830.	10,950 =	30,975 =
1831.	9,950 =	21,998 =
	<u>33,048 Stück.</u>	<u>87,931 Stück.</u>

e) Balken von Kiehnens- oder Tannenholz

1829.	547,591 Stück.	226,975 Stück.
1831.	581,801 =	166,320 =
1831.	263,985 =	147,558 =
	<u>1,393,377 Stück.</u>	<u>540,853 Stück.</u>

f) Bohlen, Bretter, Latten, Fasholz, Wandstöcke, Stangen, Faschinen, Pfahlholz, Flechtweiden,

1829.	31,647 Schiffel.	58,199 Schiffel.
1830.	31,358 =	66,883 =
1831.	17,962 =	52,468 =
	<u>80,967 Schiffel.</u>	<u>177,550 Schiffel.</u>

	eingeführt	ausgeführt
g) Holzkohlen		
1829.	14,479 Etr.	60,572 Etr.
1830.	13,809 "	71,924 "
1831.	6,541 "	107,291 "
	<u>34,829 Etr.</u>	<u>239,787 Etr.</u>
h) Holzasche		
1829.	8,455 Etr.	116 Etr.
1830.	19,583 "	111 "
1831.	1,637 "	172 "
	<u>29,675 Etr.</u>	<u>399 Etr.</u>
i) Hölzerne Hausgeräthe, feine Tischler-, Drechsler-, Böttcherwaaren, auch feine Korbflechterwaaren,		
1829.	2,306 Etr.	4,491 Etr.
1830.	2,134 "	3,795 "
1831.	1,476 "	4,014 "
	<u>5,916 Etr.</u>	<u>12,300 Etr.</u>
k) Grobe Böttcherwaaren		
1829.	9,179 Etr.	6,486 Etr.
1830.	6,582 "	3,473 "
1831.	5,272 "	3,777 "
	<u>21,033 Etr.</u>	<u>13,736 Etr.</u>

Es wurden sonach im Durchschnitt, während der letztverflossenen drei Jahre, jährlich im Preussischen Staate mehr ein- als ausgeführt:

4,465	Klafter Brennholz durch den Wassertransport,
284,175	Stücken Nutzholz an Balken von Kiehn- oder Tannenholz,
9,758	Etr. Holzasche und
2,433	" grober Böttcherwaaren.

Dagegen jährlich mehr aus- als eingeführt:

112	Stück Masten,
2,101	" Bugspriete und Spieren,
18,294	" Blöcke oder Balken von hartem Holze,
32,194	Schiffslasten an Bohlen, Brettern u. s. w.,
68,319	Etr. Holz-Kohlen,
2,128	" feine Hausgeräthe und Korbflechterwaaren.

Auch im Holzverkehr stellt sich also ungeachtet aller Schädlichkeiten, welche entgegen wirkten, und welche insbesondere bei den verminderten Ausfuhren des Jahres 1831 wohl wahrzunehmen sind, der commercielle und gewerbliche Zustand Preussens, sowohl im Durchschnitt der letztverflossenen drei Jahre, als für eines der vier Jahre von 1825 bis mit 1828 weit günstiger dar. Die Vergleichung mit den S. 61 der Beiträge vom Jahre 1829 angegebenen Berechnungen beweiset dies.

Die sämmtlichen übrigen Momente, die zur Beurtheilung dieses Verkehrs dienen, haben wir bereits in den Beiträgen von 1829 S. 59 u. f. umständlich auseinandergesetzt, und da sich in allen inneren und äußeren Verhältnissen dieses Preussischen Verkehrs wesentlich nichts verändert hat, so kann sich hier nur darauf bezogen werden. In Großbritannien fühlte zwar endlich das Parlament den großen Schaden, den es durch die geltende Gesetzgebung dem Lande selbst zufüge, aber die außerordentlichen, dort vorgefundenen Schwierigkeiten anderer Art, besonders auch die finanzielle Lage des Landes, erlaubten nicht, augenblicklich etwas in den hohen Zöllen vom Baltischen Holz zu ändern. Hoffentlich wird das reformirte Parlament diesem Uebel, zugleich mit der Kornbill, Abhülfe schaffen, da

beide Theile der Britischen Gesetzgebung Großbritannien selbst gar sehr belästigen und ihm wahrhaft unerträglich werden.

beide Theile der Britischen Gesetzgebung Großbritannien selbst gar sehr belästigen und ihm wahrhaft unerträglich werden.

14.

H o p f e n.

Davon wurden abermals im jährlichen Durchschnitt 9,783 Etr. eingeführt, und 1,682 Etr. ausgeführt. Es behielt also Preußen zur Ergänzung des Bedarfs seiner Consumtion jährlich 8,101 Etr. ausländischen Hopfen zurück. Man sieht, daß sich das Verhältniß gegen früher kaum verändert, daß sich der Preussische Landbau, was doch so einträglich und leicht zugleich wäre, sich noch immer nicht auf die Hopfencultur gelegt hat. Glücklicherweise ist der Artikel Hopfen zwar keiner von denen, welche entscheidenden Ausschlag in der steigenden oder sinkenden Waagschale der Gewerbsamkeit eines Landes geben, aber in einem Lande, das übrigens durch seinen Gewerbefleiß hervorragt, wo sich das Brauen guter Biere, die hauptsächlich des Hopfens bedürfen, weil sie ohne diesen eigentlich den Namen des Bieres gar nicht verdienen, neuerlich bedeutend hebt, weshalb wir hier nur die große Musterbrauerei in Gutenfürst anführen wollen, sollte auch diese Abtheilung des öffentlichen Bedarfs einsichtsvoll gepflegt werden. Der Branntwein kann nicht als dem Hopfenbau schädlich genannt werden, so lange noch das Ausland 8,101 Etr. Hopfen liefern muß.

15.

I n s t r u m e n t e.

Die Ausfuhr und Einfuhr der Instrumente umfaßt noch immer in dem Tarif, und also in den darnach geführten

Rechnungen der Steuerämter, die allerverschiedenartigsten Instrumente, musikalische sowohl als mechanische, mathematische, optische, astronomische und chirurgische, so daß eine nähere Erläuterung und Erörterung dieser Gegenstände nach ihren einzelnen Gattungen nicht möglich ist. Nur das kann mit Bestimmtheit angegeben werden, daß in den drei Jahren, von 1829 bis mit 1831, die hier unsere Untersuchung erfordern,

eingeführt	ausgeführt	durchgeführt
3,185 Etr.	1,184 Etr.	9,838 Etr.,

daß also in der Preussischen Monarchie selbst 2,001 Etr. Instrumente mehr eingeführt als ausgeführt worden sind, und daß zugleich von der Preussischen Gewerbsamkeit fortwährend die Gelegenheit verloren wurde, einen großen Theil der durchgeführten Instrumente für das Ausland zu arbeiten. Es könnte sonach zwar scheinen, daß die mechanische Ausbildung in Preußen zurückbleibe. Wenn man dagegen sieht, wie sehr sich die Zahl der mechanischen Künstler vermehrt, und welche ausgezeichnete Arbeiten mehrere Werkstätten, wie z. B. die des Geh. Ober-Postraths Pistor, und die der Herren Egels und Hummel, um nur diese drei von mehreren andern allein hier in Berlin in voller Beschäftigung stehenden zu erwähnen, liefern, wenn man die große Vermehrung der Dampfmaschinen beinahe in allen Theilen der Monarchie kennt und weiß, daß diese fast sämmtlich im Lande selbst und von einer anerkannten Vortrefflichkeit gefertigt sind, wenn man die vorzügliche Sorgfalt bemerkt, welche das Königl. Gewerbe-Institut dem Studio der Mechanik schenkt, und die Verhandlungen des Gewerbe-Vereins durchlesen hat, so kann man nicht das

Zurückbleiben der Preussischen Industrie in der Fertigung vorzüglicher Instrumente überhaupt annehmen. Nur in einigen Arten von Instrumenten muß man ein Zurückbleiben der Preussischen Industrie suchen, und den allzugenerellen Tarif bedauern, welcher alle Instrumente in einer Position zusammenfaßt. Dies macht es allerdings unmöglich, die verschiedenen Arten der Instrumente zu unterscheiden, was hier leicht ganz überraschende Resultate liefern, und besonders die musikalischen Tasten-Instrumente als diejenigen hervorheben möchte, deren Fabrikation insonderheit gegen die Wiener Concurrenz nicht überwiegend aufzukommen vermochte, weil Lokalverhältnisse aller Art, besonders aber die Leichtigkeit, sich die vorzüglichsten Holzarten zu verschaffen, und die überall ihre goldenen Früchte tragende, dort eingeführte Theilung der Arbeit, diesen Zweig der Gewerbsamkeit bekanntlich gar sehr begünstigen. Uebrigens darf man sich hier auf die in den Beiträgen vom Jahre 1829 S. 70 u. f. gegebenen Bemerkungen wiederholt beziehen.

16.

Karden und Weberdisteln.

Seitdem sich das höhere, durch die Freiheit des Handels und der Gewerbe, herbeigeführte Leben in der Fabrikation, deren wichtiges Bedürfniß Karden und Weberdisteln sind, zu äußern begann, stieg auch die Einfuhr dieses unentbehrlichen Fabrikmaterials in dem Preussischen Staate recht auffallend. Noch im Jahre 1826 betrug aber diese Einfuhr nur 2,795 Etr. bei einer Ausfuhr von 2,811 Etr., erhob sich jedoch in den Jahren 1827 und 1828 schon so

sehr, daß in diesen drei Jahren durchschnittlich die Einfuhr 4,738 Etr., die Ausfuhr aber 1,955 Etr. betrug.

In den drei darauf unmittelbar folgenden Jahren findet sich aber folgende

	Einfuhr und Ausfuhr	
1829.	7,036 Etr.	2,264 Etr.
1830.	7,471 „	1,710 „
1831.	6,051 „	644 „
Summa	20,558 Etr.	4,618 Etr.
durchschnittlich	6,852 =	1,539 =

Es stieg also durchschnittlich die jährliche Einfuhr bis auf 6,852 Etr. hinauf, indem die jährliche Ausfuhr bis auf 1,539 Etr. herabsank. Beides setzt einen großen Verbrauch der Karden, also eine lebhaftere, gesteigerte Thätigkeit der solche verbrauchenden Gewerbe, eine größere Thätigkeit, als die Rechnungen in irgend einem früheren Jahre nachweisen, unumstößlich fest. Da es nun besonders die Wollfabrikation ist, welche der Karden bedarf, so geht daraus die erfreuliche Gewißheit der immer größeren Beschäftigung eines Hauptzweiges der Preussischen Gewerbsamkeit hervor. Da nun ferner, nach den Rechnungen, von der oben angegebenen Summe der 7,036 Etr. für das Jahr 1829, allein 5,531 Etr. Karden auf die Rheinprovinzen fallen, wohin auch 6,428 Etr. im Jahre 1830, und 5,531 Etr. im Jahre 1831 geliefert wurden, weil dort bekanntlich Karden gar nicht, oder nicht in ausreichender Menge, gebaut werden, die östliche Fabrikation des Landes aber ihren Bedarf von der eigenen Production der östlichen Provinzen leicht erhält, so darf man auch hier einen sichern Schluß auf die allgemeine große Thätigkeit der Preussischen Wollfabrikation

machen, mit welcher wir uns weiter unten beschäftigen werden.

17.

Kupfer und Messing.

Davon wurden

a.

Rohes, schwarzes, jahres, altes Bruchkupfer u. f. w.

	eingeführt	ausgeführt
1829.	8,454 Etr.	7,020 Etr.
1830.	10,580 "	7,145 "
1831.	11,390 "	2,610 "
	<hr/> 30,424 Etr.	<hr/> 16,775 Etr.

b.

Geschmiedetes, gewalztes, geschlagenes, gegossenes u. f. w.

	eingeführt	ausgeführt
1829.	455 Etr.	1,375 Etr.
1830.	345 "	1,107 "
1831.	370 "	1,414 "
	<hr/> 1,170 Etr.	<hr/> 3,896 Etr.

c.

Waaren aller Art aus Kupfer oder Messing.

	eingeführt	ausgeführt
1829.	267 Etr.	4,377 Etr.
1830.	445 "	4,056 "
1831.	372 "	2,837 "
	<hr/> 1,084 Etr.	<hr/> 11,270 Etr.

Es wurde sonach in den letztverflossenen drei Jahren mehr rohes Kupfer eingeführt, als in den drei Jahren 1826 bis 1828. Zugleich wurden 8,294 Etr. weniger

rohes Kupfer ausgeführt, und also zur Verarbeitung durch Preussische Gewerbsamkeit im Lande zurückbehalten. Nur 1,084 Etr. Kupfer- und Messingwaaren erhielt der Preussische Staat vom Auslande, dem er aber 11,270 Etr. zuführte. Schlägt man aber, um die Vergrößerung des Preussischen Gewerbefleißes in Kupfer und Messing zu beurtheilen, den Weg ein, den Verkehr in diesem Artikel mit dem Auslande nach Gelde zu berechnen, und nimmt für die Jahre 1829 bis mit 1831 abermals, wie früher auch geschah, den Werth eines Centners Rohkupfer und Messing zu 24 Thlr., den Werth des gewalzten, geschmiedeten u. zu 50 Thlr., und den Werth eines Centners Kupfer- und Messingwaaren zu 80 Thlr. an, so stellt sich folgendes Resultat dar.

Preußen bezahlte dem Auslande in den Jahren 1829, 1830 und 1831

730,176 Thlr. für 30,424 Etr. Rohkupfer und Messing,
58,500 " " 1,170 " geschmiedetes, gewalztes u.
86,720 " " 1,084 " Kupfer- u. Messingwaaren.
<hr/> 875,396 Thlr.

Dagegen empfing Preußen vom Auslande

402,600 Thlr. für 16,775 Etr. Rohkupfer und Messing,
194,800 " " 3,896 " geschmiedetes, gewalztes u.
901,600 " " 11,270 " Kupfer- u. Messingwaaren.
<hr/> 1,499,000 Thlr.

Da nach dieser Berechnung Preußen in den letzten drei Jahren zwar einen reinen Gewinn von 623,604 Thlr., und jährlich also von 207,868 Thlr., durch die Kupfer- und Messingfabrikation vom Auslande zog, in den vorhergehenden vier Jahren aber durchschnittlich einen Gewinn

von 429,237 Thlr. jährlich, so könnte der weniger aufmerk-
same Beobachter eine Abnahme der Preussischen Kupfer-
und Messingfabrikation vermuthen, wenn er nicht das De-
ficit des Jahres 1831 gegen alle vorhergehenden bemerkte.
Dieses sank von 7,145 Etr. im Jahre 1830 auf 2,610 Etr.
in dem rohen Material herab, und von der Ausfuhr des
Jahres 1830 von 4,056 Etr. in Kupfer- und Messing-
waaren bis auf 2,837 Etr. Dieses Sinken ist aber nicht
in der Preussischen Gewerbsamkeit, sondern in den unse-
ligen, überall ausgebrochenen Insurrectionen, besonders auch
der Belgischen, zu suchen. Insurrectionen sind allemal die
Todfeinde des Gewerbfleisses und des Handels, und geben
dem letzteren oft eine ganz veränderte Richtung. So sank
z. B. die Ausfuhr aus den Rheinprovinzen von 3,031 Etr.
allein in Kupfer- und Messingwaaren, die dort noch im
Jahre 1830 ausgeführt wurden, bis auf 1,523 Etr. im
Jahre 1831 herab, u. s. w. Es wird dadurch zugleich
deutlich, daß die Stockung in diesem Verkehr, die im
Jahre 1831 stattfand, nur eine vorübergehende war. Bel-
gien verlor den Handel nach den Holländischen Colonien.
Holland wird künftig, statt Belgien, der Haupt-Abnehmer
der Rheinischen und Westphälischen Kupfer- und Messing-
waaren seyn, und das diesmalige, ohnehin eigentlich unbe-
trächtliche, Deficit von 221,369 Thalern reichlich mit Zin-
sen ersetzen, da der Bedarf der früheren Abnehmer um desto
bringender an die Erkaufung der lang entbehrten Kupfer-
und Messingwaaren mahnen wird.

Nicht das ruhig im vergrößerten Maaßstabe fortar-
beitende Preußen trifft also diese Stockung, sondern das

unruhige Ausland, das seine alte Kundschaft und seinen
Handelsgewinn verlor.

Es wird durch das Resultat der vorigen Position die
nun folgende

18.

Kurze Waaren, grobe und feine,
und die Vergleichung der letzten Jahre mit den im Jahre
1828 beschlossenen, um so wichtiger, da es sich fragt, bis
auf welchen Umfang und auf welche Artikel sich die be-
merkte Stockung ausgedehnt hat. In den früheren Bei-
trägen, S. 77 u. f., ist die große Anzahl der hierher ge-
hörigen Artikel verzeichnet, und zugleich die große Entwick-
lung ihrer Fabrikation seit der im Preussischen Staate pro-
clamirten Handelsfreiheit geschildert, und mit Zahlen be-
wiesen worden.

In den Jahren 1825, 1826, 1827, 1828 war die
Preussische Fabrikation in kurzen Waaren so lebhaft gewor-
den, daß durchschnittlich

a) an feinen kurzen Waaren nur noch jährlich

934 Etr. eingeführt, aber schon

459 = ausgeführt, und

2,153 = durchgeführt wurden;

b) an groben kurzen Waaren dagegen nur noch
jährlich

11,411 Etr. eingeführt, aber schon

13,048 = ausgeführt, und

19,414 = durchgeführt wurden.

Es fragt sich nun, ob dieses erfreuliche Verhältniß in
den letzten bedenklichen Jahren sich erhalten, verschlim-
mert oder verbessert habe.

Nach den vorliegenden amtlichen Nachweisungen wurden

a) an feinen kurzen Waaren

	eingeführt	ausgeführt	durchgeführt
1829.	583 Etr.	461 Etr.	1,928 Etr.
1830.	562 "	802 "	1,938 "
1831.	475 "	696 "	1,792 "

1,620 Etr. 1,959 Etr. 5,658 Etr.

durchschnittlich in einem Jahre also

540 Etr. 653 Etr. 1,886 Etr.

b) An groben kurzen Waaren wurden

	eingeführt	ausgeführt	durchgeführt
1829.	11,056 Etr.	17,713 Etr.	21,197 Etr.
1830.	12,022 "	15,760 "	20,865 "
1831.	9,691 "	19,001 "	19,397 "

32,769 Etr. 52,474 Etr. 61,459 Etr.

durchschnittlich also in einem Jahre

10,923 Etr. 17,491 Etr. 20,486 Etr.

Die Production der Preussischen Gewerbsamkeit in feinen und groben kurzen Waaren war also so lebhaft in den letztverfloffenen drei Jahren, ungeachtet auch hier das Jahr 1831 zurückblieb, daß

- 1) die Einfuhr, sowohl in feinen als groben kurzen Waaren, höchst bedeutend herabsank, der Preussische Staat also immer mehr alle seine Bedürfnisse in diesen Waaren selbst erzeugte.
- 2) Die Ausfuhr in beiderlei Waarengattungen nahm aber zugleich so bedeutend zu, daß die Preussische Industrie in feinen kurzen Waaren 653 Centner statt

der früheren 459 Centner, in groben kurzen Waaren aber 17,491 Etr. statt der ehemaligen 13,048 Etr., dem Auslande zuführen konnte.

- 3) Daß nicht nur das immer volkreicher und wohlhabender werdende Inland, sondern auch das Ausland, mit diesen werthvollen Waaren, die es sonst anderswo holte, nun von Preußen aus versorgt wurde, dies beweiset das fast stationair gebliebene Verhältniß der Durchfuhr.

19.

Die Aus- und Einfuhr-Listen führen nun auf einen der Zweige des Preussischen Gewerbsfleißes, der fast mehr, als jeder andere, über die verschiedenen Theile der Monarchie allgemein verbreitet ist, auf

die Leinenfabrikation.

Es ist schon früher bemerkt worden, daß die Ausfuhr- und Einfuhr-Listen keine vollständige Uebersicht dieser Fabrikation geben können, weil nur die Garne einer sehr geringen Ausfuhr-Abgabe, die Leinenfabrikate aber gar keiner unterworfen, sondern ganz frei sind, und also die steuerliche Aufsicht keine Aufforderung zur Wachsamkeit bei der Controle erhält. Jedoch ist die dadurch entstehende Dunkelheit immer nur geeignet gewesen, die Leinenfabrikation des Preussischen Staats geringer darzustellen, als sie wirklich ist, nicht aber sie zu vergrößern. Auch staatswirtschaftlich und polizeilich war kein besonderer Grund vorhanden, über das Steigen oder Sinken eines Gewerbes mit reger Aufmerksamkeit zu wachen, daß seine Arbeiter

nur kümmerlich ernährt, und die deshalb auch von jeher nur allzugeneigt waren, ihre Lohnherren sowohl, als den Staat, zur Unterstützung aufzufordern, sobald der Begehr nach Leinwand sich verminderte. Es würde gewiß die Verminderung der armen Leinweber, die ihre Arbeit und Mühe in einem anderen Gewerbe weit lohnender verwenden könnten, eine Wohlthat, sowohl für die armen Weber selbst, als für das Allgemeine, seyn, in so weit die Leinweberei professionsmäßig betrieben wird, und nicht nur eine müßliche Füllarbeit ist. Aber nur von der Zeit ist dieser wünschenswerthe Uebergang der Leinenweber zu einem der anderen lohnenderen Gewerbe nach und nach zu erwarten, da schon von der Kindheit an der Sohn vom Vater zum Leinenweber gebildet und erzogen, dadurch aber in der Regel, außerdem schlecht genährt, zu schwach zum Ackerbau oder jedem Gewerbe wird, das die volle Kraft des Arbeiters fordert.

Noch ein anderes Uebel führt die Leinenfabrikation und der Leinwandhandel mit sich, nämlich das, daß der Linnenhandel den höchsten Chancen unterworfen ist. Es gehört ein großes Kapital und eine ungemene Vorsicht dazu, ihn ohne Gefahr zu betreiben. So große ehrenwerthe Häuser, wie das der Herren Kramsta in Freyburg, sind aber selten.

Dies vorausgeschickt, weisen nun die amtlichen Rechnungen der letzten drei Jahre folgendes Verhältniß nach:

A. G a r n.

a) Rohes Garn wurde

	eingeführt	ausgeführt
1829.	21,529 Etr.	41,484 Etr.
1830.	18,187 =	41,501 =
1831.	22,290 =	36,640 =
	62,006 Etr.	119,625 Etr.

also durchschnittlich in jedem Jahre

20,668 Etr. 39,875 Etr.

b) Gebleichtes und gefärbtes Garn und Zwirn wurde

	eingeführt	ausgeführt
1829.	4,463 Etr.	10,229 Etr.
1830.	4,025 =	11,264 =
1831.	3,549 =	11,120 =
	12,037 Etr.	32,613 Etr.

durchschnittlich in jedem Jahre

4,012 Etr. 10,871 Etr.

Wir müssen uns hier, zur Vermeidung unnützer Wiederholung, erlauben, auf die sehr ausführliche Auseinandersetzung des höchst verwickelten Verhältnisses des Preussischen Garnhandels zu verweisen, welche wir in den früheren Beiträgen, S. 87. u. f., geliefert haben. Ohne die Kenntniß dieser Verhältnisse in den verschiedenen Landes-theilen können die oben gelieferten Zahlen nicht vollständig verstanden und beurtheilt werden.

Da in den Jahren 1826 bis mit 1828 durchschnittlich überhaupt

22,363 Etr. rohes Leinengarn eingeführt, und

51,361 = = = ausgeführt wurden, so

bleibt die Einfuhr der letzten drei Jahre in rohem Garn um 1,695 Etr. zurück. Dieses Zurückbleiben der Einfuhr ist sehr leicht dadurch erklärlich, daß jetzt das sogenannte Braunschweiger Garn u. s. w. nicht mehr, wie früher, fast allein vom Auslande, sondern aus Schlessien, an die Westphälischen und Bergischen Fabriken geliefert wurde, wodurch denn natürlich auch die Ausfuhr ins Ausland vermindert wurde, weil das, was der Staat selbst verbrauchte, nicht weiter ausgeführt werden konnte.

Aber es muß doch auch das Zurückbleiben der Ausfuhr des rohen Leinengarns in dem gesunkenen Ostpreussischen Garnhandel gesucht werden, der ein Opfer der ausländischen Maschinenspinnerei, besonders der Frischen, wurde. Zu wenig geschah aber auch jedenfalls von Preussischer Seite, um durch Zuverlässigkeit in der Weise und strenges Sortiren des ungeweihten Garns dem Lande diesen Erwerbzweig zu erhalten. Es sanken daher zuerst die Preise des Garns durch die fremde Concurrenz, und dann der Handel selbst, zum großen Nachtheil des dabei theilhabenden ohnehin nicht gewerbreichen östlichen Landestheiles. Daß übrigens, in dem letzten Jahre, auch die Cholerasperrern ihren entschiedenen Theil an dem weiteren Verfall des Ostpreussischen Garnhandels hatten, geht aus den Zoll- und Steuernachweisungen hervor. Denn es wurden im Jahre 1829 doch noch 11,574 Etr. rohes Garn aus Ostpreußen ausgeführt, wogegen im letztverfloffenen Jahre nur 6,559 Centner aus Ostpreußen ausgeführt werden konnten. Vielleicht auch darum, weil die Ost- und Westpreussischen Spinner nach der Pohnischen Insurrection zum Theil andere Beschäftigung erhalten hatten. Wahrscheinlich ging aber

auch ein Theil des Ostpreussischen Garns, um allen Unannehmlichkeiten bei der Ausfuhr aus den gesperrten Preussischen Häfen und der Einfuhr in England zu entgehen, auf der Oder und der Elbe aus. Aber wie diese Verhältnisse auch seyn mochten, so bleibt immer so viel gewiß, daß der Leinen-Garnhandel mit dem Auslande in den letzten drei Jahren um 11,486 Etr. zurück sank. Jedoch traf das Sinken des Garnverkehrs nur das rohe Garn. Der Handel mit gebleichtem und gefärbtem Leinengarn blieb sich, trotz der sehr ungünstigen Conjunctionen, ziemlich gleich, da in den Jahren 1826, 1827 und 1828 durchschnittlich in jedem Jahre 4,677 Etr. eingeführt, dagegen 10,716 Etr. ausgeführt wurden; 1829, 1830 und 1831 aber 4,012 Etr. als Einfuhr, und 10,871 Etr. als Ausfuhr, nachgewiesen sind.

B. Leinen-Gewebe.

a) Graue Packleinvand und Segeltuch.

Davon wurden

	eingeführt	ausgeführt
1829.	11,370 Etr.	10,766 Etr.
1830.	15,292 =	10,509 =
1831.	9,829 =	13,137 =
	<hr/> 36,491 Etr.	<hr/> 34,412 Etr.
durchschnittlich	12,163 =	11,470 =
b) Rohe Leinwand, Zwillich und Drillich,		
1829.	16,200 Etr.	9,187 Etr.
1830.	17,710 =	8,394 =
1831.	18,820 =	7,258 =
	<hr/> 52,730 Etr.	<hr/> 24,839 Etr.
durchschnittlich	17,576 =	8,279 =

c) Gebleichte, gefärbte, gedruckte Leinenzeuge

	eingeführt	ausgeführt
1829.	2,866 Etr.	64,704 Etr.
1830.	2,517 =	78,012 =
1831.	2,015 =	62,751 =
	7,398 Etr.	205,467 Etr.
durchschnittlich	2,466 =	68,489 =

d) Bänder, Batist, Kammertuch, Strumpfwaa-
ren,

1829.	1,015 Etr.	8,280 Etr.
1830.	842 =	6,635 =
1831.	837 =	4,563 =
	2,694 Etr.	19,478 Etr.
durchschnittlich	898 =	6,492 =

e) Lumpen zur Papierfabrikation

von 1829 bis 1831 zusammen

3,355 Etr. 23,994 Etr.

durchschnittlich 1,118 = 7,998 =

Außerdem weisen die Rechnungen des Jahres 1829 zwar auch noch 63,114 Etr. rohe Leinwand, Zwillich und Drillich als frei eingegangen nach. Da aber frei eingegangene Leinengewebe außer dem Marktverkehr nur an die vortrefflichen Preussischen Bleichereien in Schlessien und Westphalen zur Bleiche geliefert und gebleicht wieder zurückgeführt werden konnten, so darf hier um so weniger auf diese Angabe Rücksicht genommen werden, wenn man nicht etwa das vom Lande verrechnete Bleicherlohn berechnen wollte, da die Rechnungen der späteren zwei Jahre diese Gewebe, als ohne alles Interesse für die Steuerkasse, nicht

nicht weiter aufgenommen haben, und ein Anhaltspunkt zur Vergleichung also nicht aufgefunden werden kann.

Wir wiederholen hier nur nochmals, daß, aus den angeführten Gründen, die Angabe der unbewachten Ausfuhr der Leinenfabrikate immer eher als zu klein, als zu groß anzunehmen ist, und daß man also mit Sicherheit

19,207 Etr. rohes, feines und grobes Garn,

6,859 = gebleichtes und gefärbtes Garn und Zwirn,

66,023 = gebleichte, gefärbte und bedruckte Leinwand,

5,594 = Bänder, Batist, Kammertuch, Strumpfwaa-
ren u. s. w., und

6,880 = Lumpen als jährlich mehr aus, als eingeführt, und also als einen, dem producirenden Lande ganz bleibenden, jährlichen Gewinn, den es vom Auslande zog, betrachten darf. Dieser Gewinn aus der Leinenfabrikation betrug, nach den Preisen, die wir in den früheren Beiträgen, vom Jahre 1829, annahmen, nämlich

40 Thlr. für den Etr. rohes Garn aller Art,

60 = = = = gefärbtes und gebleichtes u. s. w.,

100 = = = = gebleichte Leinwand, Tischzeug
u. s. w.,

200 = = = = Bänder, Batist u. s. w.,

4 = = = = Lumpen;

doch immer noch jährlich die große Summe von

8,928,440 Thalern,

wenn er sich auch durch die Mehr-Einfuhr der groben Packleinwand, des Segeltuches, der rohen Leinwand, des Zwillichs und Drillichs, wie oben bemerkt ist, vermindert.

Auf jeden Fall hat sich also, nach den vorliegenden amtlichen Nachweisungen, die Preussische Leinenfabrikation

in den letztverfloffenen drei Jahren, hinsichtlich der Ausfuhr, nicht erhöht, wenn sie sich auch hinsichtlich des inneren Absatzes gewiß sehr bedeutend vermehrt hat, weil der Getreidehandel besonders die Fähigkeit der inländischen Käufer zum Einkauf allenthalben vergrößerte.

Obgleich die Berichte vom Meßverkehr dieser Annahme zu widersprechen scheinen, so müssen doch die Nachweisungen über Ein-, Aus- und Durchfuhr wohl als mehr entscheidend angenommen werden. Auch würde es uns in Erstaunen setzen, wenn die amtlichen Rechnungen ein anderes Resultat geliefert hätten, da es eine bekannte Sache ist, daß eine große Menge Preussischer Leinweber von ihrem äußerst kargen Verdienst zu der mehr lohnenden Baumwollenweberei übergetreten sind. Welche Arbeit am besten lohnt, bei der nur kann der Weber bleiben. Der Leinenhändler aber, der nicht mehr als früher bezahlen darf, wenn er seinen Absatz behalten will, vervollständigt seine Assortiments in Böhmen u. s. w., wo die Kattunweberei noch nicht höhere Preise der ordinären Leinwandgattungen herbeigeführt hat, und hält lieber auf große Lager, als daß er irgend eine Erhöhung der Preise und Löhne bewilligen sollte, deren Bezahlung der Welthandel nicht gestattet. Endlich kommt doch die Zeit, wo der Bedarf die Magazine leer macht, und gute Zinsen des entbehrten Kapitals bezahlt. Dieses war, wie wir schon oben bemerkten, von jeher der Gang dieses Handels.

Wenn wir auch nur treu das berichten können, was wir amtlich nachgewiesen finden, die eingetretene Stockung in dem Preussischen Leinenhandel, während der letzten drei Jahre, so bedauern wir dabei doch besonders nur die

kleineren Leinenhändler, welche die bessere, gewiß auch diesmal nicht ausbleibende, Zeit nicht ruhig abzuwarten vermögen.

20.

Talgs-, Wachs- und Wallrath-Lichte.

Davon wurden

	eingeführt	ausgeführt
1829.	678 Etr.	227 Etr.
1830.	849 "	3,161 "
1831.	1,229 "	213 "
in Summa	2,756 Etr.	3,601 Etr.
durchschnittlich	918 "	1,200 "

Der sechsjährige Einfuhrdurchschnitt bis zum Jahre 1824 betrug noch 1,402 Etr. Der darauf folgende, bis 1828, betrug nur 415. Im Jahre 1828 wurden sogar nur noch 363 Etr. Lichte eingeführt. Seitdem hat sich aber das ganze Verhältniß vollends ganz günstig für den Preussischen Handel und Gewerbsfleiß gestellt. Die Durchschnittseinfuhr der letztverfloffenen drei Jahre wird von der Ausfuhr so übertroffen, daß sogar, ungeachtet der sich auch hier sehr schädlich zeigenden Conjunctur im Jahre 1831, die Ausfuhr die Einfuhr um 282 Etr. übersteigt. So ist denn unsere frühere Vermuthung, daß das Prohibitivsystem seine schädlichen Folgen für Rußland selbst äußern werde, auch hier eingetroffen. So unbedeutend dieser Waaren- und Fabrikationsartikel auch scheinen mag, so wird er doch durch die Bemerkung wichtig, daß die Freiheit des Handels die Gewerbe, bis auf die geringsten Zweige derselben herab, stärkt und vergrößert, das Verbotssystem aber die blühend-

fen, wenn auch von der Vertheilichkeit sehr begünstigten, zerstört. Indem die freie Preussische Lichtfabrikation fortwährend steigt, sinkt die Russische herab. Obgleich Preußen den Talg aus Rußland zog, vermochte Rußland dennoch nicht, Preußens Gewerbefleiß in der Lichtfabrikation zu lähmen, oder gar zu überwinden.

21.

Um weiter unten sämtliche, noch nicht oben bereits abgehandelte, Verzehrungsgegenstände aller Art für die allgemeine Uebersicht zweckmäßiger zusammenstellen zu können, übergehen wir auch diesmal, wie in den früheren Beiträgen, hier die nun eigentlich im Tarif folgende Position, „Materialwaaren,“ und gehen sogleich zur nächsten, zu

Matten und Fußdecken von Bast, Stroh und Schilf

über. Davon wurden

	eingeführt	ausgeführt
1829.	8,713 Etr.	3,851 Etr.
1830.	10,128 „	5,313 „
1831.	9,111 „	967 „
in Summa	27,952 Etr.	10,131 Etr.
durchschnittlich	9,317 „	3,377 „

Im Lande blieben sonach 17,821 Etr., oder durchschnittlich 5,940 Etr. Ein Land, das besonders auch zur See viel handelt, braucht viele Matten. Der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr in diesem Artikel, den hauptsächlich Rußland liefert, kann nur erfreulich seyn, da das Holz und die Zeit in einem Lande, das diese Waare als

Stapel-Artikel führt, nur geringen Werth haben können, wenigstens weniger, als beide glücklicherweise in Preußen haben.

22.

Die Papierfabrikation.

Nach den Ein- und Ausfuhrnachweisungen wurden

a) Graues Löss- und Packpapier

	eingeführt	ausgeführt
1829.	4,360 Etr.	604 Etr.
1830.	4,363 „	502 „
1831.	4,355 „	375 „
in Summa	13,078 Etr.	1,481 Etr.
durchschnittlich	4,359 „	493 „

b) Ungeleimtes Druckpapier, auch weißes und gefärbtes Packpapier

1829.	5,443 Etr.	986 Etr.
1830.	5,198 „	788 „
1831.	5,421 „	729 „
in Summa	16,062 Etr.	2,503 Etr.
durchschnittlich	5,354 „	834 „

c) Alle andere Papiergattungen

1829.	5,689 Etr.	6,319 Etr.
1830.	4,337 „	6,512 „
1831.	4,320 „	5,600 „
in Summa	14,346 Etr.	18,431 Etr.
durchschnittlich	4,782 „	6,143 „

Das Land führte also in den drei letzten Jahren jährlich 3,866 Ctr. graues Lösch- und Packpapier, und 4,520 Centner ungeleimtes Druckpapier und gefärbtes Packpapier mehr ein, als aus, und 1,361 Ctr. andere Papiergattungen mehr aus, als ein. Diese ersten beiden Gattungen von Papier sind besonders ein unentbehrliches Bedürfnis der Gewerbe, bei der Verpackung ihrer Fabrikate für den Handel. Da wir nun oben bereits Schritt vor Schritt, außer bei der Leinenfabrikation, die Vergrößerung der inländischen Gewerbe im Laufe der drei letzten Jahre gefunden haben, so darf man auch annehmen, daß sie mehr Packpapier, als vorhin, verbraucht haben.

In den drei Jahren, 1826, 1827 und 1828, überstieg die Einfuhr die Ausfuhr in Lösch- und Packpapier nur um 9,838 Ctr., und in ungeleimtem Druckpapier um 9,636 Centner, also jährlich mit 3,279 und 3,212 Centnern. Es ist zwar der größere Verbrauch dieser Papiersorten nicht wunderbar in einem Lande, dessen Gewerbsamkeit wächst, und das also vieles Löschpapier zur Verpackung seiner Fabrikate u. s. w. braucht, wohl aber die gestiegene Einfuhr dieser Papiergattung in einem Lande wunderbar, das jährlich mehr, als 8,000 Ctr. Lumpen dem Auslande zur Verarbeitung überläßt. Wir deuteten schon früher auf die Zweckmäßigkeit einer solchen Fabrikation besonders für die in der Industrie so weit zurückgebliebenen östlichen Provinzen hin, jedoch, wie der Erfolg zeigt, vergebens.

Desto erfreulicher ist das veränderte Verhältniß der Fabrikation der feineren übrigen Papiergattungen in den letztverfloffenen drei Jahren und der Ausfuhr um 1,361 Centner. So wenig dies auch scheinen mag, so ist doch

man Aussicht darauf vorhanden, daß endlich Preußen auch in der Papierfabrikation die ihm gebührende Stelle einnehmen und die Lumpen die es andern Ländern zuführt, selbst gewinnreich verarbeiten werde. Uebrigens blieben auch in der Ausfuhr der feineren Papiergattungen die Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen und Schlesien fast ganz zurück. Brandenburg führte doch 424 Ctr., Sachsen 658 Ctr. aus. Aber die westlichen Provinzen gingen auch hier in der Industrie voraus. Westphalen führte allein im letzten Jahre 3401 Ctr., die Rheinprovinz 1,017 Centner feines Papier aus.

23.

Papiertapeten.

Auch in diesem Artikel blieb der Preussische Staat in der Unterbilance und die Fabrikation war nicht bedeutend genug für den Bedarf des Landes.

Es wurden nemlich

	eingeführt	ausgeführt
1829.	1,182 Ctr.	63 Ctr.
1830.	1,167 =	222 =
1831.	796 =	280 =
in Summa	3,145 Ctr.	565 Ctr.

Zwar wuchs die jährliche Ausfuhr von Jahr zu Jahr und eben so sank die Einfuhr von Jahr zu Jahr. Aber nur in Sachsen wurden 185 Ctr. ausgeführt. Der Preussische Gewerbsfleiß machte selbst in der Rheinprovinz nur schwache Versuche, mit dem Französischen in der Fabrika-

tion der Papiertapeten in die Schranken zu treten, den er in weit wichtigeren Arten des Gewerbebetriebes überwand.

24.

Pelzwerk.

a) Halbgahres, Schaf-, Lämmer- und Ziegenfelle, und fertige Schlappelze.

Es wurden davon

	eingeführt	ausgeführt
1829.	732 Etr.	49 Etr.
1830.	802 "	163 "
1831.	432 "	196 "
in Summa	1,966 Etr.	408 Etr.
durchschnittlich	655 "	136 "

b) Andere Kürschnerarbeiten und Rauchwaaren

	eingeführt	ausgeführt
1829.	184 Etr.	410 Etr.
1830.	188 "	424 "
1831.	121 "	268 "
in Summa	493 Etr.	1,102 Etr.
durchschnittlich	164 "	367 "

Es blieb sonach das Verhältniß wie es vorhin war. Das Bedürfniß des Landes in Pelzwerk, besonders während eines sehr harten, fünf Monat anhaltenden Winters, wurde eingeführt, im Lande zugerichtet, gefärbt, appretirt, und mit Ausnahme des eigenen Bedürfnisses des Inlandes, dem Auslande im weiter veredelten Zustande wieder zugeführt. Eigentliche Kürschner-Waaren wurden deshalb

im jährlichen Durchschnitt nur 164 Etr. eingeführt, dagegen wurden von dieser nämlichen werthvollen Waare jährlich 367 Etr. ausgeführt. Auch hier wurde das Jahr 1831 dem Abfaze sehr schädlich, und setzte diesen bis auf die Hälfte eines gewöhnlichen jährlichen Betrages herab. — Ein neuer Beweis von der außerordentlichen Wirkung der Erleichterung und Befreiung des Handels aus alten lang getragenen Fesseln darf hier nicht übergangen werden. Die Wiener Rauchwaarenhändler und Kürschner kamen früher immer zum Einkauf nach Leipzig, und suchten sich dort mühsam ihr Bedürfniß. Da wurde ihnen aber von Seiten ihrer Regierung die zollfreie Manipulation mit ihren Waaren bewilliget, die ihnen früher versagt war. Dadurch wurde es ihnen nach dem sachreichen Bericht der Allgem. Zeitung, Nr. 86. Außerordentliche Beilage vom Jahre 1830, leicht möglich, alle Rauchwaaren des Adriatischen Meeres an sich zu ziehen und als Haupt-Verkäufer in Leipzig aufzutreten. Dies sind sie auch heute noch und wetteifern jetzt mit den Preussischen Kürschnern, denen sie früher abkaufen.

25.

Das Schießpulver

war wegen seiner ausgezeichneten Güte vom Auslande fortwährend gesucht. Es wurden

	eingeführt	ausgeführt
1829.	125 Etr.	3,198 Etr.
1830.	96 "	1,832 "
1831.	73 "	1,682 "
in Summa	294 Etr.	6,712 Etr.
durchschnittlich	98 "	2,237 "

Der Handel mit Schießpulver erlitt aber aus leicht begreiflichen Gründen in den revolutionären Jahren 1830 und 1831 eine gewaltige Störung. Es ist sonach das Sinken der Ausfuhr von den 2,583 Etrn., die durchschnittlich die Jahre 1826, 1827 und 1828 nachweisen, auf die oben angegebenen gemeinjährlichen 2,237 Etrn. der letzten drei Jahre, nur eine sehr begreifliche Folge der vorübergehenden außerordentlichen Ereignisse, und ganz unabhängig von dem Preussischen Gewerbefleiß.

26.

Die Seidenfabrikation.

Es wurden

a) Rohe und ungefärbte Seide

	eingeführt	ausgeführt
1829.	3,079 Etr.	100 Etr.
1830.	6,668 "	123 "
1831.	6,142 "	66 "
in Summa	15,889 Etr.	289 Etr.
durchschnittlich	5,296 "	96 "

b) Gefärbte und weißgemachte

1829.	649 Etr.	74 Etr.
1830.	717 "	95 "
1831.	596 "	209 "
in Summa	1,962 Etr.	378 Etr.
durchschnittlich	654 "	126 "

c) Seidene Stuhl- und Strumpfswaren, Gold- und Silberstoffe, Blondes, Borten u. s. w.

	eingeführt	ausgeführt
1829.	1,185 Etr.	4,314 Etr.
1830.	1,019 "	4,261 "
1831.	868 "	4,120 "
in Summa	3,072 Etr.	12,695 Etr.
durchschnittlich	1,024 "	4,231 "

d) Halbseidene Waaren, desgleichen Gespinnste und Treffen auf Seide oder Floretseide

1829.	284 Etr.	2,006 Etr.
1830.	294 "	2,218 "
1831.	232 "	2,221 "
in Summa	810 Etr.	6,445 Etr.
durchschnittlich	270 "	2,148 "

Wenn man, nach obigen Angaben, den von der Preussischen Seidenfabrikation in den Jahren 1826 bis mit 1828 gemachten Gewinn, mit dem in den Jahren 1829 bis mit 1831 geübten, nach den Sätzen vergleicht, welche in den Beiträgen vom Jahre 1829, Seite 119 angenommen sind; so erhält man folgendes Resultat.

A. In jedem der Jahre 1826, 1827 und 1828 kaufte der Preussische Staat und behielt zur Verarbeitung zurück, 5898 Etr. Seide, die er, den Centner zu 700 Rthlr. gerechnet, mit 4,128,600 Rthlrn. an das Ausland bezahlen mußte. Es wurden dagegen vom Auslande gezogen 6,198,000 Rthlr., als:

5,424,000 Rthlr. für 2,712 Etr. ganz seidene
Waaren, à 2,000 Rthlr. den
Etr., und

774,000 = für 1,290 Etr. halbseidene
Waaren zu 600 Rthlr. für
den Centner.

w. o.

Es blieb also in jedem jener drei Jahre dem Preussischen Staate bei der Seidenfabrikation ein Gewinn von
2,069,400 Rthlrn.

B. In jedem der drei Jahre 1829, 1830 und 1831 kaufte der Preussische Staat im Durchschnitt, und behielt zur eigenen Verarbeitung im Lande zurück jährlich:

5728 Etr. rohe gefärbte und ungefärbte Seide, wofür, den Centner zu 700 Rthlr. gerechnet,

4,009,600 Rthlr. an das Ausland bezahlt werden mußten.

Dagegen wurden vom Auslande von der Preussischen Seidenfabrikation gezogen

7,540,800 Rthlr., als:

6,414,000 Rthlr. für 3,207 Etr. ganz seidene,
mehr aus= als eingeführte
Waaren, den Centner zu
2,000 Rthlr., und

1,126,800 = für 1,878 Etr. halbseidene
mehr aus= als eingeführte
Waaren, den Centner zu
600 Rthlr. gerechnet.

w. o.

Der Preussische Staat behielt sonach, in jedem der letzten drei Jahre, statt der früheren 2,069,400 Rthlr.,

3,531,200 Rthlr.

als reinen, aus der Seidenfabrikation vom Auslande gezogenen Gewinn übrig, nachdem er

- 1) seinen ganzen eigenen Bedarf in Seidenwaaren aller Art befriediget,
- 2) das ganze kostbare Fabrikmaterial bezahlt,
- 3) alle die Tausende seiner Einwohner, die in der Seidenfabrikation beschäftigt waren, bezahlt hatte.

Die Rheinprovinzen und Westphalen waren abermals, wie gewöhnlich, die Hauptexportanten der Seidenwaaren. Im Jahre 1831 z. B. führten die Rheinprovinzen 2,385 Centner ganz seidene und 813 Etr. halbseidene Waaren, Westphalen 1,035 Etr. ganz seidene und 657 Etr. halbseidene Waaren und Sachsen 627 Etr. ganz seidene und 595 Etr. halbseidene Waaren aus, wobei wohl nicht erst weitläufig bemerkt werden darf, daß die Berliner Fabrikation ihren Hauptweg durch die Provinz Sachsen ins Ausland hat, und dadurch die Exportation aus Sachsen so hoch steigt, als in Rechnungen angegeben ist.

Noch ist unter der obigen Berechnung nicht der Gewinn befindlich, den der Preussische Staat aus seiner eigenen Seidenzucht und deren Verarbeitung erhielt. Da aber darüber zuverlässige amtliche Notizen nicht zu erhalten waren, so schien es angemessener, hier gar nicht darauf einzugehen, wenn man auch den Gegenstand für so wichtig fand, als er verdient, und gewünscht hätte, recht umständliche Nachrichten darüber mittheilen zu können.

27.

Seife.

Davon wurden

a) weiße gemeine

	eingeführt	ausgeführt
1829.	3,335 Etr.	296 Etr.
1830.	4,269 „	245 „
1831.	2,612 „	266 „
in Summa	10,216 Etr.	807 Etr.
durchschnittlich	3,405 „	269 „

b) grüne und schwarze

	eingeführt	ausgeführt
1829.	292 Etr.	618 Etr.
1830.	143 „	1,521 „
1831.	134 „	905 „
in Summa	569 Etr.	3,044 Etr.
durchschnittlich	189 „	1,014 „

Man sieht, daß sich das Verhältniß in den drei letzten Jahren gegen die drei vorletzten, was die weiße Seife betrifft, bis auf wenige Centner in der Einfuhr fast ganz gleich geblieben ist, daß sich aber das Verhältniß in der grünen und schwarzen Seife, wovon nur 189 Etr. in dem Durchschnitt der letzten drei Jahre jährlich eingeführt, hingegen 1,014 Etr. ausgeführt wurden, erfreulich besserte. Man kann aber in den Nachweisungen über Einfuhr und Ausfuhr der Seife nicht das ganze wahre Verhältniß der Preussischen Seifenfabrikation auffinden, wenn man nicht den sehr vergrößerten eigenen Seifenbedarf des Inlandes,

welchen die Gewerbe consumirten, und den unter Nr. 30. folgenden Artikel Talg im Auge behält. Daß die westlichen Provinzen die vorzüglichsten Importanten der weißen Seife, die sie sehr schön und sehr wohlfeil aus Frankreich erhalten, waren, z. B. im letztverflossenen Jahre allein mit 2,572 Etr., erklärt sich natürlich aus den in den Beizträgen vom Jahre 1829 Seite 123 aufgeführten Gründen.

28.

Steine aller Art, Luff, Traß, Ziegelsteine u. wurden

	eingeführt	ausgeführt
1829.	12,231 Schiffsl.	10,909 Schiffsl.
1830.	12,230 „	15,945 „
1831.	10,204 „	8,272 „
in Summa	34,665 Schiffsl.	35,126 Schiffsl.
durchschnittlich	11,555 „	11,708 „

Da in den drei Jahren 1826 bis mit 1828, in Steinen, die Einfuhr 32,280 Schiffslasten, die Ausfuhr 44,942 Schiffslasten betrug, so hat sich in den letzten drei Jahren, bis mit 1831, dieser Verkehr vermehrt.

Diese Vermehrung fand besonders in dem für Preussen sehr nützlichen Traßhandel statt, da im Jahre 1830 allein 14,400 und im Jahre 1831 6,335 Schiffslasten aus den Rheinprovinzen ausgeführt wurden. Eingeführt wurden dagegen die meisten Steine in der Provinz Sachsen, wo die Einfuhr im Jahre 1829 7,905, im Jahre 1830 7,764 und im Jahre 1831 8,250 Schiffslasten betrug.

Diese Zufuhr ist ein Fingerzeig auf die große Baulust des wohlhabender werdenden Landes und auf die vielen in

jenen drei Jahren vollführten Bauwerke, besonders auch in Berlin, zu welchen unter andern der Pirnaer Sandstein in großen Massen herbeigeführt wurde, weil die in der Nähe der schiffbaren Flüsse in Preußen selbst zu brechenden Steine weniger brauchbar und wohlfeil, als jene sind.

29.

Steinkohlen.

Es wurden davon

	eingeführt	ausgeführt
1829.	920,016 Ctr.	2,277,113 Ctr.
1830.	1,177,310 =	2,572,813 =
1831.	903,181 =	3,869,959 =
in Summa	3,000,507 Ctr.	8,719,885 Ctr.
durchschnittlich	1,000,169 =	2,906,628 =

In den Jahren 1826 bis mit 1828 war durchschnittlich eine Einfuhr von 708,471 Ctrn., dagegen aber eine Ausfuhr von 1,583,534 Ctr. Es fand sonach eine ganz außerordentliche Vermehrung der Einfuhr und Ausfuhr von Steinkohlen in den letzten drei Jahren statt. Die Vermehrung der Einfuhr kann allein aus der immer größer werdenden Thätigkeit der Preussischen Fabriken und anderer gewerblichen, durch Dampfmaschinen betriebenen Werkstätten, welche sehr wohlfeile Englische, ihnen nahe geführte Steinkohlen verarbeiten, abgeleitet werden. Die Vermehrung der Ausfuhr setzt eine vermehrte Steinkohlengewinnung im Preussischen Staate um so mehr als nothwendig voraus, da der wachsende Gewerbebetrieb im Lande selbst, eine weit größere Steinkohlen-Consumtion als ehemals verursachte.

ursachte. In der That wurden nach den zuverlässigen, vom Herrn Geh. Ober-Bergrath Karsten, in seinem schätzbaren Archiv für Mineralogie, Geognosie, Bergbau- und Hüttenkunde, bekannt gemachten Nachweisungen und den damit übereinstimmenden Nachrichten aus dem Königlichen Oberbergamte vom Preussischen Bergbau gefördert

im J. 1827. 6,859,131 Tonnen Steinkohlen zu 4 Schfln.

= = 1828. 6,881,190 = = = =

= = 1829. 6,837,733 = = = =

= = 1830. 7,058,093 = = = =

= = 1831. 6,883,363 = = = =

außer allen bei den Gruben selbst bereiteten Coaks, die im Jahre 1830 allein 54,953 Tonnen betragen.

Die Haupteinfuhr der fremden Steinkohlen fand wie immer als Ballast, besonders in den unmittelbar mit Großbritannien verkehrenden Schiffen und Häfen, für sehr wohlfeile Preise statt. So erhielt der Preussische Staat allein über die Pommerschen Häfen (Stettin) im Jahre

1829. 254,773 Ctr. Steinkohlen.

1830. 309,758 = =

1831. 210,551 = =

Die Hauptausfuhr der Steinkohlen blieb dagegen wie immer den Rheinprovinzen, welche, noch in dem letzten Jahre 1831, nicht weniger als 3,776,976 Ctr. Steinkohlen ausführten und mit ihren trefflichen Kohlen Frankreich und Holland versorgten, nachdem die lange umsonst beklagte Begünstigung der schlechtern Maas-Kohlen durch die Niederländische Regierung aufhörte.

Wie wichtig übrigens für den Preussischen Staat sein Reichthum an Steinkohlen ist, und in den drei letztverflos-

nen Jahren fortdauernd war, zeigt schon eine oberflächliche Berechnung, wenn auch dabei keine Rücksicht auf den durch die Stromschiffahrt gemachten großen Gewinn und vielfachen andern staatswirthschaftlichen, durch Steinkohlen erlangten wahrhaft beträchtlichen Nutzen, genommen wird.

In den letzten drei Jahren wurden nämlich nach den obigen Angaben 20,779,189 Tonnen oder 83,116,756 Centner durch den Preussischen Bergbau ausgebracht. Gleichviel ob selbst consumirt oder dem Auslande verkauft, hatten diese 83,116,756 Centner Steinkohlen, den Centner durchschnittlich zu 8 Sgr. am Orte des Verbrauchs im Lande gerechnet, immer einen Werth von

22,164,468 Thlr. 8 Sgr. — Pf.

Es wurde also der Preussische Staat durchschnittlich in jedem der letzten drei Jahre bloß dadurch, daß er die Steinkohlen der Erde entnahm und diesen todten daliegenden Schatz disponibel machte, um

7,388,156 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf.

reicher.

30.

T a l g.

Noch im Jahre 1825 brauchte der Preussische Staat von diesem wichtigen Fabrikmaterial nur

30,340 Etr.

Im Jahre 1828 führte er schon

44,952 Etr.

aus dem Auslande ein.

Im Jahre 1831 aber verlangte die Preussische Gewerbsamkeit außer der eigenen Erzeugung des Landes, die

doch gar sehr gewachsen war,

78,173 Centner Talg,

und konnte in Allem nur 332 Centner an das Ausland ablassen. Es wurden nämlich

	eingeführt	ausgeführt
1829.	65,110 Etr.	247 Etr.
1830.	63,277 „	40 „
1831.	78,173 „	332 „

Die Verbesserungen, die man bei der Reinigung des Talgs, bei der Verarbeitung desselben als Stearin, bei der Seifenfabrikation in gar mannichsacher Art u. s. w. machte, sind bekannt, und so wird der außerordentlich vermehrte Bedarf an Talg für die Gewerbe, wie wir schon unter 27. bemerkten, leicht erklärlich, in jedem Falle aber sehr erfreulich, weil dieser vermehrte Talgbedarf eine verhältnißmäßige Vergrößerung der den Talg lohnend verarbeitenden Gewerbe anzeigt.

31.

Theer, Dargest, Pech.

In den Jahren von 1826 bis mit 1828 fand durchschnittlich in einem Jahre eine

Einfuhr und Ausfuhr

von 67,928 Etr. 8,170 Etr.

statt. In den drei letztverflossenen Jahren weisen die amtlichen Rechnungen folgendes Verhältniß nach.

Es wurden

	eingeführt	ausgeführt
1829.	67,456 Etr.	9,395 Etr.
1830.	89,444 "	11,911 "
1831.	84,967 "	6,859 "
in Summa	241,867 Etr.	28,165 Etr.
durchschnittlich	80,622 "	9,388 "

Man könnte also bei der so wenig vergrößerten Ausfuhr und weit gestiegenen Einfuhr verführt werden zu glauben, daß die Fabrikation der hier in Frage befangenen Artikel im Lande zurückgegangen sey; wie wenig dies aber der Fall war, geht daraus hervor, daß vielmehr die Zahl der Preussischen Theeröfen seit dem Jahre 1828 bis zum Schlusse des Jahres 1831 von 643 bis auf 669 sich vermehrt hat. Die Lebhaftigkeit der Gewerbe und des Verkehrs brauchte also nur weit mehr Theer als vorhin.

Da die Hauptverwendung des Theers, Daygerts und Pechs durch den Schiffbau und zur Erhaltung der Dichtigkeit der Schiffe geschieht, so würde schon diese einzige Tarifspostition, wie sie sich in den Rechnungen stellt, für die wachsende Lebhaftigkeit der Preussischen See- und Stromschiffahrt zeugen können, wenn nicht andere weiter unten anzuführende Zeugnisse dafür sprächen. Deshalb erfolgte auch die Haupteinfuhr des Theers, Daygerts und Pechs, da wo der Schiffbau am lebhaftesten getrieben wurde. Im Jahre 1831 z. B. mit

27,998 Etr.	in der Provinz Preußen, mit
19,281 " " " "	Pommern, mit
12,358 " " " "	Rheinprovinz,

u. s. w.

32.

Edpferthon und Edpferwaaren.

Es wurden

a) Edpferthon für Porcellanfabriken

	eingeführt	ausgeführt
1829.	1,417 Etr.	36 Etr.
1830.	438 "	41 "
1831.	1,343 "	309 "
in Summa	3,198 Etr.	386 Etr.
durchschnittlich	1,066 "	128 "

b) Gemeine Edpferwaaren, Fliesen, Schmelztiegel.

1829.	36,557 Etr.	37,790 Etr.
1830.	28,967 "	14,900 "
1831.	29,560 "	35,417 "
in Summa	95,084 Etr.	88,107 Etr.
durchschnittlich	31,694 "	29,369 "

c) Fayence oder Steingut, einfarbiges oder weißes, irdene Pfeifen.

1829.	2,271 Etr.	2,644 Etr.
1830.	2,279 "	2,971 "
1831.	1,559 "	1,655 "

d) Fayence oder Steingut, bemahltes, bedrucktes, vergoldetes oder versilbertes.

1829.	313 Etr.	25 Etr.
1830.	321 "	210 "
1831.	356 "	224 "
in Summa	990 Etr.	459 Etr.
durchschnittlich	330 "	153 "

e) Porzellan, weißes.

	eingeführt	ausgeführt
1829.	738 Etr.	253 Etr.
1830.	888 =	372 =
1831.	744 =	182 =
in Summa	2,370 Etr.	807 Etr.
durchschnittlich	790 =	269 =

f) Porzellan, farbiges und weißes, mit farbigen und goldenen Streifen.

1829.	398 Etr.	24 Etr.
1830.	500 =	40 =
1831.	438 =	22 =
in Summa	1,336 Etr.	86 Etr.
durchschnittlich	445 =	28 =

g) Porzellan mit Malerei und Vergoldung.

1829.	571 Etr.	4 Etr.
1830.	692 =	13 =
1831.	628 =	26 =
in Summa	1,891 Etr.	43 Etr.
durchschnittlich	630 =	14 =

Die Ausfuhr und Einfuhr des Töpferthons, wovon die erstere im Jahre 1827 noch 23,824 Etr. und im Jahre 1828 noch 939 Etr. überhaupt betrug, die Einfuhr aber 8,902 Etr., fielen beide, nach vorstehender Nachweisung, bis auf die angegebene verhältnißmäßige Kleinigkeit, in den letzten drei Jahren herunter. Das nahe Ausland, das weniger Töpferthon (Porzellanerde) von Preußen verlangte, ist wahrscheinlich in jener Zeit weniger, als früher, in der Fabrikation von Töpferwaare beschäftigt ge-

wesen, was sich wohl daraus, daß Holland die Belgischen Märkte verlor, zum großen Theil erklären lassen könnte. Eben so erklärbar scheint die Einfuhr und Ausfuhr unter b. zu seyn, da unter dieser die wichtigste Abtheilung der gemeinen Töpferwaaren, die Schmelztiegel, mitbegriffen sind. Deshalb fällt auch die Hauptzufuhr auf die Provinzen, welche vorzugsweise viele Schmelztiegel für ihre Metallarbeiten bedürfen, z. B. im letztverflossenen Jahre mit 9,901 Etr. auf das eben in Metall besonders gewerblustige Westphalen, mit 6,847 Etr. auf die Rheinprovinz, mit 8,063 Etr. auf die Sächsischen Grenzzollämter, und 1,674 Etr. auf Schlessien, wohingegen die östlichen Provinzen, Preußen, Westpreußen und Posen überhaupt nur 19 Etr. von der Gesamt-Einfuhr aufnahmen. Die Ausfuhr der gemeinen Töpferwaaren blieb sich in den letzten drei Jahren fast ganz gleich, mit der in den Jahren 1826 bis mit 1828 verglichen.

Eben so gleich blieb sich der Verkehr der Jahre 1829 bis mit 1831 in Fayence oder Steingut, nach der Nachweisung unter c. und d. hinsichtlich der Einfuhr, in den Jahren 1826 bis mit 1828. Statt der damals durchschnittlich in jedem Jahre eingeführten 2,314 Centner wurden noch

2,036 Etr. sub c. und
330 = = d., also
2,366 Etr. zusammen
eingeführt, aber statt der früher ausgeführten jährlichen
4,212 Etr. wurden nur
2,423 Etr. sub c. und
153 = = d., also überhaupt
2,576 Etr.

ausgeführt, was wohl seinen Grund in den Belgischen Unruhen haben mag, da die Preussischen Haupt-Fayence- und Steingutfabriken, Mettloch und Wallerfangen, sehr nahe an der Belgischen Grenze liegen.

Was nun vollends alle sub e. f. und g. angegebenen Sorten des Porzellans anbetrifft, so blieb fortdauernd und noch weit mehr, als früher, die Production des Preussischen Staats in Porzellan hinter dessen eigenem Bedarf zurück.

Statt der in den Jahren 1826, 1827 und 1828 eingeführten 4,734, und also jährlichen 1,578 Etr., wurden in den Jahren 1829, 1830 und 1831, die unter e. f. und g. im Durchschnitte nachgewiesenen 1,865 Etr. Porzellan eingeführt, und die jährliche Ausfuhr fiel noch obendrein von 314 Etr. auf 311 Etr.

Man würde aber gewiß irren, wenn man diese für die Preussische Gewerbsamkeit ungünstigen Resultate aus dem Gesichtspunkte des Zurückgehens des Preussischen Gewerbefleißes, der in Thon und Porzellan-Erde arbeitet, und nicht weit mehr aus dem vergrößerten eigenen Bedarf des Landes betrachten wollte. In der That war gerade in diesen Fabrikationszweigen der Preussische Gewerbefleiß sehr angestrengt beschäftigt. Neue Werkstätten aller Art, auch der Fayence- und Porzellanfabrikation, und darunter so große und ausgedehnte Etablissements, wie das des Herrn Mathusius in Neuhaldensleben, entstanden, und arbeiteten mit mehr oder weniger glücklichem Erfolg neben den älteren, die nicht aufhörten, sich zu vergrößern. Sie lieferten insgesamt große Massen von Waare, welche aber begierig im Lande selbst gekauft und consumirt wurden. Aber alle bisherigen Anstrengungen der Fabrikation vermochten noch

nicht, dem mit dem Wohlstande und der Civilisation, selbst der unteren Volksklassen, täglich wachsenden besonnenen Luxus und Bedarf der Nation nachzukommen, oder ihn zu befriedigen. Wer sonst mit gemeinem Töpfergeschirr zufrieden war, fordert jetzt Steingut. Wer sonst Steingut im Gebrauch hatte, verlangt jetzt Gesundheitsgeschirr und Porzellan.

Die thönernen Bierflaschen werden durch weiße, von Gesundheitsgeschirr, ersetzt. Von dieser Masse oder von Porzellan speiset der, welcher die wenig gegen ehemals vermehrte Ausgabe irgend ertragen kann, jetzt fast allein, in der Nähe der Fabriken und ihrer Niederlagen, die sie in den Provinzen halten. Selbst in den unteren Volksklassen kauft man Gesundheitsgeschirr. Die Nation bedarf also selbst so viel, daß die Fabriken, auch bei sehr erhöhter Thätigkeit, nur selten zur Ausfuhr kommen können. Diese Behauptung, könnte man sagen, bedürfe des Beweises. Außer dem täglichen Augenscheine in den Verkaufsgewölben und öffentlichen Orten sowohl, als in den Privathäusern, können wir uns unter andern auf die Rechnungen der Königl. Gesundheitsgeschirr-Manufactur beziehen, die uns vorliegen.

Dieses ausgezeichnete königliche Werk allein verarbeitete in einem Jahre, und zwar dem letztverfloffenen 1831sten Jahre, an Materialien:

6,021	Etr. Porzellan-Erde,
1,109	= Feldspath,
24,803	= Thon zur Masse und zu den Kapseln,
109	= Gips zur Glasur,
276	Berl. Scheffel gebrannten Gips zu Formen,

- 12,580 Chamotte-Karren, die Karre zu 2 Etrn., und
 434 Etr. Sand;
 und verbrauchte an Brennmaterialien
 14,599 Tonnen Steinkohlen und
 57 $\frac{11}{16}$ Haufen Holz zu
 326 Geschirrbänden und im Email-Ofen, wo allein
 489,614 Stück gemahlte Tabackspfeifenköpfe und Ab-
 züge emailirt, indem
 1,025,069 Stück Tabackspfeifenköpfe überhaupt gebrannt
 wurden.

Der Preussische Gewerbefleiß in Thonwaaren ist gleich sehr gestiegen. Die große, fast durchaus durch Maschinen betriebene, von menschlicher Unkenntniß und Unachtsamkeit nicht mehr abhängige Anstalt des gewerbefleißigen und sinnreichen Herrn Feilner hat durch ihre geschmackvollen und verhältnißmäßig billigen Arbeiten, welche neuerlich die Kirchen, Paläste und Privatgebäude äußerlich und innerlich schmücken, auch architektonische Wichtigkeit, außer der schon längst auch im Auslande selbst anerkannten, erhalten.

Ueberall war sonach auch hier die Preussische Industrie fortschreitend. Aber freilich vermochte sie die zwar wenig haltbaren, aber wegen ihrer erstaunenswürdigen Wohlfeilheit dennoch gesuchten Französischen gemalten und vergoldeten Porzellanwaaren, noch nicht zu erreichen oder gar zu verdrängen. Auch dies wird sich hoffentlich ändern.

33.

Wachseleinwand, Wachsmuffelin und

Wachstaf.

Ein Anfang ist in der Fabrikation dieser Waaren, so wie wir früher wünschten, gemacht, und was Wachselein-

wand betrifft, ein recht erfreulicher. Anstatt daß in den Jahren 1826 bis mit 1828 die Einfuhr 1,732 Etr., die Ausfuhr nur 1,030 Etr. in Wachseleinwand betrug, und also die Einfuhr die Ausfuhr mit 702 Etr. überstieg, übersteigt in den letzten drei Jahren, in Wachseleinwand, die Ausfuhr die Einfuhr um 303 Etr. Es wurden nämlich nur 457 Etr. eingeführt, dagegen aber 760 Etr. ausgeführt. Ganz anders blieb aber immer noch das Verhältniß in Wachsmuffelin und Wachstaf. Davon wurden 821 Etr. eingeführt, und nur 124 Etr. ausgeführt. Dies ist um so mehr zu verwundern, da das Ausland den Taft, den Muffelin und das Wachs von Preußen kauft, nothwendig also in Preußen das Fabrikat wohlfeiler als im Auslande muß hergestellt werden können, und das Ausland also viel Wachstaf und Wachsmuffelin von dem Preussischen Gewerbefleiß kaufen würde, wenn er diese Waarengattung lieferte.

Es transitirten außerdem in den Jahren 1829, 1830, 1831 nicht weniger als 3,120 Centner von diesen Fabrikaten, und die unterbleibende Fabrikation in Preußen betrifft sonach keine Kleinigkeit.

34.

Die Wollfabrikation.

Noch immer finden die nämlichen Ursachen statt, welche früher die genauen Angaben des Ertrages des Preussischen Gewerbefleißes in Wolle verhinderten, und welche wir in den Beiträgen vom Jahre 1829, S. 135 u. f. angegeben haben. Noch immer sind die Preussischen Wollfabrikate bei ihrer Ausfuhr mit keiner Abgabe belastet, sondern so frei, daß die steuerliche Aussicht darauf nicht durch

daß Gesetz gerichtet ist. Um hier der Wahrheit so nahe zu kommen, als dies möglich ist, und gewissermaßen als Controle gegen die Angaben der Steuer-Register, schlagen wir den nämlichen Weg der Berechnung ein, den wir 1829 einschlugen, den der Berechnung der Preussischen Wollfabrikation nach der Zahl der verarbeiteten Centner Wolle, die man bestimmter kennt, da die rohe Wolle eine Ausfuhrabgabe bezahlt, der Eingang der Wolle durch die Aufsicht im Grenzbezirk controlirt ist, und die Zahl der Schafe eine annähernd sichere Uebersicht der eigenen Wollproduction, außer der fremden Zufuhr, gestattet. Die Zählung des Schafviehes, die im Jahre 1825 statt fand, gab, gar sehr gegen die Jahre 1819 und 1821 hinaufsteigend, einen Bestand von 11,606,429 Stücken veredelten und unveredelten Schafviehes an. Die Tabelle vom Jahre 1825, die letzte, die dem Verfasser damals zu Gebote stand, berechnete

§. 137, nach den einzelnen Regierungsbezirken vertheilt,

1,734,105 Stück Merinos und ganz veredeltes Schafvieh,

4,558,777 = halbveredeltes und

5,313,547 = unveredelte Landschafe, also

11,606,429 Stück Schafe.

Die neueste statistische Tabelle berechnet dagegen den Schafstand in der Preussischen Monarchie, für das Jahr 1831, folgendergestalt.

Schafstand,
und zwar Böcke, Hammel, Schafe und Lämmer
zusammengenommen.

	In den Regierungsbezirken.	Merinos und ganz veredelte Schafe.	halb veredelte Schafe.	Unveredelte Schafe.
1	Rönuigsberg	176,585	114,206	201,398
2	Gumbinnen	100,970	35,847	210,882
3	Danzig	45,958	31,589	69,561
4	Marienwerder	111,548	174,872	275,649
5	Posen	133,096	605,596	327,353
6	Bromberg	59,316	170,669	370,190
7	Stadt Berlin	3	1,663	19
8	Potsdam	224,115	452,544	345,823
9	Frankfurt	222,660	453,968	233,092
10	Stettin	202,689	326,400	270,673
11	Edölin	110,943	208,935	183,568
12	Stralsund	48,418	155,876	65,320
13	Breslau	287,048	710,496	136,785
14	Oppeln	164,175	345,273	69,836
15	Liegnitz	119,088	398,805	150,647
16	Magdeburg	192,612	406,701	209,479
17	Merseburg	151,921	460,829	204,374
18	Erfurt	16,701	77,845	95,231
19	Münster	575	2,091	73,733
20	Minden	8,134	48,592	67,261
21	Arnsberg	5,484	29,569	105,601
22	Edln	3,569	31,602	27,050
23	Düsseldorf	2,292	7,757	46,581
24	Coblenz	2,983	21,804	118,283
25	Trier	1,826	6,054	118,767
26	Aachen	4,462	21,802	75,888
		2,397,171	5,301,385	4,053,047

Summa 11,751,603

Es hat sich sonach die Gesamtzahl des Schafviehes, ungeachtet der bekannten großen Sterblichkeit in den letzten nassen und der Schafzucht sehr nachtheiligen Jahren, seit dem Jahre 1825 nur um

145,174 Stücke,

und also quantitativ wenig vermehrt, aber, was besonders bemerkenswerth ist, qualitativ that die Preussische Schafzucht große Schritte vorwärts. Die Zahl der Merinos vermehrte sich um

663,066 Stück,

die der halbveredelten Schafe um

742,608 Stück,

dagegen verminderte sich die Zahl des unveredelten Schafviehes um

1,260,500 Stück.

Nach dieser Angabe des Preussischen Schafviehbestandes kann nun die eigene Wollproduction des Preussischen Staates, gegenwärtig, bis auf

235,032 Centner jährlich

hinauf steigend, gerechnet werden, wenn man, wie gewöhnlich geschieht, und auch bei der früheren Berechnung geschah, annimmt, daß zehn Stück Schafvieh einen schweren Stein Wolle liefern. Es ist zwar diese allgemein gebräuchliche Berechnungsart von dem sehr achtungswerthen Herrn Verfasser der „Blicke in die Zeit,“ freundlich angefochten worden. Eine andere, noch zuverlässigere als diese, die auch die des gemeinen Lebens ist, ist uns aber nicht angegeben worden, und wir haben daher um so mehr geglaubt, diese Berechnungsart von 10 Noß auf 1 Stein Wolle beibehalten zu müssen, da es sich immer um die

Vergleichung der Gegenwart mit der Vergangenheit handelt, wo gleiche Größen zur Vergleichung nöthig sind. Uebrigens bleibt ja jede Art der Berechnung frei, wenn nur die Zahl der Schafe so zuverlässig ist, als die angegebene, aus officiellen Quellen abgeleitete.

Diese Gesamtwollproduction theilt sich, nach dem angegebenen Schafviehstande jeder Art, in

47,943 Etr. 46 Pfd. Merino oder ganz veredelte

Wolle,

106,027 = 77 = halbveredelte und feine, auch

feine Mittelwolle,

81,060 = 102 = grobe Mittel- und ordinaire

Wolle;

überhaupt 235,032 Etr. 5 Pfd.

Der Werth dieser Wolle würde dann nach den früher angenommenen und zur Vergleichung mit der Vorzeit hier beibehaltenen Preisen jetzt betragen:

6,304,563 Thlr. für die erste,

9,618,517 = für die zweite,

3,080,318 = für die dritte Sorte,

19,033,398 Thlr. in Summa.

Wenn diese große Summe als der Ertrag zu betrachten ist, den der Preussische Staat in den letztverfloßenen drei Jahren aus seiner Wollproduction jährlich zog, so ist doch der Gewinn, den der Preussische Kunstfleiß aus der ihm zur Verarbeitung gebliebenen, aus Ausland nicht abgegebenen Wolle, und also aus seiner Wollfabrikation zog, noch weit größer.

Aus den früher angegebenen Gründen, auf welche sich hier nur wiederholt bezogen werden kann, kann zwar die-

fer, aus der Wollfabrikation gezogene Gewinn nicht ganz genau angegeben werden, wohl aber darf man glauben, daß eine annähernde Berechnung, wie die im Jahre 1829, S. 142 u. f. mitgetheilte, der Wahrheit sehr nahe kommen möchte. Die Wollproduction des Landes betrug nämlich, wie oben angegeben ist, in dem dreijährigen Zeitraum von 1829, 1830 und 1831

705,096 Etr., zu dieser eigenen Production treten noch hinzu

126,025 „ als vom Auslande eingeführt, womit sich dann die Summe auf

831,121 Etr. erhöhte.

Es wurden nämlich an Wolle

	eingeführt	ausgeführt
1829.	40,418 Etr.	90,207 Etr.
1830.	52,258 „	139,276 =
1831.	33,349 „	70,452 =
	<u>126,025 Etr.</u>	<u>299,935 Etr.</u>

Von den 831,121 Centnern, die so der Preussische Staat in den letzten drei Jahren theils selbst erzeugte, theils vom Auslande erhielt, gab er aber, nach vorstehender amtlicher Nachweisung, überhaupt und im Ganzen, nur 299,935 Centner an das Ausland ab; es verblieben also dem Preussischen Gewerbefleisse nicht weniger, als

531,186 Centner Wolle

in dem dreijährigen Zeitraume von 1829 bis 1831, und also jährlich

177,062 Centner

zur Verarbeitung übrig.

Die Wollfabrikation ist von so großer Wichtigkeit für Preußen, daß hier die Untersuchung, ob sie bei den eingetretenen ungünstigen Verhältnissen in den letzten drei Jahren gegen die vorhergehenden drei Jahre gefallen oder gestiegen sey, nicht unterlassen werden darf.

In den drei Jahren 1826 bis mit 1828 wurden an Wolle im Preussischen Staate

	eingeführt	ausgeführt
1826.	50,937 Etr.	62,137 Etr.
1827.	63,177 „	133,159 =
1828.	39,314 „	121,923 =
	<u>153,428 Etr.</u>	<u>317,219 Etr.</u>

Wenn ferner in diesen nämlichen drei Jahren die Wollproduction des Landes, nach der Zählung von 1825, von 11,606,429 Stück Schafvieh und 1 schweren Stein Wolle von 10 Stücken gerechnet, jährlich nur 232,128 Etr. lieferte, so stellt sich die Rechnung, was die dem Lande zur Verarbeitung gebliebene Wolle betrifft, für die drei Jahre 1826 bis 1828 folgendergestalt:

- Die eigene Wollproduction betrug..... 696,384 Etr.
- Fremde Wolle wurde eingeführt 153,428 =
- Es hatte also der Preussische Staat in den Jahren 1826 bis 1828 in Summa 849,812 „ zu seiner Disposition, er gab aber
- d) davon, nach vorstehender Nachweisung, 317,219 = unverarbeitet, durch Ausfuhr, an das Ausland ab, und es verblieben so nach dem Lande 532,593 = in drei Jahren, oder

e) in jedem Jahre 177,531 Etr.
zur eigenen Verarbeitung übrig.

Es hatte also die Preussische Wollfabrikation in den Jahren 1829 bis 1831 gegen die vorhergehenden eine anscheinende Verminderung erhalten, die sich verhielt wie 177,531 : 177,062. Diese Verminderung, die noch nicht 3 pro Mille austrägt, ist so gering, daß der Mehr- oder Minderbestand einer einzigen, noch nicht einmal großen Heerde auf einer der Schlesiſchen Herrschaften, oder die Auffugung einer einzigen großen Bestellung nach den ausgebrochenen Insurrectionen in den Nachbarstaaten, sie mehr als ausgleichen würde. Aber wir haben, bei Vergleichung der ausgeführten wollenen Waaren gegen die frühere Periode, alle Ursache anzunehmen, daß in der Wirklichkeit keine Verminderung der zur inländischen Fabrikation gelangten Quantitäten, sondern eher noch eine, wenn auch nicht sehr beträchtliche, Vermehrung gegen früher statt gefunden habe. Außerdem tritt hinzu, daß für die Jahre 1826, 1827 und 1828 aus den in den Beiträgen vom J. 1829 angegebenen Gründen, die Wollproduction nur approximativ, und wie es nun scheint, etwas zu hoch angenommen worden ist, wenn 250,000 Centner in runder Summe als die wahrscheinliche Wollproduction des Landes berechnet wurde, daß dagegen jetzt, genau nach der Wirklichkeit des Schafflandes, sich die oben berechneten 235,032 Centner 5 Pfund gefunden haben.

Will man aber das gefundene Verhältniß der Wollproduction beibehalten, und dann nach gleich billigen Sätzen, als das in den früheren Beiträgen, vom Jahre 1829, S. 144 u. f. geschah, den Werth der Preussischen Wollen-

waarenfabrikation, der dem producirenden Lande ganz verbleibt, zu Geld berechnen, und so das dort aufgestellte Verhältniß vom Jahre 1827, übrigens unverändert, auf die 177,062 Centner jedes der Jahre 1829 bis 1831 übertragen, so würde sich folgendes Resultat ergeben. Es würden von der Preussischen Wollfabrikation aus 177,062 Centnern roher Wolle als geliefert anzunehmen seyn, in jedem der Jahre 1829 bis 1831,

106,905	Stücken feinen Luches zu 30 Berliner Ellen,
200,448	= mittelf. = = = =
227,174	= ordin. = = = =

534,527 Stücken in Summa;

und deren Werth würde nach den nämlichen geringen Preisen, die früher angenommen wurden, betragen:

12,828,600	Thlr. für feines Tuch,
12,026,880	= = Mitteltuch,
6,815,220	= = ordinaires Tuch,

31,670,700 Thlr. in Summa.

So viel gewann der Preussische Staat durch seine Wollfabrikation jährlich mit Sicherheit, da er, einige Farbenmaterialien ausgenommen, alles selbst lieferte, was zur Darstellung der Fabrikate nöthig war, und die werthvolle Fabrikation der tuchartigen Zeuge aller Art, die eine außerordentliche Ausdehnung und Veredelung erhielt, nur als gewöhnliche Tuchfabrikation berechnet ist. Auch ist nur die rohe Wolle in obige Berechnung aufgenommen, nicht das halb veredelte Material, an weißem, gezwirntem, gefärbtem, wollenem und Kameel-Garn, wovon doch

1829.	856 Ctr.
1830.	912 =
1831.	1,494 =
	3,262 Ctr.

in den Preussischen Staat mehr eingegangen, als ausgegangen sind, und also auch lohnend verarbeitet wurden.

Bergleichen wir dagegen die Nachrichten aus den Ein-, Aus- und Durchgangs-Nachweisungen, so wurden an wollenen Stuhl- und Strumpfswaren, desgleichen Borten, Chenille u. s. w., auch gefilzten Hutmacher-Arbeiten, desgleichen Waaren aus anderen Thierhaaren, wie auch halbwillenen Waaren obiger Art — alle diese Artikel sind unter einem Tariffasse zusammengedrängt —

	eingeführt	ausgeführt
1829.	13,619 Ctr.	46,341 Ctr.
1830.	13,967 =	42,614 =
1831.	10,927 =	35,003 =

ferner Teppiche aus Wolle oder anderen Thierhaaren, und auch mit Leinen gemischt,

1829.	255 Ctr.	105 Ctr.
1830.	318 =	188 =
1831.	200 =	131 =

endlich Flanelle und Moltons, grobe Friesdecken, Tuchleisten, Warp,

1829.	273 Ctr.	3,157 Ctr.
1830.	211 =	2,740 =
1831.	302 =	2,739 =

Die Abtheilung, welche die Einfuhr bezeichnet, ist hier durchaus als sicher anzunehmen, wogegen bei der freien Ausfuhr gar manches Stück Wollenwaare unangemeldet

und unbemerkt geblieben seyn mag, welches seinen freien Weg nach Rußland und Polen auf der einen Seite, und über die Schweiz nach der Levante u. s. w. auf der andern Seite, suchte und fand.

Nur eine der nächst vorstehenden Nachweisungen giebt uns gerechte Ursache zur Verwunderung. Es ist die wegen der Teppiche. Indem der Oesterreichische Kunstfleiß mit dem Schottischen in der Teppichfabrikation, die Merarial-Teppichfabrik in Linz mit der von Riddarminster wetteiferte, führte Preußen, bei allem Ueberfluß des rohen Materials, dennoch viele Centner Teppiche mehr aus dem Auslande ein als aus, und die selbst gewebten groben, quadrillirten Wolldecken, womit der Preuße seine Stubendielen belegt, sind noch so schlecht, als unverhältnißmäßig theuer. Dennoch darf hier nicht vergessen werden beizufügen, daß sich neuerlich denn doch anfang, neues Leben in diesem Industriezweige zu zeigen. Uebrigens zog Preußen vom Auslande fortdauernd, seit dem Jahre 1825, eine sich beinahe gleichbleibende Zahl von Centnern Wollenwaare, und davon nur das, was es der Natur der Sache nach nicht gleich preiswürdig erzeugen konnte.

Dahin gehören besonders Wollenwaarru aus Kammgarn, Westen aus Modezeugen, Coatings u. s. w.

Und so erhielt in den verflossenen drei Jahren, 1829 bis mit 1831, die schon in den Beiträgen vom Jahre 1829, S. 150, angeführte stolze, aber wahre Behauptung, daß Intelligenz und Verbannen alles zumstmaßigen Schlenndrians die Preussische Wollmanufactur immer auf einer Höhe erhalten würden, welche nicht hinter der der concur-

rirenden Staaten zurückbleiben werde, neuerdings ihre Bestätigung.

Nach der Versicherung eines sehr sachverständigen Kenners und Augenzeugen in der Allgemeinen Zeitung, Beilage Nr. 270 und 271, vom 8ten Juli 1832, haben die Englischen Broad Clothiers und Yorkshire-Männer den Kampf gegen die mächtige Entwicklung der Preussischen und Oesterreichischen Tuchmanufacturen längst aufgegeben.

Der Absatz in Tüchern ist recht eigentlich den Deutschen Fabrikanten auf den Deutschen Messen anheimgefallen, und vorzüglich den Preussischen Manufacturen. Die Niederländischen Producenten haben auf den Messen nun auch das gethan, was die Französischen schon lange zu thun gezwungen waren: sie haben das Feld geräumt.

Noch bleibt jedoch der Preussischen Kunstfertigkeit und Gewerthätigkeit in der Wollfabrikation viel zu thun übrig.

Die noch monopolisirenden Kammgarnspinnereien müssen allgemeiner gemacht werden, die langwolligen Preussischen Schafe müssen der Preussischen Fabrikation ihren vollständigen Bedarf liefern, u. s. w. Aber unter dem Schutze der Freiheit der Gewerbe und des Handels, und so lange diese Freiheit im ruhigen Staate aufrecht erhalten und befördert wird, ist für die Preussische Wollfabrikation alles zu hoffen, nichts zu fürchten, wenn auch nicht Rußland allein, sondern die halbe Welt, durch die neueste Russische Gesetzgebung dem Preussischen Kunstfleisse in Wolle verschlossen wurde.

Z i n k.

Es wurden in den Jahren, von denen hier die Rede ist, davon nur

a) an rohem Zink

	eingeführt	ausgeführt
1829.	15 Etr.	109,539 Etr.
1830.	31 „	60,405 „
1831.	28 „	129,615 „
	77 Etr.	299,559 Etr.

durchschnittlich 26 „ 99,853 „

b) in Blechen und verarbeitet

1829.	187 Etr.	2,277 Etr.
1830.	177 „	1,722 „
1831.	145 „	7,521 „
	509 Etr.	11,520 Etr.

durchschnittlich 169 „ 3,840 „

Die Ausfuhr des rohen Zinks war also in den letztverfloffenen drei Jahren gefallen, da in den drei Jahren von 1826 bis mit 1828, im Durchschnitt, jährlich 132,018 Centner statt der obigen 99,853 Centner ausgeführt wurden. Der Debit des Zinkes ist von Handels-Conjuncturen abhängig, über deren eigentlichen inneren Zusammenhang sich immer noch nur Vermuthungen aufstellen lassen, deren Erörterung hier zu weit führen würde. Gewiß ist es, daß die verminderte Ausfuhr in den Jahren 1829 und 1830 nur zu gedrückten Preisen abgesetzt werden konnte, daß aber die Productionsfähigkeit der Preussischen Gruben noch

im Jahre 1824, aus damals 19 Gruben, 660,000 Etr. Galmei lieferte, als diese verlangt wurden, und daß sie fortdauernd einem höheren Begehre entsprechen können, als den von 99,853 Etrn. jährlich, beweiset schon die ansehnlich vermehrte Ausfuhr im Jahre 1831. Eben deshalb war aber nicht allein das Jahr 1831 eine erfreuliche Erscheinung für die Zinkhütten. Es wurde nämlich in diesem Jahre auch eine größere Quantität, als jemals, des gewalzten Zinks, nämlich den Betrag von 7,521 Etr. erreichend, dem Auslande zugeführt. Dies würde nicht möglich gewesen seyn, wenn nicht schon im Jahre 1830 die große Centnerzahl an Zink zu Blech wäre verarbeitet worden, welche Karsten's Archiv angiebt. In der That fängt die Industrie immer mehr an, den Zink gewerblich zu verwenden, und ihn dadurch doppelt nützlich für das Land zu machen, welches einen so großen Reichthum an Zink besitzt.

36.

Grobe Zinnwaaren.

Je reicher der Preussische Staat an Zink ist, desto ärmer ist er an Zinn. Davon wurden dennoch nur

	eingeführt	ausgeführt
1829.	570 Etr.	50 Etr.
1830.	159 =	96 =
1831.	68 =	196 =
	<hr/> 797 Etr.	<hr/> 342 Etr.

durchschnittlich 265 = 114 =

Es blieben sonach von diesem Metall jährlich nur 151 Etr. im Lande. Dieses bedurfte in der That sehr

wenig Zinn, und nur da, wo Zinn unerseglieh durch Zink u. s. w. war, z. B. in der Färberei u. s. w., wurde es noch verwendet.

Dies ist sehr gut für das Land, da die neuesten Nachforschungen und Untersuchungen sogar festgestellt haben, daß Preußen auch nicht einmal, so viel bis jetzt bekannt ist, die Hoffnung hat, reicher an Zinn zu werden, als es jetzt ist. Man hat nämlich gefunden, daß die ehemals so reichen Erzmittel Schlesiens abgebaut und arm sind. Das Verhältniß des geringen Bedarfs von Zinn ist daher um so erfreulicher für die Preussische Industrie, da sie außerdem tributair an England geworden seyn würde, das sich, selbst sehr reich an Zinn, neuerlich auch des Reichthums Spaniens in diesem Metalle, durch langjährige Contracte bemächtigt, und also die Bestimmung der Preise in den Händen hat.

37.

Bücher, Schriften, Landkarten und Kupferstiche.

Davon wurden

	eingeführt	ausgeführt
1829.	20,564 Etr.	10,694 Etr.
1830.	15,733 =	8,953 =
1831.	13,506 =	8,457 =
	<hr/> 49,803 Etr.	<hr/> 28,104 Etr.
	durchschnittlich 16,601 =	9,368 =

In den Jahren 1826, 1827 und 1828 wurden durchschnittlich in jedem der drei Jahre

	eingeführt	ausgeführt
	18,632 Etr.	9,197 Etr.

Es hat sich sonach in den letztverfloffenen drei Jahren zwar die Einfuhr der Bücher u. s. w. vermindert, die Ausfuhr aber bedeutend vermehrt. Beides geschah aber in dem ruhigen Jahre 1829. In den beiden letzten Jahren sank die Einfuhr sowohl als die Ausfuhr, wie die vorstehende Nachweisung zeigt, sehr bedeutend.

Es war also diesem Zweige der Preussischen Gewerthätigkeit und des geistigen Verkehrs die Cholera, in Verbindung mit den übrigen Unruhen in Deutschland und Europa, besonders schädlich. Kaum konnte das auch anders seyn, da die Furcht vor der annähernden Cholera größer, als nach ihrem wirklichen Eintreffen, also langdauernd war, und eine Zeit lang von jeder Lectüre, welche diese Krankheit nicht bekräftigt, abzog.

Zugleich verwandelten aber die eintretenden Volksunruhen und Volksaufstände sowohl die Leser, als die Schriften, die gelesen wurden, sehr merklich. Beide wurden überwiegend politisch. An die Stelle der eigentlichen Bücher traten die Flugblätter, Zeitungen und Journale aller Länder. Selbst das ganz ruhige Preußen hatte, wie behauptet wird, 288 Journale, die weder in den Ausgangs- noch Eingangsrechnungen der Steuerämter besonders erscheinen, außer dem Heere von Zeitungen aller Länder, die täglich begierig erwartet wurden, zu durchfliegen. Außerdem zogen die gelesesten Schriftsteller Preußens, bei der Herausgabe ihrer Schriften, zuweilen den fremden Verlag dem einheimischen vor. So kam eines zum andern, um die Jahre 1830 und 1831 weniger ergiebig für den Deutschen und Preussischen Buch- und Kunsthandel zu machen. Aber man würde sehr irren, wenn man daraus einen Schluß auf das Zurück-

gehen der Preussischen Nation in Hinsicht auf ihre geistige Ausbildung ziehen wollte. Der verminderte Verkehr im Buch- und Kunsthandel fand aus den oben angegebenen Ursachen, und wie auch die Leipziger Messe beweist, überall statt. Daß aber Preußen im Ganzen dennoch auch hier Fortschritte, keinesweges aber Rückschritte im Innern des Staates, und abgesehen von seinem Handel in Büchern mit dem Auslande, machte, beweisen mehrere amtliche Angaben. Noch im letzten Jahre 1831 hat sich die Zahl der Buchdruckereien und Buchbinder sehr bedeutend vermehrt.

Es waren im Preussischen vorhanden

	1825	1828	1831
Buchdruckereien	280	305	327
Buchbinder	1,446	1,613	1,808.

Und so könnte man, wenn noch ein Zweifel über die fortschreitende geistige Cultur des Preussischen Staates statt finden könnte, mehrere ehrende, selbst vom Auslande dafür anerkannte, Beweise führen. Unter andern fällt es in der That schwer, das hier nur andeuten zu dürfen, was die Preussische Regierung für Volksbildung und die Erhöhung des intellectuellen Zustandes der Nation thut. Aber durch den Zweck dieser Arbeit an die Rechnungen über Einfuhr und Ausfuhr und deren weitere Verfolgung gewiesen, müssen wir uns vom Spirituellen hier ab, und zunächst zum Spirituellen wenden. Also bietet sich nun dar:

38.

Bier aller Art in Fässern, auch Meth und
gegohrne Getränke aus Obst
in Fässern.

Es wurden davon

	eingeführt	ausgeführt
1829.	4,542 Etr.	11,619 Etr.
1830.	4,594 =	4,844 =
1831.	5,957 =	14,377 =
	<hr/> 15,093 Etr.	<hr/> 30,840 Etr.

durchschnittlich 5,031 = 10,280 =

Die Einfuhr betrug in den Jahren 1826 bis mit
1828 durchschnittlich 4,627 Etr., die Ausfuhr 14,746 Etr.

Es hat sich sonach die Einfuhr dieser Getränke etwas
vermehrte, die Ausfuhr etwas vermindert.

Indeß haben wir bereits bei dem Artikel Hopfen be-
merkt, daß sich der Verbrauch desselben vermehrt, das Bier
also verbessert habe.

Aber Ursache zur Zufriedenheit mit der Bierbrauerei
Preußens bietet sich dessenungeachtet noch nicht dar. Wenn
ein Staat, der alles rohe Material zur Bierbrauerei liefern
kann, und außer dem Hopfen auch liefert, nach Bestreitung
seiner eigenen Consumtion dem Auslande doch nur 5,249
Centner Bier zuführt, so ist das Brauereigewerbe in keinem
blühenden Zustande, wie auch die Gewerbesteuer-Tabelle
beweiset. Wohl aber sind hier und da die ersten Schritte
zur Verbesserung der Brauerei in einigen Theilen des Lan-
des wirklich geschehen. Es hat sich nämlich auch auf dem
platten Lande die Kunst der Bierbrauerei gar sehr vervoll-

kommenet, wie unter anderen neuerlich die Musterbrauerei
in Grünthal, in der Nähe von Berlin, in Stohnsdorf in
Schlesien u. s. w., beweisen. Die Haupteinfuhr von Bier
sah übrigens, wie immer, über Königsberg und Danzig
statt. In Polen liebt man das Englische Bier. Die
Hauptausfuhr gehörte ebenfalls vorzugsweise Danzig, z. B.
im Jahre 1831 mit 9,742 Centner, übrigens aber größ-
tentheils, nämlich mit 3,306 Centner, der Elbe an.

39.

Branntwein aller Art, auch Arrak, Rum, Franz-
branntwein und versetzte Branntweine.

Wir beziehen uns hier zuvörderst auf die umständliche
Auseinandersetzung der eintretenden Verhältnisse hinsichtlich
der Branntweinbrennerei, welche wir in den Beiträgen vom
Jahre 1829, Seite 129 u. f. geliefert haben, und auf
Förster's seitdem, im Jahre 1830, hier bei Reimer er-
schienene „praktische Anleitung zur Kenntniß der Gesetzge-
bung des Branntweins“ welche auch nach amtlichen Da-
ten bearbeitet, und deshalb gewissermaßen als officiell zu
betrachten ist. Gesetzliche Abänderungen dieser Verhältnisse
sind nicht eingetreten. Es könnte also hier nur eine Wie-
derholung statt finden, wenn wir wiederholt auf das In-
nere der Preussischen Branntweinbrennerei eingehen und uns
nicht auf die Vergleichung der letzten drei Jahre mit den
diesen vorangegangenen beschränken wollten.

Es wurden damals, was die Einfuhr und Ausfuhr
betraf, in den Jahren 1826, 1827 und 1828 an geistigen
Getränken aller Art

	eingeführt	ausgeführt
	53,159 Etr.	244,094 Etr.
durchschnittlich	17,719 =	81,364 =

In den letztverflossenen drei Jahren verhielt sich

Einfuhr und Ausfuhr

also:

1829.	19,349 Etr.	45,400 Etr.
1830.	19,303 =	66,208 =
1831.	18,654 =	99,802 =
in Summa	57,306 Etr.	211,410 Etr.
durchschnittlich	19,102 =	70,470 =

Es wurden also im jährlichen Durchschnitt 1,383 Centner geistige Getränke mehr eingeführt und 10,894 Centner weniger ausgeführt als in der Periode von 1826 bis 1828.

Aber diese Erscheinung erklärt sich sehr leicht durch die kriegerischen Vorkehrungen, welche an den Grenzen stattfanden und durch die Zusammenziehung einiger Heeres-Abtheilungen im Osten und Westen des Staates, welche natürlich den eigenen Verbrauch einer bedeutenden Centnerzahl inländischen Branntweins erforderten, indem zugleich eniger inländische geistige Getränke anderer Art consumirt wurden. Daß an der verminderten Ausfuhr nicht etwa eine Veränderung des Gewerbes der Branntweinfabrikation Ursache war, daß sich vielmehr auch dieses wichtige Gewerbe sehr bedeutend vergrößerte, kann leicht durch Zahlen und durch den steigenden Ertrag der Maischsteuer bewiesen werden.

Es wurden nämlich nach den amtlichen Rechnungen als Maischsteuer erhoben:

15,320,550 Thaler, in den Jahren 1826 bis mit 1828, also durchschnittlich in jedem Jahre 5,106,850 Thaler. Dagegen wurden 16,035,776 = als Maischsteuer in den Jahren 1829, 1830 und 1831, durchschnittlich also in jedem Jahre 5,345,258 Thaler erhoben.

Schon nach dem größeren Ertrag der Maischsteuer berechnet, würde sich also die früher in den Beiträgen von 1829 berechnete Branntwein-Production von 125 Millionen bis auf 130,835,000 Quart neuerlich erhöht haben.

Da aber nach dem jetzigen Stande der Fabrikation, statt der normalmäßigen 5 Quart Branntwein von 50% Tralles aus 100 Quart Maischraum, nach der gründlichen Ausführung in dem oben angeführten Försterschen Werke, ein höherer Branntwein-Ertrag als der gesetzlich angenommene gezogen wird, so kann man auch bei mäßiger Berechnung und nach genomener Rücksicht auf alle eintretende Umstände, wohl mit Sicherheit annehmen, daß statt der normalmäßigen 5 Quart Branntwein 6 Quart durchschnittlich gewonnen werden und daß sich sonach die jährliche Branntwein-Production des Preussischen Staates wenigstens auf

157,002,000 Quart
erhoben hat, der Gewinn des Landes aber, den wir früher auf 15,099,997 Thaler
berechneten, jetzt selbst dann noch auf 18,810,240 Thaler
jährlich hinansteige, wenn wir auch nur den früher berechneten geringern Preis von 7 Thaler 6 Groschen für den

Eimer statt des in den letzten Jahren bezahlten, weit höheren Preises, zur Vergleichung beibehalten.

Wir haben schon ehemals aufmerksam auf den glücklichen Erfolg der staatswirthschaftlichen Klugheit gemacht, mit welcher die Preussische Regierung bei den einmal gesetzlich festgesetzten Steuersätzen unwandelbar stehen bleibt, ohne der größeren oder geringeren Productionsfähigkeit der verschiedenen Branntweinproducenten nachzujagen und diese mit höhern Sätzen zu verfolgen. Wir müssen neuerlich aus voller Ueberzeugung, und aus der Erfahrung abgeleiteten Gründen, diese Ansicht bestätigen. Ohne diese kluge Vorsicht der Regierung würde der Staat den Gewinn gewiß verlieren, den er jetzt aus der gesteigerten Kenntniß der chemisch und physikalisch, ihres eigenen Nutzens wegen, sich immer weiter fortbildenden Fabrikanten zieht; er würde, mit weniger Vorsicht, die Trägen nicht fortziehen, die steigende Werberkenntniß aber zwingen, ihre Belohnung im Auslande zu suchen, und so, zugleich mit dem staatswirthschaftlichen Nutzen, den hohen Ertrag der Maischsteuer vermindern. Jetzt dehnt sich übrigens noch obendrein die Verwendung von Spiritus und Alcohol in allen Gewerben so sichtbar aus, daß der Vortheil, den der Staat aus seiner Branntweinfabrikation zieht, immer mannichfacher und erheblicher wird.

40.

Essig aller Art.

wurde	a) In Fässern	
	eingeführt	ausgeführt
1829.	763 Etr.	937 Etr.
1830.	946 =	859 =
1831	1,874 =	1,665 =
in Summa	3,583 Etr.	3,461 Etr.
durchschnittlich	1,194 =	1,153 =

b) In Flaschen und Kruken.

1829.	295 Etr.	150 Etr.
1830.	107 =	292 =
1831.	387 =	281 =
in Summa	789 Etr.	723 Etr.
durchschnittlich	263 =	241 =

Es ist in den früheren Beiträgen bereits angeführt worden, daß bei Einführung des neuen Steuersystems eine große Mehreinfuhr von Essig in den Preussischen Staat statt fand und daß diese Mehreinfuhr noch im Jahre 1819 5,570 Centner betrug. Es kann daher eine jetzt bis auf 63 Centner herabgesunkene Mehreinfuhr von Essig in jedem der drei letzten Jahre, nicht als bedeutend geachtet werden, wenn man besonders die örtlichen Vortheile bedenkt, welche andere Länder, z. B. Frankreich, zur Erzeugung des feinsten Essigs, der allein noch in Preußen eingeführt wird, darbieten.

D a ß D e l.

Das Del ist ein sehr wichtiger, die Preussische Industrie mehrfach in Anspruch nehmender Artikel. Es wurden davon

a) in Flaschen oder Krügen

	eingeführt	ausgeführt
1829.	95 Etr.	47 Etr.
1830.	62 =	61 =
1831.	78 =	225 =
in Summa	235 Etr.	333 Etr.
durchschnittlich	78 =	111 =

b) in Fässern.

1829.	123,518 Etr.	42,803 Etr.
1830.	200,428 =	32,102 =
1831.	109,104 =	27,611 =
in Summa	433,050 Etr.	102,516 Etr.
durchschnittlich	144,350 =	34,172 =

c) Baumöl, an der Grenze mit Terpentinöl versetzt.

1829.	17,961 Etr.	11 Etr.
1830.	24,360 =	9 =
1831.	7,253 =	1 =
in Summa	49,574 Etr.	21 Etr.
durchschnittlich	16,524 =	7 =

Die erste Gattung des Dels, das Speiseöl, unbedeutend als Ausfuhr- und Einfuhr-Artikel, war jedoch immer überwiegend in der Ausfuhr. Es überstieg, auch

in den Jahren 1829 bis 1831, das aus Wall-Buchnüssen und Mohn von der Preussischen Industrie gewonnene Del die Quantität der feinen, aus dem Auslande eingeführten Dels, fortdauernd.

Die zweite oben angeführte Gattung des Dels, das Del in Fässern, Baumöl, Leinöl, Hanföl, ist von höchster Wichtigkeit für Preussen, als Handels- und Fabrikmaterial. Daß es Handelsartikel sey, beweiset eine durchschnittliche jährliche Ausfuhr von 34,172 Centnern, die in den letzten drei Jahren statt fand. Daß es Fabrikmaterial sey, ist jedem bekannt, der die Anwendung der verschiedenen Delarten, z. B. des Hanföls zur schwarzen Seife, den nothwendigen Gebrauch des Baumöls zum Fetten der Wolle u. s. w. kennt, wozu weder Hanföl noch Rüböl anwendbar sind. Es setzt also ein großer Verbrauch von Baumöl zugleich auch eine lebhaft betriebene Wollfabrikation voraus.

Daß dies der Fall in den drei letzten Jahren sowohl, als in den drei nächstverfloffenen war, haben wir bereits oben gesehen, und diese Position bestätigt das Resultat jener Untersuchung.

Es wurden nämlich in jedem der Jahre 1826, 1827 und 1828 nur 91,027 Centner Del in Fässern eingeführt und 28,930 Centner ausgeführt. Es blieben also damals nur 62,097 Centner dieser Delarten in Preussen zur weiteren Verarbeitung zurück. In den drei Jahren 1829 bis mit 1831 aber behielt, wie oben angegeben, Preussen 110,178 Centner dieser nämlichen Dels zurück, was nothwendig eine größere gewerbliche Verwendung voraussetzt. Was endlich die dritte Art des Dels betrifft, das an der Grenze mit Terpentinöl versetzte, so brauchte selbst davon

Preußen in den drei letztverfloffenen Jahren mehr, als in den drei vorhergehenden. Nämlich nach Abrechnung des wieder ausgeführten, wurden zusammen 1826 bis mit 1828 nur 39,849 Centner, dagegen 1829 bis mit 1831 49,553 Centner verbraucht. Daß mit Terpentinöl gemischtes Baumöl nur zum Fabrikgebrauch anwendbar, und ganz besonders auch für die Rothfärbereien bestimmt sey, ist bekannt, und so geht auch hieraus wieder ein Beweis der lebhafteren, die frühere bedeutend übersteigenden Fabriken-Beschäftigung hervor.

Daß übrigens der Gewerbefleiß in Preußen, der freilich kein Olivenöl produciren kann, dennoch auch fortschreitend in der Production der Delsorten ist, die er selbst zu liefern vermag, kann auch aus andern Kennzeichen, z. B. aus der immer wachsenden Vermehrung der Oelmühlen, erkannt werden.

Die Zahl der Preussischen Oelmühlen, die im Jahre 1822 noch 3,339 betrug, war im Schutze der Freiheit der Gewerbe und des Handels im Jahre 1825 bis auf..... 3,883, dann im Jahre 1828 bis auf..... 4,107 gestiegen. Sie betrug zwar am Ende des Jahres 1831 nur 4,043

nach der vorliegenden amtlichen Nachweisung. Aber die Oelmühlen des Jahres 1831 sind großen Theils ganz andere, als die des Jahres 1822, sie sind weit vollendeter im Mechanismus, in der Arbeitsfähigkeit und in der Schnelle, mit der das Del viel reiner aus den zu pressenden Delsamen gewonnen wird.

Von diesen Oelmühlen finden sich allein in der ge-

werbthätigen Provinz Sachsen 1,034, und in den drei Regierungs-Bezirken Düsseldorf, Coblenz und Trier 862.

Hierher scheinen denn auch die, übrigens an einer andern Stelle der amtlichen Nachweisungen über Einfuhr und Ausfuhr aufgeführten

Oelkuchen

zu gehören, von welchen nur 27 Centner in den Jahren 1829 bis mit 1831 eingeführt, wohl aber, in Folge der erhöhten Thätigkeit der Oelmühlen,

153,908 Centner

ausgeführt wurden.

Wir gehen nun zu einem andern wichtigen Artikel

42.

De m W e i n

über, wo wir uns nothwendig auf das in den Beiträgen vom Jahre 1829, Seite 183 und folg. Gesagte um so mehr beziehen müssen, da uns hinsichtlich des Weinbaues nicht so, wie damals, ganz vollständige Nachweisungen vorliegen.

Dort haben wir den Eingang des fremden Weins in die Preussische Monarchie seit der Einführung des neuen Steuersystems und seit dem Jahre 1819 nachgewiesen. Es wurden in den drei Jahren 1826, 1827, 1828, 424,873 Centner fremden Weins, oder 141,624 Centner durchschnittlich in jedem Jahre, in Preußen eingeführt. Davon blieben nach Seite 188 wirklich nur 131,557 Centner fremder Weine in Preußen.

In den letztverfloffenen drei Jahren verhielt sich Ausfuhr und Einfuhr des Weins in dem Preussischen Staate folgendergestalt:

A. In die östlichen Provinzen eingehend

	Einfuhr	Ausfuhr
1829.	126,810 Etr.	622 Etr.
1830.	128,419 =	561 =
1831.	137,589 =	1,204 =
in Summa	392,818 Etr.	2,387 Etr.
durchschnittlich	130,939 =	795 =

B. In die westlichen Provinzen eingehend

1829.	25,870 Etr.	5,712 Etr.
1830.	15,745 =	7,753 =
1831.	16,578 =	4,719 =
in Summa	58,193 Etr.	18,184 Etr.
durchschnittlich	19,397 =	6,061 =

Es hatte also die Preussische Monarchie in diesen drei Jahren einen Bedarf von fremdem Wein, nach Abzug der Wiederausfuhr, von 143,480 Centner. Nämlich:

130,144 Centner blieben in den östlichen,
und 13,336 = in den westlichen Provinzen.

Hinsichtlich des Handels mit fremden Weinen fand also, ungeachtet der für viele Länder sonst so traurigen Jahre 1830 und 1831, in Preußen nicht nur keine Abnahme, sondern sogar noch eine bedeutende Zunahme von jährlichen 11,923 Centnern statt. Vielleicht hat an dieser Zunahme der Einfuhr auch die Cholera ihren Antheil, weil die Aerzte den Genuß der Französischen Rothweine als prophylactisch verordneten, und also mehr davon getrunken wurde. Indessen scheint wenigstens die einheimische Wein-Production, bei dieser vermehrten Consumption des ausländischen Erzeugnisses, nicht gelitten zu haben, wie dies

Tabellarische Uebersicht

des Preussischen Weinlandes und dessen Ertrages in den Jahren 1828, 1829, 1830 und 1831.

№	Benennung der Provinzen, in welchen das Weinland sich befindet.	Flächeninhalt des Weinlandes.								Es wurden an Weinmost und resp. Wein gewonnen:					
		1828.		1829.		1830		1831.		1828. Most, nach Abzug von 15 $\frac{0}{10}$.	1829. Most, nach Abzug von 15 $\frac{0}{10}$.	1830. Weingewinn.	1831. Most, nach Abzug von 15 $\frac{0}{10}$.	Zusammen.	Durchschnittlich.
		Morgen.	□ R.	Morgen.	□ R.	Morgen.	□ R.	Morgen.	□ R.	Eimer.	Eimer.	Eimer.	Eimer.	Eimer.	Eimer.
1	Posen	394	19	430	63	404	93	542	145	1,472	1,628 $\frac{19}{60}$	695 $\frac{27}{60}$	79	3,875 $\frac{16}{60}$	968 $\frac{3}{4}$
2	Schlesien.....	4,584	93	4,415	165	4,602	168	4,603	49	19,218 $\frac{1}{2}$	19,233 $\frac{9}{60}$	11,917 $\frac{55}{60}$	8,374	58,743 $\frac{34}{60}$	14,685 $\frac{3}{4}$
3	Sachsen.....	3,264	95	3,322	82	3,161	136 $\frac{1}{2}$	2,981	56	11,612	12,717 $\frac{1}{4}$	8,394	1,185	33,908 $\frac{15}{60}$	8,677
4	Rheinland.....	40,561	18	40,845	54	40,930	85 $\frac{1}{2}$	43,135	150	816,228	228,759 $\frac{14}{60}$	14,674	198,385	1,258,046 $\frac{14}{60}$	314,511 $\frac{1}{2}$
5	Brandenburg.....	3,557	55 $\frac{1}{2}$	3,529	25 $\frac{1}{4}$	3,426	21 $\frac{3}{4}$	3,707	173	12,650	8,749 $\frac{1}{60}$	6,288 $\frac{22}{60}$	1,665	29,352 $\frac{49}{60}$	7,338
	Zusammen	52,361	100 $\frac{1}{2}$	52,543	29 $\frac{1}{4}$	52,525	144 $\frac{3}{4}$	54,971	33	861,180 $\frac{1}{2}$	271,087 $\frac{28}{60}$	41,970 $\frac{4}{60}$	209,688	1,383,926 $\frac{1}{30}$	

Tabelle II. (Zu Seite 147.)

Es bezahlten die Gewerbesteuer in den genannten Jahren folgende steuerbare Gewerbe.

Im Jahr.	Der Handel mit und ohne kaufmännische Rechte.	Umberziehende Gewerbe.	Handwerker.	Gast-, Speise- und Schänkwirthe.	Bäcker und Fleischer.	Bierbrauer.	Müller.	Schiffer, Fracht- und Lohn-Fuhrleute.	S u m m a der bezahlten Gewerbesteuer.		
	Rthl.	Rthl.	Rthl.	Rthl.	Rthl.	Rthl.	Rthl.	Rthl.	Rthl.	Pgr.	Sch.
1829	695,605	176,930	211,816	378,314 $\frac{13}{60}$	234,805	56,127 $\frac{7}{15}$	210,023 $\frac{5}{6}$	33,556 $\frac{2}{3}$	1,997,178	5	6
1830	708,001	189,460	209,626	381,960 $\frac{7}{10}$	233,589.9 $\frac{7}{12}$	53,014 $\frac{4}{5}$	213,611 $\frac{2}{3}$	37,914 $\frac{2}{3}$	2,027,178	4	7
1831	710,552	183,584	207,360	370,967.20 $\frac{1}{2}$	237,391 $\frac{1}{3}$	52,112.19	211,531 $\frac{1}{3}$	46,116 $\frac{2}{3}$	2,019,615	19	6

die tabellarische Uebersicht des Preussischen Weinlandes und dessen Ertrages, die wir zur Vergleichung mit der im Jahre 1829 gelieferten hier unter I. beifügen, näher wahrnehmen läßt. Sie umfaßt die Jahre 1828 bis 1831.

Nach derselben hat sich der Flächeninhalt des Weinlandes, der im Jahre 1827 nur 50,265 Morgen betrug, im Jahre 1831 bis auf 54,971 Morgen vermehrt.

Der Ertrag an Wein hat sich zwar vermindert, es hängt derselbe aber nicht von dem Gewerbefleiß, sondern von dem Wetter ab. Daß dieses in den letzteren Jahren sehr ungünstig war, ist notorisch. Desto bemerkenswerther ist die fortschreitende Cultur des Weinlandes, in allen Theilen der Monarchie, in denen Wein gebaut wird, wovon nur der Regierungsbezirk Magdeburg eine Ausnahme macht, wo allerdings der Grund und Boden, der zu Weinland hätte umgeschaffen werden können, entweder fehlt, oder einen allzugroßen Werth hat, um die Umschaffung in Weinland anzurathen.

Fische und Schalthiere.

a) Haringe.

S. 119

Davon wurden

eingeführt

ausgeführt

1829. 88,559 Tonnen.

820 Tonnen.

1830. 94,617 =

1,127 =

1831. 116,985 =

1,884 =

in Summa 300,161 Tonnen.

3,831 Tonnen.

durchschnittl. 100,053 =

1,277 =

b) Gefalzene und getrocknete Fische.

	eingeführt	ausgeführt
1829.	13,803 Etr.	34 Etr.
1830.	15,051 =	4 =
1831.	10,878 =	3 =
in Summa	39,732 Etr.	41 Etr.
durchschnittlich	13,244 =	13 =

c) Muschel- oder Schalthiere aus der See, als: Aустern, Hummern, Muscheln, Schildkröten.

1829.	2,060 Etr.	5 Etr.
1830.	1,606 =	18 =
1831.	1,435 =	4 =
in Summa	5,101 Etr.	27 Etr.
durchschnittlich	1,700 =	9 =

Die Häringssischerei und den Häringshandel haben wir in den Beiträgen vom Jahre 1829, Seite 195 u. f. hinsichtlich aller dabei in Preußen stattfindenden Verhältnisse sehr umständlich auseinander gesetzt. Wir haben also, was die letztverfloßenen drei Jahre betrifft, nur zu bemerken, daß sich der Haring noch nicht wieder an den Preussischen Küsten so zahlreich und regelmäßig eingefunden hat, daß eine regelmäßige und fortgesetzte Fischerei hätte eintreten können, wenn dies auch die Erniedrigung der Steuern bis auf 1 Thaler für die Tonne gestattet hätte. Welche Unterstützung übrigens die fremde Häringssischerei durch diese neuesten, die Preussische Häringssischerei nicht begünstigenden Verhältnisse erhielt, beweiset das fortbauernde Steigen des Handels mit fremden Häringen, das sich von

den 46,628 Tonnen des Jahres 1825 bis auf 116,985 Tonnen im Jahre 1831 erhob.

Andere gefalzene und getrocknete Fische, außer den Häringen, wurden in Preußen als Fastenspeisen und als Nothbehelfer wenig gesucht. Deren Absatz verminderte sich während der Cholera, da ihr Genuß von der öffentlichen Meinung verpönt war, sichtlich. Selbst der Handel mit Aустern u. s. w. schien in jener gefahrvollen Zeit zu leiden, und so sank der Handel mit getrockneten und gefalzenen Fischen in den Jahren 1829 bis mit 1831 durchschnittlich von 14,007 Centner auf 13,231 Centner, und der mit Schalthieren, mit Aустern u. s. w. auf 1,691 Centner jährlich herab.

44.

T a b a c k.

a) Unbearbeitete Blätter und Stengel wurden

	eingeführt	ausgeführt
1829.	99,368 Etr.	3,081 Etr.
1830.	101,036 =	1,264 =
1831.	169,736 =	1,616 =
in Summa	370,140 Etr.	5,961 Etr.
durchschnittlich	123,380 =	1,987 =

b) Tabacksfabrikate.

1829.	9,027 Etr.	11,611 Etr.
1830.	9,457 =	8,901 =
1831.	10,714 =	10,668 =
in Summa	29,198 Etr.	31,180 Etr.
durchschnittlich	9,732 =	10,393 =

Wir müssen hier abermals, um den wahren Stand der Preussischen Industrie in Taback gehörig schätzen zu können, auf die früheren Auseinandersetzungen in den Beiträgen vom Jahre 1829, Seite 190 u. f. verweisen. Leider verlassen uns hinsichtlich des Tabackbaues, des Landes, des Flächeninhaltes der mit Taback bepflanzten Grundstücke, und des Ertrages an getrockneten Tabackblättern, die vollständigen amtlichen Nachrichten für die Jahre 1828 bis mit 1831. Da wir es uns zum unverbrüchlichen Gesetz gemacht haben, alle Conjecturen in den Zahlen zu vermeiden, und nur vorgesehene sichere amtliche Nachweisungen mitzutheilen, so könnte uns der Versuch, aus den in den Archiven vorgesehnen hierher gehörigen Bruchstücken ein Ganzes zu bilden, zu nichts Zuverlässigem führen. Wir müssen uns sonach darauf beschränken, einige vorgesehene positive Nachrichten mitzutheilen, und den daraus auf das Ganze des Preussischen Tabackbaues zu ziehenden Schluß dann dem Leser selbst zu überlassen.

So findet sich, daß der Flächeninhalt der mit Taback bepflanzten Grundstücke sich im Jahre 1831, gegen das Jahr 1827, das letzte in den früheren Beiträgen bekannt gewordene, gehoben hat in den Provinzial-Steuer-Directions-Bezirken Königsberg, Danzig, Magdeburg und Breslau, im letzteren selbst sehr bedeutend, von 3,267 Morgen auf 3,904 Morgen; daß dagegen in andern Provinzial-Steuer-Directions-Bezirken der mit Taback beplanzte Flächeninhalt sich gegen 1827 vermindert hat, oder verringert zu haben scheint, z. B. in den Provinzial-Steuer-Directions-Bezirken Stettin, Münster, und besonders in Cöln, wo sich der Flächeninhalt, der mit Taback beplanzte wurde,

um nicht weniger als 1,458 Morgen verminderte. Im Ganzen scheinen sonach weniger Morgen im Jahre 1831, als im Jahre 1827 mit Taback beplanzte gewesen, und also auch weniger Tabackblätter gebaut worden zu seyn. Auch hat sich sichtlich der Tabackbau mehr in die östlichen Theile des Staates, aus den westlichen, wo doch die stärkste Tabackfabrikation war, gezogen. Höchst wahrscheinlich war der Zollverein mit dem Großherzogthum Hessen-Darmstadt u. s. w. die Ursache dieser Erscheinung, weil man von daher gute Tabackblätter wohlfeil und mit Leichtigkeit ziehen konnte. Dies ist um so wahrscheinlicher, da schon vor dem Zollverein, und ungeachtet der hohen Steuer, nicht weniger als 27,792 Centner Deutscher Blätter von daher in den Provinzial-Steuerbezirk Cöln im Jahre 1827 eingeführt wurden.

Alles dies steht aber einer Vergleichung der Vorzeit mit der Gegenwart hinsichtlich der Tabackfabrikation, und der dadurch erlangten Gewißheit von der ganz außerordentlichen Vergrößerung der letzteren, nicht im Wege.

Die Berechnungen in den früheren Beiträgen umfassen die drei Jahre 1825 bis mit 1827. Mit diesen drei Jahren die von 1829 bis mit 1831 verglichen, erhält man folgende Resultate.

In den ersigennannten drei Jahren wurden 250,484 Centner unbearbeitete Blätter zur Verarbeitung eingeführt, und 9,127 Centner ausgeführt, es blieben also 241,357 Centner solcher Blätter im Lande.

In den letztverflossenen drei Jahren wurden dagegen 370,140 Centner unbearbeitete Blätter für die Fabrikation eingeführt, und 5,961 Centner ausgeführt. Es blieben also

364,179 Centner im Lande zurück, also 122,822 Centner mehr als früher. Um so viel hatte sich also die Preussische Tabacksfabrikation, außer den aus den Zollvereinsstaaten erhaltenen Blättern, vermehrt. Dies muß als gewiß angenommen werden, da (wenn auch weniger Tabackblätter im Lande gebaut seyn sollten, was dennoch ungewiß ist und was sogar, wenn die Vereinstaaften auch zum Inlande gerechnet werden, gar nicht der Fall ist) bei obiger Rechnung die Carotten und das Tabacksmehl, als Tabacksfabrikat, und nicht als Fabrikmaterial betrachtet wurden, was sie denn doch sind.

So hat sich denn auch die Tabacksfabrikation des Landes in den letzten drei Jahren bedeutend vergrößert.

45.

Butter, Käse, Fleischwaaren.

a) Butter.

	eingeführt	ausgeführt
1829.	45,238 Etr.	1,868 Etr.
1830.	33,268 =	1,362 =
1831.	28,337 =	2,186 =
in Summa	106,843 Etr.	5,416 Etr.
durchschnittlich	35,614 =	1,805 =

b) Käse aller Art.

1829.	15,829 Etr.	397 Etr.
1830.	15,532 =	440 =
1831.	13,987 =	607 =
in Summa	45,348 Etr.	1,444 Etr.
durchschnittlich	15,116 =	481 =

c) Fleischwaaren:

frisches und ausgeschlachtetes, gesalzenes, geräuchertes Fleisch, auch ungeschmolzenes Fett, Schinken, Speck, Würste, dergleichen großes Wild.

	eingeführt	ausgeführt
1829.	4,203 Etr.	2,973 Etr.
1830.	3,844 =	5,158 =
1831.	3,444 =	1,997 =
in Summa	11,491 Etr.	10,128 Etr.
durchschnittlich	3,830 =	3,376 =

In den drei Jahren von 1826 bis mit 1828 war durchschnittlich die jährliche

Einfuhr und Ausfuhr

a) von Butter	35,031 Etr.	2,970 Etr.
b) Käse aller Art	17,692 =	543 =
c) Fleischwaaren	4,252 =	3,611 =

Es blieben also im Lande jährlich in den Jahren
1826, 1827, 1828. 1829, 1830, 1831.

a) Butter	32,061 Etr.	33,809 Etr.
b) Käse	17,149 =	14,635 =
c) Fleischwaaren	641 =	454 =

Es scheint, nach allem Obigen, aus dem regelmäßigen Sinken der Einfuhr der Butter, des Käses und der Fleischwaaren, dieser Hauptverzehrungsgegenstände der niederen und mittleren Volksklassen, von Jahr zu Jahr, bei einer zugleich fortschreitenden Vermehrung der Ausfuhr sowohl, als der Zahl der Consumenten, nothwendig eine Verbesserung und Vermehrung der Preussischen Viehzucht deutlich hervorzugehen.

Das eigene Land lieferte selbst so viel, daß es, auch bei weit erhöhtem Bedarf, der Zufuhr aus dem Auslande weniger als vorhin bedurfte, was sich später, unter der Position Vieh, weiter zeigen wird.

46.

Anderer Specerei-, Material- auch Conditormaa-
ren und Früchte, auch andere Consumtibilien, die
unter dieser Tarifspostion zusammen gestellt wurden,
sind ferner folgende.

a) Früchte,

frische und getrocknete, als: Apfelsinen, Citronen, Limonen,
Pomeranzen und Pomeranzenschalen, Granaten, Datteln,
Feigen, Maronen, Corinthen, Rosinen, Mandeln.

Davon wurden getrocknete

	eingeführt	ausgeführt
1829.	63,594 Etr.	204 Etr.
1830.	64,522 =	136 =
1831.	62,363 =	235 =
in Summa	190,479 Etr.	575 Etr.
durchschnittlich	63,493 =	191 =

und frische:

1829.	1,351,840 Stück.	172 Stück.
1830.	1,205,649 =	339 =
1831.	805,680 =	16,276 =
in Summa	3,363,169 Stück.	16,787 Stück.
durchschnittlich	1,121,056 =	5,595 =

b) Gewürze,

als: Galgant, Ingber, Cardamom, Cubeben, Lorbeeren,
Lorbeerblätter, Muskatnüsse und Blumen, Nelken, Piment,
Saffran, Sternanis, Vanille, Pfeffer, Zimmt und
Kassia, Kakao.

	eingeführt	ausgeführt
1829.	22,493 Etr.	228 Etr.
1830.	25,005 =	312 =
1831.	37,642 =	331 =
in Summa	85,140 Etr.	871 Etr.
durchschnittlich	28,380 =	290 =

c) Reis.

1829.	55,197 Etr.	41 Etr.
1830.	63,073 =	35 =
1831.	67,284 =	37 =
in Summa	185,554 Etr.	113 Etr.
durchschnittlich	61,851 =	37 =

d) Thee.

1829.	1,671 Etr.	31 Etr.
1830.	1,644 =	100 =
1831.	2,127 =	99 =
in Summa	5,442 Etr.	230 Etr.
durchschnittlich	1,814 =	77 =

e) Confituren, Zuckerwerk, Kuchenwerk aller Art, eingemachte
Früchte und Gewürze, Chocolate, Caviar, Oliven,
Pasteten, Sago, zubereiteter Senf, Tafelbouillon.

1829.	1,949 Etr.	456 Etr.
1830.	1,750 =	608 =
1831.	2,121 =	696 =
in Summa	5,820 Etr.	1,760 Etr.
durchschnittlich	1,940 =	587 =

f) Kraftmehl, Nudeln, Puder, Stärke.

	eingeführt	ausgeführt
1829.	314 Etr.	8,431 Etr.
1830.	269 =	12,252 =
1831.	239 =	14,072 =
Summa	822 Etr.	34,755 Etr.
durchschnittlich	274 =	11,585 =

g) Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten, als: geschrotete oder geschälte Körner, Grütze, Graupen, Grieß, Mehl.

1829.	1,366 Etr.	26,514 Etr.
1830.	10,898 =	61,544 =
1831.	14,933 =	141,040 =
Summa	27,197 Etr.	229,098 Etr.
durchschnittlich	9,065 =	76,366 =

Wenn auch einzelne Abtheilungen dieser, nebst andern, unter dem Namen der Materialwaaren im Tarif zusammengestellten Handelsgegenstände nicht von entscheidender Wichtigkeit für die commerciellen Verhältnisse Preussens erscheinen sollten, so sind doch mehrere davon nicht unwichtig, und man kann ihnen denn doch zusammengekommen ihre Wichtigkeit für den Gesamthandel des Staates mit dem Auslande sowohl, als den Binnenhandel, um so weniger absprechen, da sie theils ein sehr bedeutendes Kapital in Umsatz bringen, wie z. B. die Südfrüchte und Gewürze, theils aber Erzeugnisse des Landes durch sorgfältige Verarbeitung hoch verwerthen, wie dies durch die unter f. und g. genannten unstreitig geschieht.

Auch

Auch geben diese Nachweisungen für den aufmerksamen Beobachter ganz interessante Fingerzeige auf den wachsenden Wohlstand des großen Theils der Nation, der diese Handelsgegenstände consumirt, und auf den werthvollen inneren Handel. Wir können hier nicht tiefer auf die Sache selbst eingehen, und begnügen uns daher nur mit einigen Bemerkungen. So ist der Einfluß, den die Cholera auf den Handel des Landes mehrfach hatte, und der sich schon in mehreren Angaben des Jahres 1831 bemerklich machte, auch hier bei dem Artikel Südfrüchte sehr bemerkbar. Die getrockneten Südfrüchte stiegen von den 51,889 Etrn. des Jahres 1828 auf 63,493 Etr. in jedem der letzten drei Jahre. Die frischen Südfrüchte hingegen, deren Genuß man damals fürchtete, sanken von den 1,279,534 Stücken des Jahres 1828 und den 1,351,840 Stücken des Jahres 1829, bis auf 805,680 Stücken im Jahre 1831 herab. Dagegen stieg die Quantität der Gewürze, die der Apotheker bereit halten, und der Destillateur zum Choleraiqueur in großer Menge verarbeiten mußte, von den 14,780 Etrn. des Jahres 1828, und selbst den 22,493 Etrn. des Jahres 1829, auf 37,642 Etr. im Jahre 1831. Uebrigens wird aber auch in dieser Position des Tarifs überall, wo ungetrübte Verhältnisse eine Vergleichung zulassen, nicht nur die wachsende Zahl der Consumenten, sondern besonders auch ihr wachsender Wohlstand sehr sichtbar. Reis z. B. brauchte Preußen noch im Jahre 1825 nur 37,363 Etr., 1828 schon 53,580 Etr., im Jahre 1831 aber 67,284 Etr. Eben so macht sich ein zunehmender Industriezweig, die Chocoladenfabrikation, durch das Steigen der Cacao-Einfuhr, von 2,731 Etr. im Jahre

Serber, neue Zeitv.

1829, auf 4,670 Etr. im Jahre 1831, bemerklich. Seitdem Preußen sich seinen Thee nicht mehr selbst in Rücksicht gegen einheimische Manufacturwaaren eintauschen durfte, machte der Preussische Theehandel, recht erfreulich für Preußen, nicht aber erfreulich für Rußland, nur sehr langsame Fortschritte. In den drei Jahren 1826 bis mit 1828 verbrauchte Preußen durchschnittlich 1,626 Etr. Thee, und hatte in den drei Jahren 1829 bis mit 1831 dennoch immer jährlich nur ein Consumo von 1,737 Etr. dieser Blätter, welche in anderen Staaten sehr große Summen zu ihrem jährlichen Ankauf fordern. Allein Großbritannien behielt in dem einzigen Jahre 1825 bis 1826, von welchem Jahre die letzten sicheren Nachweisungen bekannt wurden, 25,224,475 Pfund Thee, für den Verbrauch des Landes, von den durch die Ostindische Compagnie eingeführten 29,345,777 Pfunden Thee.

Gleich erfreulich ist endlich die letzte, oben aufgestellte Abtheilung, nämlich die der Mühlenfabrikate, welche durch den Tarif unter die Materialwaaren geordnet sind. Noch im Jahre 1827 war die, damals als sehr stark betrachtete, Exportation von 46,617 Etrn. Mühlenfabrikate ins weit entfernte Ausland eine gewissermaßen neue Erscheinung, die mit Freude und Beruhigung vom Preussischen Handel und Ackerbau betrachtet wurde. Im Jahre 1831 wurden aber 141,040 Etr. exportirt. Doch ist das noch nicht die größte Höhe, die man diesem, rein nationalen, wichtigen Gewerbezweige, der alles Erforderliche zur Herstellung und Verführung vom Lande selbst erhält, mit Zuversicht versprechen darf, nachdem alle die technischen Schwierigkeiten beseitigt sind, welche anfänglich diesem Handel, wie wir in

den Beiträgen von 1829 angeführt haben, entgegenstanden, und ihn gar sehr erschwerten.

47.

Unter die Rubrik der Materialwaaren rechnet denn auch, wie billig, der Tarif den

Kaffee und dessen Surrogate.

Davon wurden

	eingeführt	ausgeführt
1829.	224,011 Etr.	5,328 Etr.
1830.	259,852 "	11,018 "
1831.	274,538 "	9,980 "
Summa	758,401 Etr.	26,326 Etr.
durchschnittlich	252,800 "	8,775 "

Der Preussische Staat behielt also in jedem der letzten drei Jahre 244,025 Etr. Kaffee zu seinem Verbrauch übrig, nachdem die jährliche Consumtion dieses Artikels in den Jahren 1826, 1827 und 1828 nach den früheren Beiträgen vom Jahre 1829, nur 192,036 Etr. betragen hatte.

Die Vermehrung der Einfuhr dieses einmal unentbehrlich gewordenen Artikels der Verzehrung, in einem Verhältnisse, das weit größer ist als das, was bei der Vermehrung der Consumenten statt findet, muß wohl unstreitig als ein neuer Beweis der größer gewordenen Wohlhabenheit der Nation angesehen werden. Insofern darf man auch mit diesem Resultate selbst dann noch nicht unzufrieden seyn, wenn man die directe Zufuhr von Kaffee, die Europa von transatlantischen Ländern erhält, nach Englischen sehr

genauen Berechnungen zu 2,019,000 Etrn. annimmt, wie sie im Jahre 1829 wirklich war, die Zahl der Einwohner Europa's aber, wie gewöhnlich, zu 180 Millionen berechnet, und so findet, daß Preußen allein mit seinen 13,038,960 Einwohnern ungefähr nur den 14ten Theil der Europäischen Bevölkerung ausmacht, dennoch aber mit seiner Kaffee-Consumtion von jährlichen 244,025 Etrn. beinahe den 5ten Theil der Europäischen Gesamt-Kaffee-Consumtion erreicht.

48.

Der Zucker.

Die Einfuhr und Ausfuhr des Zuckers verhielt sich in den letzten drei Jahren folgendergestalt. Es wurde

a) Brotz- oder Hut-, Candisz-, Bruch- oder Lumpen- und weißer gestoßener Zucker

	eingeführt	ausgeführt
1829.	24,751 Etr.	1,947 Etr.
1830.	22,662 "	8,247 "
1831.	18,675 "	11,323 "
Summa	66,088 Etr.	21,517 Etr.
durchschnittlich	22,029 "	7,172 "

b) Gelber oder brauner Farinzucker und Zuckerwerk (Rohzucker)

1829.	980 Etr.	16 Etr.
1830.	701 "	76 "
1831.	1,901 "	23 "
Summa	3,582 Etr.	115 Etr.
durchschnittlich	1,194 "	38 "

c) Roher Zucker und Zuckermehl für inländische Siedereien zum Raffiniren

eingeführt

1829. 440,920 Etr.

1830. 429,380 =

1831. 764,149 =

in Summa 1,634,449 Etr.

durchschnittlich 544,816 =

Die besonderen, hinsichtlich des Preussischen Zuckerhandels, der Zuckersteuer und der Zuckersiedereien eintretenden Verhältnisse sind so umständlich in den Beiträgen vom Jahre 1829 S. 157 u. f. auseinandergesetzt worden, daß man sich hier nur darauf beziehen kann, bevor man zur Vergleichung der früheren und späteren Zeit übergeht.

In den Jahren 1826, 1827 und 1828 blieben jährlich im Durchschnitte im Lande:

a.

13,607 Etr. statt der oben für die letzten drei Jahre angegebenen 14,857 Centner des verarbeiteten Brotz- oder Hut- und weißen Zuckers,

b.

2,110 = braunen oder gelben Farinzucker, statt der für die Jahre 1829 bis 1831 angegebenen 1,156 Etr. dieser Zuckergattung,

c.

330,948 = Rohzucker für die Zuckersiedereien, statt der jährlich in den Jahren 1829 bis mit 1831 zur Verarbeitung im Lande gebliebenen 544,816 Centner.

Diese kurze Uebersicht lehrt durch Zahlen:

- 1) daß die Raffinerien des Auslandes nicht länger mit den Preussischen im eigenen Lande concurriren, sondern fortdauernd nur einen verhältnißmäßig geringen Betrag ihrer Fabrikate nach Preußen absetzen konnten;
- 2) daß sich der technische Betrieb der inländischen Siedereien so sehr ausgebildet und verbessert haben müsse, daß er dem des Auslandes nicht länger nachsteht;
- 3) daß sich die Steuer=Controle verbessert habe, und daß also die amtlichen Nachweisungen über Ausfuhr und Einfuhr, welche dieser Arbeit zum Grunde gelegt wurden, die höchste Glaubwürdigkeit verdienen, denn eine Controle, welche die Steuergesetzgebung selbst hinsichtlich des höchst besteuerten Artikels, wo die Schmuggelei so lockend und lohnend ist, zu schützen vermag, ist bei allen weniger besteuerten Artikeln doppelt zuverlässig;
- 4) daß der Preussischen gewerblichen Thätigkeit in der Zuckersfabrikation, wie sie in den letzten drei Jahren war, und in der Größe des in dieser Fabrikation angelegten Kapitals, kein früheres Jahr gleich komme.

Die 42 Preussischen Zuckersiedereien, die wir 1829 bemerkten, vermehrten sich bis auf 49.

- 5) Einen weiteren Beweis für die gestiegenen technischen Kenntnisse in der Zuckersfabrikation, die in Preußen in den letzten Jahren bemerkt werden konnten, lieferte auch der Syrup.

Je weiter die Zuckersfabrikation in der technischen Kenntniß fortschreitet, desto weniger erzeugt sie Syrup. Es wurden nämlich davon

	eingeführt	ausgeführt
1829.	89,117 Etr.	1,059 Etr.
1830.	98,121 „	7,410 „
1831.	131,665 „	201 „
in Summa	318,903 Etr.	8,670 Etr.
durchschnittlich	106,301 „	2,890 „

Es blieben also durchschnittlich in jedem dieser Jahre 103,411 Etr. ausländischen Syrups zu der nämlichen Zeit im Lande, wo am meisten Rohzucker versoffen wurde, und das Jahr 1831 war zugleich das stärkste Jahr in der Rohzucker= und in der Syrup=Einfuhr.

Diese außerordentliche Vergrößerung der Einfuhr des Rohzuckers und des Syrups in einem Jahre mußte natürlich eine außerordentliche Ursache haben, und diese Ursache findet sich leicht in der Vergleichung der beiden Tarife von 1828 und 1831. Die Steuerverwaltung fand es nämlich aus mehreren Gründen für nothwendig, die Bezahlung der Steuer in Gold und das Gold=Agio abzuschaffen. Der Syrup so wie auch der Rohzucker, die früher 4 Thlr. pro Centner halb in Gold bezahlen mußten, wurden im neuen Tarif vom October 1831 mit 5 Thlrn. Courant besteuert, und die Zeit vom October 1831 bis 1sten Januar 1832 wurde nun von dem Handel einfügig zur Anfuhr der beiden, wenn auch wenig höher, besteuerten Artikel, und zur Entnehmung der letzteren aus den Packhöfen und Einlagern, vor dem Eintritt des neuen Tarifs, benützt.

Nimmt man den Durchschnitt der dreijährigen Besteuerung als der jährlichen Consumtion gleichstehend an,

so verbrauchte Preußen eine Sorte in die andere gerechnet, wie oben angegeben ist, jährlich

544,816 Etr. Rohzucker,

14,857 = Brot- oder Hutzucker zc.,

1,156 = Farinzucker, also

560,829 Etr. Zucker überhaupt, und sonach $4\frac{2}{3}$ Pfd. auf den Kopf, außerdem aber die oben bemerkten 103,411 Centner Syrup, wovon beinahe 1 Pfund auf den Kopf kommt.

Da es übrigens von Interesse seyn dürfte, zu wissen, wie sich die oben angegebenen 764,149 Etr. Rohzucker im Jahre 1831 für die inländischen Siedereien und Raffinerien nach den einzelnen Provinzen vertheilten, um daraus die gewerblichen Arbeitsstätten Preußens auch in dieser Hinsicht kennen zu lernen, so theilen wir folgende amtliche Notizen mit:

Es kommen von jener Hauptsumme des importirten Rohzuckers

368,637 Etr. 105 Pfd. auf die Provinz Brandenburg,

80,817 = 2 = = = = Sachsen,

79,675 = 36 = = = = Westphalen,

64,694 = 23 = = = = Pommern,

63,850 = 64 = = = = Rheinprovinzen,

50,540 = 40 = = = = Provinz Preußen,

38,077 = 79 = = = = Schlessien,

17,855 = 107 = = = = Westpreußen,

764,149 Etr. 16 Pfd. in Summa.

49.

W i e h.

Es wurden in den drei Jahren 1829 bis mit 1831 durchschnittlich in jedem jener drei Jahre,

	eingeführt	ausgeführt
a) Pferde, Maulesel, Maulthiere, Esel.....	76,348 Stück.	20,654 Stück.
b) Ochsen.....	24,991 =	11,229 =
c) Kühe.....	21,869 =	14,998 =
d) Rinder, Jungvieh beiderlei Geschlechts.....	10,922 =	3,678 =
e) Schweine, ausgenommen Spanferkel.....	212,711 =	109,599 =
f) Hammel.....	241,976 =	101,065 =
g) Anderes Schafvieh, Ziegen, Kälber und Spanferkel.....	314,295 =	124,585 =

Summa 906,112 Stück. 385,808 Stück.

Es blieben sonach in jenen letztverflossenen drei Jahren im ganzen Preussischen Staate mehr eingeführt als ausgeführt zurück

520,304 Stück Vieh aller Art.

In den Jahren 1826, 1827, 1828 blieben nach der in den Beiträgen von 1829, Seite 202, gegebenen Nachweisungen

737,812 Stück Vieh aller Art

im Preussischen Staate zurück.

Also ist auch in diesem sehr wichtigen Zweige der Wohlfahrt des Landes ein großes, in den letzten drei Jahren erfolgtes Fortwachsen, zu bemerken.

Der Staat, der im Jahre 1828 nur 12,726,000 Einwohner zu ernähren, und im Fleische zu unterhalten hatte, bedurfte der Unterstützung des Auslandes mit 737,812 Stücken Vieh. Der nämliche Staat hatte im Jahre 1831 aber 13,038,960 Einwohner, und zwar im Ganzen wohlhabender gewordene, und also besser lebende, zum Theil sogar unter die Waffen gerufene, und täglich reichlich mit Fleisch zu versiehende Einwohner zu ernähren, und bedurfte doch nur einer Unterstützung von 520,301 Stücken Vieh vom Auslande, der Cholera, welche durchaus viel animalische Kost statt der vegetabilischen verlangte, noch gar nicht einmal zu gedenken. Das alles setzt ein so erfreuliches Fortschreiten in der Viehzucht des Landes und allen davon abhängigen Zweigen der ländlichen Wohlfahrt voraus, daß ein weiterer Beweis derselben hier als überflüssig betrachtet werden kann.

Obgleich die große bekannte Sterblichkeit unter den Schafen die Zahl der ordinären Landschafe, wie unter Nr. 34. schon früher bemerkt ist, vorübergehend vermindert hat, so haben sich doch alle übrige Gattungen des eßbaren Viehes sehr vermehrt, z. B.

Es waren im Preussischen Staate vorhanden:

1828	1831
61,228 Stiere	62,261
691,656 Ochsen	695,780
2,501,262 Kühe	2,515,919
1,123,813 Jungvieh .	1,172,403
1,667,219 Schweine .	1,736,004
6,045,178 in Summa	6,182,367

Es vermehrte sich sonach der Viehstand des Landes in diesen Gattungen um

137,189 Stücke,

indem aus bekannten, Preußen nicht schädlichen, hier aber füglich nicht weiter auseinanderzusetzenden Ursachen, weit mehr Pferde und Hammel eingeführt, als ausgeführt wurden.

50.

Das Salz.

Die neueste bekannt gewordene Uebersicht der Berg- und Hüttenmännischen Production in der Preussischen Monarchie ist die vom Jahre 1830, welche auch in dem schätzbaren Karsten'schen Archiv schon mitgetheilt ist. Nach dieser darf man mit Zuverlässigkeit annehmen, daß die sämmtlichen Oberbergamts-Distrikte Preußens, welche Salz produciren, nämlich der Brandenburgisch-Preussische, der Niedersächsisch-Thüringische, der Westphälische und Rheinische, fortfahren, immer größere Quantitäten Salz, und im Jahre 1830 mehr als je, zu liefern, nämlich: 42,482 Lasten 8 Tonnen, die Last zu 10 Tonnen, die Tonne zu 400 Pfunden, folglich die Last zu 4,000 Preussischen Pfunden gerechnet, außer dem grauen und schwarzen Salze 169,931,200 Pfund, oder 1,544,829 Centner.

Der Staat aber, dessen einziges Monopol das Salz, außer den Spielkarten, blieb, um einen sehr bedeutenden Theil des öffentlichen Einkommens zu bilden, der also zu seiner Sicherheit das Salz, das er bedarf, selbst herbeischafft, braucht jährlich zur Versorgung des Landes, zur Abgabe des Salzes an die Salzsäure- und anderen Fabri-

ken, für wenig mehr als den selbst kostenden Preis, zur Ausstattung der Heringsfischerei mit Set. Ubes-Salz, das diese allein brauchen kann und darf, und zur nutzbaren Erfüllung der mit anderen Staaten abgeschlossenen Contracte, weit mehr als jene selbst producirten 1,544,829 Etr. Das Salz, was ihm fehlt, muß also der Preussische Staat vom Auslande ziehen.

Wie viel Salz auf diese Art noch vom Auslande in den Preussischen Staat herbeigezogen worden, weisen die Aus- und Einfuhr-Rechnungen nach.

Es wurden nämlich

	eingeführt		ausgeführt
1829.	—	Tonnen	29,127 Tonnen
1830.	258,090	=	28,773 =
1831.	25,815	=	214,050 =
in Summa 283,905 Tonnen			271,950 Tonnen.

Der Salztransport steht zwar vermöge des mit Großbritannien am 2ten April 1824 abgeschlossenen Vertrages, welchem andere ganz gleiche Reciprocitäts-Verträge mit Mecklenburg-Schwerin am 9ten Januar 1827, mit Schweden und Norwegen am 14ten Mai 1827, 9ten Juli 1827 mit Brasilien, mit den Nordamerikanischen Freistaaten, mit den freien Hansestädten am 4ten October 1828 u. s. w. folgten, nicht ausschließlich den Preussischen Schiffen zu, weil die Preussische Regierung bei jenen Verträgen dem Princip der Freiheit der Schifffahrt und des Handels, und der vollständigen Reciprocität, jede andere Rücksicht opferte. Da aber die Preussischen Rheder bei den jährlichen öffentlichen Ausgeböten des Salztransports, der Natur der Sache nach, die billigsten Bedingungen stellen, und diese

zeitig anbieten können, so wird dieser Salztransport für die Preussische Schifffahrt dennoch sehr wohlthätig. Er bietet nämlich der Preussischen Rhederei eine sichere Gelegenheit dar, sich Rückfrachten, die ihm außerdem oft fehlen würden, zu verschaffen.

Der größte Theil des überseeischen Salzes wird aus Großbritannien, namentlich aus Liverpool, also daher gezogen, wohin die meiste Verschiffung aus Preussischen Häfen statt findet.

51.

Nachdem wir so nach Anleitung der amtlichen Nachweisungen die verschiedenen oben abgehandelten Zweige der Preussischen Production und Consumtion einzeln betrachtet haben, werfen wir noch einen Blick auf die

A b f ä l l e

bei der Fabrikation, welche die Preussische Industrie nutzbar zu machen wußte, sey es durch weitere Verarbeitung der eigenen und fremden Abfälle, oder durch Verwerthung der eigenen Abfälle im Auslande. Es rechnet der Tarif hierher die Abfälle von Glashütten, Gläserben und Bruch, die Abfälle bei der Fabrikation der Salpetersäure und Salzsäure, Mutterlaugen, Leimleder, Thierflecken, Hörner und Hornspitzen, Klauen und Knochen. Sie sämtlich sind ganz frei bei der Einfuhr, und nur mit einer geringen Abgabe bei der Ausfuhr belegt.

Dieser Zweig der Fabrikation ist so unwichtig nicht, als er auf den ersten Augenblick zu seyn scheint. Eine Industrie, die sich durch lebhaften Betrieb auszeichnet, wird

nothwendig Fortschritte auch in der werthvollen weiteren Benutzung der eigenen Abfälle sowohl, als der vom Auslande herbeigezogenen, machen. Daß dies in der That der Fall bei der Preussischen Fabrication, in den letzten drei Jahren, recht auffallend war, zeigt folgende Vergleichung mit der Vergangenheit.

Es wurden in den drei Jahren von 1826 bis mit 1828, nach Seite 155 der Beiträge von 1829, überhaupt von Abfällen

eingeführt	ausgeführt.
73,491 Ctr.	101,776 Ctr.

In den letzten drei Jahren wurden dagegen in Preußen

	eingeführt	ausgeführt
1829.	22,144 Ctr.	26,126 Ctr.
1830.	22,243 "	23,609 "
1831.	40,037 "	17,685 "

in Summa 84,424 Ctr. 67,420 Ctr.

Die Einfuhr der Abfälle, die man als Fabrikmaterialien betrachten muß, stieg also von Jahr zu Jahr, mit dieser aber die inländische Wertherhöhung dieser Abfälle.

Die Ausfuhr der eigenen Abfälle fiel dagegen desto bedeutender. Dies letztere ist um so bemerkenswerther und erfreulicher, da nothwendig der außerordentlich gewachsene inländische Gewerbbetrieb mehr, weit mehr Abfälle, als vorher, liefern mußte, und dennoch die Abgabe ans Ausland von 34,463 Ctrn. im Jahre 1828 bis auf 17,685 Centner im Jahre 1831 herunter sank.

So bleibt uns denn, nachdem wir vorstehend, nach Anleitung der amtlichen Nachweisungen, die verschiedenen Zweige der Preussischen Production und Consumption Schritt vor Schritt in ihren wichtigsten Hauptabzweigungen betrachtet, und mit der Vergangenheit verglichen haben, nur noch die Auffuchung- und Erwähnung der Waarenmassen übrig, welche unter den obigen Angaben nicht mitbegriffen waren, sondern nur zum allgemeinen Steuer = Satze in Preußen aus- und eingeführt wurden. Mehrere der wichtigsten dieser Gegenstände haben wir schon am schicklichen Orte oben mitaufgenommen, und deren Ausfuhr und Einfuhr verzeichnet, z. B. Bücher, Schriften, Landkarten, Kupferstiche, Indigo, gefalzene und getrocknete Fische, Thran, Salz, Delkuchen. Noch sind jedoch andere hiehergehörige Gegenstände der besonderen Aushebung werth, die sich in den amtlichen Nachweisungen, zum Theil durch eine Mehr-Ausfuhr, zum Theil durch eine Mehr-Einfuhr, auszeichnen. Wir rechnen dahin Federposen und Bettfedern, Seilerwaaren, gebackenes Obst, Wachs und getrocknete Eichorienwurzel.

Mit einer Mehr-Einfuhr zeichnen sich hier aus:

a) die Federposen und Bettfedern, wovon im dreijährigen Durchschnitt

5,781 Ctr. jährlich eingeführt, und

3,057 " jährlich ausgeführt wurden, und also eine jährliche Mehr-Einfuhr von

2,724 Ctr. im Lande zurückließen.

Federposen und Bettfedern können nur Provinzen liefern, deren örtliche Lage oder Verhältnisse eine große Federzucht, besonders auch Gänsezucht, gestatten, wie dies z. B. der Fall in Pommern ist.

Als Nebenbeschäftigung hat dieser Theil der Industrie seinen Werth. Lohnender beschäftigte Landestheile können jedoch dabei wenig thun, wenn, alles genau gerechnet, die Federposen und die Bettfedern dem producirenden Lande nicht theurer, als dem consumirenden zu stehen kommen sollen.

b) Die Seilerwaaren. Diese werden mit einem jährlichen Eingange von 1,703 Etrn., und einem Ausgange von 369 Etrn. in den Rechnungen gefunden. Es fand also von 1829 bis mit 1831 eine jährliche Mehr-Einfuhr von 1,334 Etrn. statt.

Die Fabrikation der Seilerwaaren hat ihren Sitz besonders in Rußland. Rußland kann Seilerwaaren an sich wohlfeiler verkaufen, als jedes andere Land, das das rohe Material in Rußland erkaufen und kostbar herbeiführen muß. Außerdem hat man aber noch obendrein in Rußland nicht unterlassen, sich die vortrefflichsten, zur Fabrikation des Lauwerks durchaus unentbehrlich gewordenen Maschinen zu verschaffen. Die vorzüglichsten dieser Maschinen werden auf Kosten der Krone betrieben. Die Preussischen Verwaltungsgrundsätze dagegen erlauben in der Regel nicht, den Staat als Fabrikanten eintreten zu lassen.

So bleibt es denn im Preussischen Staate allein der Privatindustrie überlassen, zu beurtheilen, ob und wie die Fabrikation von Lauwerk und anderen Seilerwaaren lohnend

send für die Unternehmer und das Land gemacht werden kann.

Auch ist eine Mehr-Einfuhr von 1,334 Etrn., bei einem sehr ins Gewicht fallenden Artikel, und einem durch lebhaften Betrieb des Rhedereigewerbes und sonst so großen Consumo, in der That nicht bedeutend.

c) Backobst. Davon wurden jährlich im Durchschnitt

22,324 Etr. eingeführt, und nur

3,763 = ausgeführt; es fand also eine Mehr-Einfuhr von

18,561 Etrn. jährlich statt.

Das Backobst erforderte sonach zwar immer noch eine Mehr-Einfuhr. Aber, abgesehen von der großen Vermehrung der Zahl und des Wohlstandes der Consumenten, welche Backobst kaufen und bezahlen können, bleibt hier immer die Bemerkung sehr erfreulich, daß sich die Obstbaumzucht und die Industrie, welche Backobst liefert, im Preussischen Staate sehr vermehrt haben müsse, weil noch in den Jahren 1826 bis mit 1828 eine Mehr-Einfuhr von 27,296 Etrn. in den Rechnungen, statt der jetzigen von 18,561 Etrn., nachgewiesen wurden.

Mit einer Mehr-Ausfuhr zeichneten sich in den Jahren 1829 bis 1831 unter anderen noch aus:

d) das Wachs, wovon nur 3,495 Etr. eingeführt, aber 4,768 ausgeführt wurden, was auf eine beträchtliche Vermehrung der Bienenzucht des Landes hinweist, und

e) die getrockneten Sichorienwurzeln, welche sich zu einem recht bedeutenden Handelsartikel ausbildeten. Davon wurden im dreijährigen Durchschnitt jährlich 7,165

Centner eingeführt, aber 30,019 Centner ausgeführt. Es fand also in diesen getrockneten Sichorienwurzeln die bedeutende Mehrausfuhr von 22,854 Centnern jährlich statt.

Außer

allen oben namentlich angegebenen und einzeln berechneten Objecten, weisen die Rechnungen nun noch eine Summe von andern, zum Ein- und Ausgange nach dem allgemeinen Satze verstatteten Gegenständen nach, von den Adamsäpfeln und dem gewöhnlichen Backwerke an, bis auf das Testik, die Platina und die Zinnbeize herunter, deren besondere Aufführung und ausführliche Recension der Raum hier nicht gestattet, wenn sich diese Arbeit nicht weit über ihren Zweck und ihre bestimmten Grenzen ausdehnen soll. Auch die Centnerzahl dieser noch übrig bleibenden Objecte beweiset übrigens unwiderleglich die Größe und die außerordentliche Vermehrung des Verkehrs des Preussischen Staates.

Wir geben also hier, bevor wir die Nachweisungen über die Einfuhr und Ausfuhr verlassen, diese Centnerzahl der oben nicht erwähnten, zum allgemeinen Satze ein- und ausgeführten Gegenstände, der Vollständigkeit wegen, noch an. Es wurden, allein zu dieser Kategorie gehörig, noch

	eingeführt	ausgeführt
1829.	146,238 Ctr.	102,449 Ctr.
1830.	154,616 „	84,781 =
1831.	117,722 „	151,713 =
in Summa	418,576 Ctr.	338,943 Ctr.

Die Summen des ganzen Waaren Ein-, Aus- und Durchgangs, der in den verflossenen letzten drei Jahren

im Preussischen Staate statt gefunden hat, enthält die weiter unten beigefügte General-Uebersicht.

im Preussischen Staate statt gefunden hat, enthält die weiter unten beigefügte General-Uebersicht.

II.

Nachdem wir nun in der ersten Abtheilung die Preussische Gewerbsamkeit in ihren einzelnen Verzweigungen betrachtet, mit der früheren Zeit verglichen, und Schritt vor Schritt in den Nachweisungen über Einfuhr und Ausfuhr die Folgen aufgesucht haben, welche die letzte verhängnißvolle Zeit der benachbarten Revolutionen, der Cholera und der gegen diese überall, strenger oder milder, angeordneten Sperren, geäußert hat, verfolgen wir nun den früher in den Beiträgen von 1829 betretenen Weg weiter, und suchen eine andere amtliche Quelle auf, aus der wir die sichere Ueberzeugung von dem wahren Zustande der Preussischen Gewerbsamkeit während der letztverflossenen drei Jahre schöpfen können. Wir finden die erste dieser Quellen in den Gewerbesteuer-Rechnungen, wo sich die Preussische Gewerbsamkeit, in große Massen zusammengestellt und nach den Landestheilen geordnet, in denen sie ihren Sitz hat, unserm prüfenden Blicke darbietet.

Wir legen also zuvörderst der öffentlichen Beurtheilung die beigefügten zwei tabellarischen Uebersichten vor, von welchen die erstere, mit II. bezeichnet, die bezahlte Gewerbesteuer nach den acht gewerblichen Hauptabtheilungen nachweist, nach welchen solche in Preußen erhoben wird, die zweite aber, mit III. bezeichnet, die verschiedenen Theile der Monarchie, in welchen die Gewerbesteuer erhoben wurde, und die Gewerbe also betrieben wurden.

Es bezahlten die Gewerbesteuer in den genannten Jahren folgende steuerbare Gewerbe.

Im Jahr.	Der Handel mit und ohne kaufmännische Rechte.	Umherziehende Gewerbe.	Handwerker.	Gast-, Speise- und Schänkwirthe.	Bäcker und Fleischer.	Bierbrauer.	Müller.	Schiffer, Fracht- und Lohn-Fuhr- leute.	S u m m a der bezahlten Gewerbesteuer.		
	Rufl.	Rufl.	Rufl.	Rufl.	Rufl.	Rufl.	Rufl.	Rufl.	Rufl.	Pgr.	sch.
1829	695,605	176,930	211,816	378,314 $\frac{13}{60}$	234,805	56,127 $\frac{7}{15}$	210,023 $\frac{5}{6}$	33,556 $\frac{2}{3}$	1,997,178	5	6
1830	708,001	189,460	209,626	381,960 $\frac{7}{10}$	233,589.9 $\frac{7}{12}$	53,014 $\frac{4}{5}$	213,611 $\frac{2}{3}$	37,914 $\frac{2}{3}$	2,027,178	4	7
1831	710,552	183,584	207,360	370,967.20 $\frac{1}{2}$	237,391 $\frac{1}{3}$	52,112.19	211,531 $\frac{1}{3}$	46,116 $\frac{2}{3}$	2,019,615	19	6

Tabellarische Uebersicht

des Ertrages der Gewerbesteuer in der Preussischen Monarchie vom Jahre 1824 bis einschließlich 1831.

N ^o	Namen der Regierungsbezirke resp. der Stadt Berlin.	Ertrag der Gewerbesteuer in den Jahren								Ertrag		Es bezahlten im Durchschnitt von 18 ²⁹ / ₃₁			Der Bezirk enthält an □ Meilen.
		1824.	1825.	1826.	1827.	1828.	1829.	1830.	1831.	in allen Jahren.	durchschnittlich in einem Jahre.	die größern Städte Abth. I.	die Städte der Abth. II u. III.	die kleinen Städte und das platte Land Abth. IV.	
		R th l.	R th l.	R th l.	R th l.	R th l.	R th l.	R th l.	R th l.	R th l.	R th l.	R th l.	R th l.	R th l.	
1	Stadt Berlin..	110,349	114,178	118,499 ² / ₃	127,409 ² / ₃	132,407 ¹ / ₃	135,842	137,664	135,607	1,011,956 ² / ₃	126,494 ⁷ / ₁₂	136,371	—	—	1
2	Düsseldorf.....	101,379	105,647	120,117 ² / ₃	132,632	139,373 ¹ / ₃	152,051	153,973	144,689	1,049,862	131,232 ³ / ₄	32,078 ² / ₃	63,460	54,699	99
3	Cöln.....	56,842 ¹ / ₂	56,905 ² / ₃	60,733 ¹ / ₂₄	66,829 ¹ / ₃	79,975	83,572	84,092	83,651	572,600 ¹³ / ₂₄	71,575 ¹³ / ₁₂	41,752 ¹ / ₂	12,967	29,052 ¹ / ₃	75
4	Aachen.....	50,970 ⁵ / ₆	51,264	54,617	57,223	59,333	62,891	64,259	60,921	461,478 ¹ / ₆	57,684 ⁴¹ / ₄₈	19,093 ¹ / ₂	16,710	26,887	76
5	Breslau.....	161,425	156,197 ¹ / ₃	158,913 ¹ / ₃	163,213	170,821 ¹ / ₃	178,868	179,036	174,161	1,342,635	167,829 ³ / ₈	56,920 ² / ₃	41,219	79,215 ¹ / ₃	244
6	Erfurt.....	35,880	36,851	39,699	42,578	47,689 ¹ / ₃	52,096	53,286	50,057	358,136 ¹ / ₂₄	44,767 ¹ / ₂₄	—	30,291 ² / ₃	21,521 ¹ / ₃	64
7	Magdeburg....	93,345 ¹ / ₃	93,621	94,574	99,273 ¹ / ₃	102,632 ¹ / ₆	112,299	115,916	113,323	824,984	103,123 ¹ / ₁₂	31,201 ¹ / ₃	45,799	36,845	205
8	Coblenz.....	46,825	45,841 ² / ₃	49,001 ¹ / ₃	55,103 ¹ / ₃	60,869 ¹ / ₂	63,473	62,403	60,235	443,752 ¹ / ₁₆	55,469 ¹ / ₄₈	—	27,904	34,133	109
9	Liegnitz.....	106,511 ² / ₃	108,879	114,222	128,403 ¹ / ₃	127,403 ¹ / ₃	135,971	138,332	129,367	989,089 ¹ / ₁₆	123,636 ³ / ₁₆	—	51,196	83,360	251
10	Merseburg.....	79,312	80,419 ² / ₃	87,179	91,233	94,629 ¹ / ₃	111,470	112,909	111,924	769,076	96,134 ¹ / ₂	—	54,547 ¹ / ₃	57,553	186
11	Arnshberg.....	55,249 ¹ / ₃	56,335 ¹ / ₃	67,245 ² / ₃	68,234	70,839 ¹ / ₂	87,448	87,737	79,716	572,805	71,600 ⁵ / ₆	—	36,558	48,409	139
12	Danzig.....	57,325	56,932 ² / ₃	57,280 ¹ / ₃	61,836	59,560 ² / ₃	61,844	62,574	58,058	475,411 ² / ₂₄	59,426 ¹¹ / ₂₄	31,705	12,404 ² / ₃	16,715 ¹ / ₂	151
13	Minden.....	30,148	30,031 ² / ₃	33,486	34,874	38,613 ² / ₃	44,798	45,149	41,745	298,845 ¹ / ₁₂	37,355 ² / ₃	—	19,908	23,989 ¹ / ₃	93
14	Trier.....	38,643	38,662	41,655 ² / ₃	47,300	47,521 ² / ₃	50,730	49,261	48,372	362,145 ¹ / ₁₂	45,268 ¹ / ₆	—	20,634 ² / ₃	28,819 ¹ / ₃	121
15	Münster.....	41,163	41,392	43,809	45,874 ¹ / ₃	47,295	50,684	50,511	46,595	367,323	45,915 ⁵ / ₁₂	—	25,051	24,212 ¹ / ₃	132
16	Oppeln.....	66,992	66,892 ² / ₃	69,607 ² / ₃	76,712	79,228	83,028	83,033	80,840	606,333	75,791 ² / ₃	—	29,576	52,724 ¹ / ₃	248
17	Stralsund.....	20,315	19,730 ¹ / ₃	20,678	21,822	21,475 ¹ / ₃	22,376	22,017	21,766	170,179 ² / ₃	21,272 ¹¹ / ₂₄	—	15,298	6,755	76
18	Potsdam.....	92,977	89,236	96,803 ¹ / ₃	102,780 ¹ / ₂	103,753 ² / ₃	118,778	121,868	118,206	844,402 ¹ / ₃	105,550 ¹ / ₂₄	—	65,995 ¹ / ₃	53,622	370
19	Frankfurt.....	85,377	85,511 ¹ / ₂	93,848 ¹ / ₆	94,252 ² / ₃	96,424 ¹ / ₃	107,796	107,222	105,463	775,894 ¹ / ₁₂	96,986 ¹³ / ₁₆	—	54,854 ² / ₃	51,972 ¹ / ₃	353
20	Posen.....	75,532 ¹ / ₆	75,153 ¹ / ₃	82,722	87,114	89,698 ¹ / ₃	98,550	98,165	94,471	701,406 ¹ / ₆	87,675 ³⁷ / ₄₈	—	57,616 ² / ₃	39,445 ¹ / ₃	327
21	Stettin.....	50,515	53,016	56,016	56,522 ² / ₃	58,490	62,399	66,486	65,515	468,958 ² / ₂₄	58,619 ²⁰ / ₂₄	19,779	24,039	20,981 ¹ / ₃	233
22	Königsberg....	87,698	84,306 ¹ / ₃	83,660 ¹ / ₃	83,655	85,992	88,978	90,823	89,127	694,239 ² / ₂₄	86,779 ² / ₂₄	38,136	25,426 ² / ₃	26,080	406
23	Bromberg.....	26,623 ³ / ₃	26,737 ² / ₃	28,005 ¹ / ₃	27,373 ² / ₃	29,062 ⁵ / ₆	32,785	33,240	31,861	235,689	29,461 ⁷ / ₂₄	—	14,868 ² / ₃	17,760	211
24	Marienwerder.	31,182 ¹ / ₆	31,880 ¹ / ₂	33,326 ¹ / ₃	35,247	36,731 ¹ / ₆	41,311	41,824	41,523	293,026	36,628 ¹⁷ / ₄₈	—	15,788	25,764 ² / ₃	315
25	Cöslin.....	23,010	23,721	25,711 ¹ / ₂	26,522 ¹ / ₃	26,672 ¹ / ₃	27,963	28,542	27,997	210,139 ¹ / ₆	26,267 ⁵ / ₁₂	—	15,028 ² / ₃	13,138	259
26	Gumbinnen....	26,960	26,308 ¹ / ₃	26,071 ¹ / ₂	26,731 ¹ / ₂	28,920	30,025	31,646	31,225	227,887 ¹ / ₃	28,485 ²³ / ₂₄	—	13,510 ¹ / ₃	17,455	297
Summa der Jahre		1,652,551 ⁵ / ₁₂	1,655,652 ² / ₃	1,757,484 ²¹ / ₂₄	1,860,750	1,935,413 ¹ / ₃	2,098,026	2,121,967	2,046,415	15,128,260 ⁷ / ₂₄	1,891,032 ¹⁰³ / ₁₉₂	407,037 ¹ / ₃	790,652 ¹ / ₃	891,113	5,041
Es erhöhte		—	3,101 ¹ / ₄	101,832 ⁵ / ₂₄	103,265 ¹ / ₈	74,663 ¹ / ₃	162,612 ² / ₃	23,941	—	—	—	—	—	—	—
Es verminderte sich also der Ertrag der Gewerbesteuer gegen das nächstvorhergegangene Jahr.		—	—	—	—	—	—	75,552	—	—	—	—	—	—	—

Der Bezirk enthält an □ Meilen.	Es fallen also auf jede □ M. von der Hauptdurchschnitts-Summe pro $18\frac{2}{3}$.	Es fallen auf jede □ Meile von der durchschnittlich pro $18\frac{2}{3}$ in der IV. Abth. von den kleinen Städten und dem platten Lande aufgenommenen Steuer.	Zahl der Einwohner nach der letzten Zählung im Jahre 1831 incl. des Militärs.	Es kommen also auf eine □ M. Einwohner.
1	126,494 $\frac{7}{12}$	—	240,420	240,420
99	1,325 $\frac{1}{3}$	552 $\frac{1}{2}$	706,803	7,139
75	954 $\frac{1}{2}$	387 $\frac{3}{4}$	399,808	5,331
76	759 $\frac{1}{6}$	353 $\frac{1}{2}$	354,742	4,667
244	687 $\frac{3}{4}$	324 $\frac{1}{2}$	960,881	3,938
64	699 $\frac{1}{3}$	336 $\frac{1}{3}$	282,352	4,411
205	503 $\frac{1}{4}$	179 $\frac{3}{4}$	562,932	2,746
109	508 $\frac{1}{2}$	313	436,828	4,008
251	492 $\frac{2}{3}$	332	773,489	3,082
186	516 $\frac{3}{4}$	309 $\frac{1}{4}$	604,303	3,249
139	514 $\frac{3}{4}$	348 $\frac{1}{4}$	465,775	3,351
151	393 $\frac{1}{3}$	110 $\frac{3}{4}$	326,549	2,163
93	401 $\frac{1}{4}$	258	396,325	4,261
121	374 $\frac{1}{6}$	238 $\frac{1}{4}$	390,415	3,227
132	347 $\frac{3}{4}$	183 $\frac{1}{2}$	399,896	3,030
248	305 $\frac{1}{2}$	212 $\frac{1}{2}$	730,044	2,944
76	279 $\frac{2}{4}$	88 $\frac{3}{4}$	150,355	1,978
370	285 $\frac{1}{3}$	145	656,331	1,774
353	274 $\frac{2}{3}$	147	683,188	1,935
327	268 $\frac{1}{6}$	120 $\frac{3}{4}$	730,047	2,233
233	251 $\frac{1}{2}$	90	432,570	1,857
406	213 $\frac{2}{4}$	64	716,456	1,765
211	139 $\frac{1}{2}$	84 $\frac{1}{4}$	326,231	1,546
315	116 $\frac{1}{6}$	81 $\frac{1}{2}$	455,807	1,447
259	101 $\frac{1}{2}$	50 $\frac{3}{4}$	329,298	1,272
297	95 $\frac{3}{4}$	58 $\frac{3}{4}$	527,115	1,775
5,041			13,038,960	
—	—	—	—	
—	—	—	—	

A.

Wir wenden uns also nun zu der ersten dieser beiden Tabellen, und suchen die Resultate auf, welche uns dieselbe darbietet, obwohl wir, nach allem was wir schon oben fanden, nur günstige erwarten können. Da müssen wir aber vor allen Dingen dieser Tabelle einige Bemerkungen und Erläuterungen vorausschicken, ohne welche die Vergleichung des gegenwärtigen gewerblichen Zustandes der Preussischen Monarchie, wie er am Schlusse des Jahres 1831 war, mit dem, wie er am Schlusse des Jahres 1828 gefunden wurde, mit Sicherheit nicht erfolgen könnte.

Die Preussische Finanzverwaltung hat nämlich nicht gescheut, indem sie Heere unter den Waffen zu erhalten hatte, und, ohne fremde Anleihen zu machen, die Hülfquellen, welche die gewöhnlichen Einkünfte boten, gewiß bedurfte, diejenigen Steuer-Erleichterungen eintreten zu lassen, welche die Billigkeit gegen die einzelnen Contribuenten und die festgestellten Grundsätze forderten. Es wurden daher von der Finanz-Verwaltung

- 1) Weil sich deren gewerbliche Verhältnisse weniger günstig wie früher gestalteten, sechs Städte, namentlich: Ederfeld, Bocholt, Heiligenstadt, Züllichau, Rönigsberg in der Neumark und Schmiedeberg, aus der dritten in die vierte Klasse zurückgestellt. Das Aufsteigen mehrerer anderer Städte dagegen, deren gewerbliche Lage sich sehr gehoben hatte, wurde ausgesetzt, bis zur Bestätigung des fortschreitenden gewerblichen Wohlstandes dieser Städte.
- 2) Die Wassermühlen hatten bei Einführung der Gewerbesteuer eine allzu gleich durchgreifende Besteue-

rung erhalten, die zu wenig Rücksicht auf die oft sehr verschiedenen lokalen Verhältnisse nahm. Zur großen Erleichterung vieler Müller wurden daher ermäßigte Zwischensätze zugestanden.

- 3) Diejenigen Handeltreibenden, welche nebenbei mit ihren Handelsartikeln einen kleinen Schank verbanden, wurden sämmtlich von der bisher für letzteren erlegten Gewerbesteuer befreit. Außerdem traten
- 4) Bei der Besteuerung der Handeltreibenden vielfache, den weniger Vermögenden zu gut kommende Mitberungen ein. So wurde z. B. der Detailverkauf der Weber und Wirker, mit nicht mehr als zwei Stühlen, zur großen Freude dieser sehr zahlreichen Klasse von Arbeitern für steuerfrei erklärt.
- 5) Die Lösung von Gewerbscheinen für die von inländischen Handlungshäusern ausgesendeten eigenen Reisenden wurde aufgehoben.

Daß diese Erleichterungen wesentlich auf den Ertrag der Gewerbesteuer einwirkten, und ihn mehrfach verminderten, ist einleuchtend. Deshalb mußten auch obige Erläuterungen vorausgeschickt werden. Aber nun erhält auch die vorliegende Tabelle erst ihren wahren Werth, bei der Vergleichung der Gegenwart mit der Vergangenheit. Denn wenn jene Erleichterungen nicht eingetreten wären, so würde sich natürlich ein weit höherer Ertrag der Gewerbesteuer dargestellt haben, und die zum Beispiel bei den Schankwirthen und Müllern sich sichtbar machenden Verminderungen würden nicht eingetreten seyn. Wenn aber, trotz dieser Erleichterungen, trotz aller eingetretenen mehr erwähnten Hemmungen der Gewerbe, trotz des unbezweifel-

ten Herabsinkens eines einzelnen Gewerbes, der Bierbrauerei, dennoch im Ganzen, seit der Einführung der Gewerbesteuer in ihrer jetzigen Gestalt und Verfassung, also seit dem Jahre 1824, noch nie ein so hoher Ertrag der Gewerbesteuer erreicht werden konnte, als eben in den letzten drei Jahren, so müssen die Gewerbe in sich gar sehr in diesen Jahren gewachsen seyn. In den drei Jahren 1829, 1830 und 1831 wurden in jedem Jahre durchschnittlich, wie die vorliegende Tabelle zeigt,

2,014,657 Thlr. 10 Sgr.

Gewerbesteuer eingenommen, statt der

1,851,216 Thaler,

welche in jedem der drei vorhergehenden Jahre 1826, 1827, 1828 bei noch nicht gemilderten Steuersätzen und noch nicht zugestandenem Erleichterungen erhoben wurden, wie wir aus der in den früheren Beiträgen zu Seite 218 gelieferten Tabelle sehen.

Um jedoch einen Irrthum zu vermeiden, zu welchem der bedeutende Mehrertrag, der von den Schiffern, Fracht- und Lohnfuhrleuten erhobenen Gewerbesteuer führen könnte, müssen wir hier noch schließlich bemerken, daß dieser Mehrertrag nicht allein auf die Rechnung der allerdings erfolgten größern Ausdehnung des Frachtgewerbes geschrieben werden darf. Allerdings konnte bei einer in allen ihren Theilen gesteigerten Gewerbsamkeit, die Vermehrung des allgemeinen Verkehrs und der Frachten nicht ausbleiben. Aber es hat zu der Vermehrung der Gewerbesteuer, von der hier die Rede ist, auch die durchgängige Vermessung der Schiffsgesäße sehr wesentlich beigetragen.

Wir wenden uns nun

B.

zu der zweiten beigefügten Tabelle, zu der

tabellarischen Uebersicht des Ertrages der Gewerbesteuer, welche sich nicht allein über die steuerbaren Klassen der Gewerbetreibenden, sondern vielmehr über die Werkstätten der Preussischen Gewerbsamkeit in allen Theilen der Monarchie verbreitet. Wir glauben, dem aufmerksamen Leser dieser Beiträge einen angenehmen Dienst geleistet zu haben, wenn wir diese Tabelle vom Jahre 1824 bis zum Jahre 1831 durchführten, und ihn dadurch in den Stand setzen, den ganzen Gang der Preussischen Gewerbsamkeit, deren Fortschritte von Jahr zu Jahr, und deren größere oder geringere Ausdehnung in den einzelnen Theilen der Monarchie, besonders auch auf dem platten Lande, mit einem Blicke zu übersehen. Es ist gewiß von hohem Interesse, die immer größeren Schritte zu beobachten, welche die Preussische Gewerbsamkeit von Jahr zu Jahr, von den 1,652,551 Thalern Gewerbesteuer, die im Jahre 1824 erhoben wurden, bis zu den 2,121,967 Thalern that, die im Jahre 1830 den Ertrag der Gewerbesteuer ausmachten. Man wird dabei zugleich in den Stand gesetzt, im Jahre 1831 mit den Orten und Regierungs-Bezirken, in welchen die Gewerbesteuer vorübergehend sich verminderte, die einleuchtenden Ursachen dieser Verminderung aufzufinden. So weist z. B. der geringere Ertrag in Danzig deutlich auf die Cholera hin, wegen welcher diese Hafenstadt mehrere Monate lang für den Handel gesperrt war. Der geringere Ertrag der Gewerbesteuer im Jahre 1831 in Posen klagt außerdem unbestreitbar die Polnische Insurrection,

welche dem Preussischen Staate so mannichfache Gelegenheit zum Verdienste und so manchen arbeitsfähigen Arm entzog, als Ursache jenes geringeren Ertrags an. Die Folgen der Belgischen Insurrection legen sich deutlich in der Verminderung der Gewerbesteuer, welche in den gewerbfleißigen Regierungs-Bezirken Aachen, Arnberg, Münster u. s. w. erhoben wurde, dar. Kein einziger Regierungsbezirk ist in dem Jahre 1831 gegen das vorhergehende Jahr 1830 in der Gewerbesteuer gestiegen. Es müssen also allgemeine Ursachen des verminderten Ertrages im Jahre 1831 angenommen werden, unter welche natürlich ein im Jahre 1831 eingetretener Mangel des Gewerbflusses bei allen andern gegen diese Annahme sprechenden Gründen nicht zu rechnen ist. So allgemein fühlbar wurden übrigens die Folgen der Cholera nicht sowohl durch den eigentlichen Menschenverlust, den sie wirklich verursachte, sondern mehr noch durch die Furcht davor, durch die vielfachen Hemmungen der Geschäfte, neben der zugleich eintretenden Entbehrung vieler arbeitsamer Männer in einem so gewerbfleißigen Staate, wie der Preussische ist, welche aus den Werkstätten unter die Waffen gerufen werden mußten, und von welchen im Zustande des Friedens in der Regel keiner müßig ist. Deshalb haben wir auch bei dieser ganzen Arbeit, weil das letzte Jahr 1831, allein als Maasstab bei der Vergleichung mit der Vergangenheit angenommen, ganz unrichtige Resultate geliefert haben würde, die Durchschnittszahl der drei Jahre 1829 bis mit 1831 wählen müssen, um die Wahrheit zu finden.

Wie nothwendig diese Vorsicht war, finden wir auch bei der Prüfung der uns vorliegenden tabellarischen Ueber-

sicht, und bei der Vergleichung derselben mit der früheren, die bis zum Ende des Jahres 1828 reicht. Ungeachtet des Jahres 1831 übersteigt aber die Durchschnittszahl der letzten drei Jahre dennoch die der drei ihnen zunächst vorangegangenen Jahre allenthalben. Es wird dadurch die schon früher gefundene sehr bedeutende Vergrößerung der Preussischen Gewerbsamkeit auch in den letztverfloßenen drei Jahren recht deutlich und sicher bewiesen, da sie sich durch Zahlen ausspricht.

So ist die Gewerbesteuer der großen Städte dennoch, und zwar in jeder Stadt, (Königsberg und Danzig allein ausgenommen, weil diese Hafenstädte durch die Cholera-Sperren allzuviel litten,) gegen die Durchschnittszahl im Jahre 1828, ungeachtet des Jahres 1831, so wie im Ganzen, sehr bedeutend gestiegen. Z. B. in

Stettin	von 17,262	auf 19,779	Thlr.
Breslau	= 54,110	= 56,110	=
Berlin	= 120,568	= 136,371	,
Frankfurt	= 24,564	= 31,201	=
Edln	= 32,918	= 41,752	=
Düsseldorf	= 26,098	= 32,078	=
Aachen	= 16,616	= 19,093	,

Die Durchschnittszahl der zur Abtheilung II. und III. gehörigen Mittelstädte stieg von 683,530 Thalern auf 790,652 Thaler.

Wie sich die Gewerbesteuer dieser Abtheilungen, nach dem oben angeführten Ausscheiden von sechs Städten, unter die übrigen gewerbesteuerpflichtigen 134 Städte vertheilte, wie viel jede derselben im dreijährigen Durchschnitte bezahlt hat, wo und wie weit sonach die gewerbliche Thätigkeit in

den verschiedenen hier aufgeführten Städten der Preussischen Monarchie gesucht werden müsse, lehrt das hier folgende Verzeichniß.

N ^o	Städte.	Thaler.	N ^o	Städte.	Thaler.
1	Berlin	135,607	33	Glogau	5,117
2	Breslau	55,777	34	Hegnitz	5,105
3	Cöln mit Deutz	41,665	35	Wesel	4,895
4	Königsberg i. Pr.	37,819	36	Lissa	4,707
5	Magdeburg	31,043	37	Görlitz	4,631
6	Danzig	30,492	38	Burg	4,608
7	Stettin	20,138	39	Quedlinburg	4,504
8	Aachen	18,686	40	Guben	4,265
9	Elberfeld	17,713	41	Prenzlau	4,037
10	Posen	12,822	42	Hirschberg	3,893
11	Potsdam	12,210	43	Merseburg	3,878
12	Barmen	11,619	44	Ratibor	3,868
13	Halle	10,804	45	Thorn	3,844
14	Frankfurt	10,386	46	Naumburg	3,827
15	Erfurt	10,037	47	Glatz	3,824
16	Münster	9,996	48	Saarbrück	3,801
17	Düsseldorf	9,236	49	Eupen	3,717
18	Coblenz mit Ehrenbreitstein	8,343	50	Herslohn	3,706
19	Trier	8,323	51	Mühlhausen	3,701
20	Elbing	7,386	52	Neuß	3,669
21	Bonn	7,331	53	Stargardt	3,588
22	Crefeld	6,857	54	Fauer	3,441
23	Erfurt	6,857	55	Grüneberg	3,400
24	Stralsund	6,757	56	Neu-Ruppin	3,400
25	Brandenburg	6,593	57	Greifswald	3,366
26	Meiße	6,430	58	Cottbus	3,356
27	Memel	6,056	59	Ranicz	3,339
28	Halberstadt	5,669	60	Salzwedel	3,263
29	Nordhausen	5,600	61	Zeitz	3,259
30	Schweidnitz	5,597	62	Kreuznach	3,227
31	Landesberg	5,229	63	Dortmund	3,159
32	Wrieg	5,147	64	Saarlouis	3,088
	Lüßit	5,137	65	Paderborn	3,086

N ^o	Städte.	Thaler.	N ^o	Städte.	Thaler.
66	Mischerleben	3,081	101	Solingen	2,338
67	Minden	3,079	102	Stolp	2,298
68	Torgau	3,076	103	Cöslin	2,298
69	Bromberg	3,051	104	Lennepe	2,256
70	Weißenfels	3,018	105	Essen	2,254
71	Fraustadt	2,928	106	Hersford	2,186
72	Colberg	2,924	107	Dels	2,083
73	Cüstrin	2,904	108	Insterburg	2,061
74	Duisburg	2,882	109	Schönebeck	2,047
75	Düren	2,877	110	Warendorf	2,030
76	Spandau	2,740	111	Hamm	1,997
77	Eulenburg	2,738	112	Malmedy	1,995
78	Langensalza	2,731	113	Salze	1,986
79	Wittenberg	2,725	114	Braunsberg	1,982
80	Mühlheim	2,658	115	Neustadt	1,963
81	Dppeln	2,630	116	Charlottenburg	1,941
82	Rauban	2,609	117	Wittstock	1,938
83	Frankenstein	2,597	118	Pasewalk	1,753
84	Stendal	2,585	119	Demmin	1,734
85	Crossen	2,580	120	Marienwerder	1,726
86	Siegen	2,573	121	Altena	1,649
87	Briegzen	2,559	122	Suhl	1,625
88	Rathenow	2,542	123	Weßlar	1,619
89	Bielefeld	2,541	124	Gumbinnen	1,567
90	Eisleben	2,507	125	Ewinemünde	1,523
91	Graudenz	2,505	126	Treptow a. d. Rega	1,439
92	Goldberg	2,498	127	Pillau	1,432
93	Mühlheim	2,474	128	Burscheid	1,423
94	Neumied	2,465	129	Jülich	1,401
95	Soest	2,446	130	Barth	1,274
96	Reichenbach	2,430	131	Wolgast	1,257
97	Sagan	2,414	132	Rügenwalde	1,228
98	Uecklam	2,370	133	Arnsberg	1,219
99	Schwedt	2,359	134	Montjoie	1,190
100	Marienburg	2,353			

Was aber das Allererfreulichste ist, das sich bei der Durchsicht der Gewerbesteuer-Tabelle darbietet, ist das,

daß die Gewerbsamkeit Preußens immer mehr auch das platte Land durchdringt. Dies beweiset unwidersprechlich die Abtheilung IV. der Tabelle.

In allen 25 Regierungs-Bezirken, auch den von Coblen nicht mehr ausgenommen, hat sich die Gewerbsamkeit, wie die Vergleichung der Tabelle von 1831 mit der von 1828 beweiset, in den drei letzten Jahren, trotz der Cholera und der Zusammenziehung der Truppen, ganz sichtbar, und zum großen Theil recht auffallend, ausgedehnt, und demgemäß hat sich der Gewerbesteuer-Beitrag der kleinen Städte und des platten Landes, z. B. in dem Regierungs-Bezirk

	Posen	von 31,854 Thl.	auf 39,415 Thl.
im Reg. Bez.	Breslau	= 70,904	= = 79,215 =
	desgleichen	Liegnitz	= 70,449 = = 83,360 =
	desgleichen	Potsdam	= 40,591 = = 53,622 =
	desgleichen	Merseburg	= 41,102 = = 57,553 =
	desgleichen	Arnberg	= 34,970 = = 48,409 =
	desgleichen	Düsseldorf	= 40,854 = = 54,699 =

u. s. w. erhöht.

Einen größern Beweis, als diesen, von der immer mehr allgemein werdenden Gewerbsamkeit des Preussischen Staates, und damit zugleich von seinen sehr sichern Aussichten auf die Vergrößerung seiner Bevölkerung und seines Reichthums, kennen wir unseres Theiles nicht, da Industrie und Handel zu den Hauptquellen gehören, aus welchen jene Vergrößerung geschöpft werden kann.

Wo sich übrigens diese Hauptquellen immer mehr öffneten, und in welchem Verhältnisse sie dadurch in jedem einzelnen Theile der Monarchie ihre Beiträge zur allge-

meinen Wohlfahrt gaben, weist die tabellarische Uebersicht, mit deren Untersuchung wir uns zuletzt beschäftigten, durch amtliche Zahlen nach, die einer weitem Beleuchtung um so weniger bedürfen, wenn wir uns hier zugleich auf das beziehen, was wir bei dieser Gelegenheit in den Beiträgen von 1829 bemerkt haben.

Dagegen scheint sich hier, wo von dem immer größeren Uebergange der Preussischen Industrie auf das platte Land die Rede ist, von selbst der schicklichste Platz darzubieten, um diejenigen Beiträge zur Kenntniß der Preussischen landwirthschaftlichen Kultur und Production zu liefern, von welchen wir schon oben sprachen, und die Schritte nachzuweisen, welche die Preussische Regierung, bekanntlich schon seit vielen Jahren, mit eben so vieler Einsicht als Energie zur Vermehrung der Urproduction that. Ohne die Erlösung der Urproduction aus den sie belästigenden, durch die traurigen Einrichtungen früherer Jahrhunderte ihr angelegten Banden, welche die freie Bewegung des Landbaues, und eben darum die vortheilhafteste Benutzung des Grund und Bodens sowohl, als seine Verwerthung hinderte, kann der Verkehr keiner Nation die Ausdehnung erlangen, deren er fähig ist. Wir müssen daher auch dankbar die Ursachen der segensreichen Entwicklung der Preussischen Industrie, wie sie sich jetzt schon darstellt, und immer mehr darzustellen verspricht, hauptsächlich mit in der Gesetzgebung suchen, welche jene Fesseln mit beharrlicher und mächtiger Hand beseitigte.

In den westlichen Provinzen des Preussischen Staates geschah dies, auf die gewaltsamste Weise und ohne alle Rücksicht auf wohlervorbene Rechte, durch die Französische Ge-

setzung. In den übrigen Theilen der Monarchie aber war es der weiseren und gerechteren Preussischen Gesetzgebung vorbehalten, welche mit dem glorreichen Edicte vom 9. October 1807 begann, dann durch die Edicte vom 14. September 1811 und 29. Mai 1816 fortgesetzt, und durch mehrere bis zum Jahre 1825 erschienene Gesetze vollendet wurde, dasselbe Ziel, welches in jenen westlichen Provinzen durch schnellen Umsturz der bestandenen Verhältnisse erreicht wurde, durch ein zwar weniger schnelles, aber besonnenes und festes Vorschreiten, zugleich mit Beachtung einmal erworbener Rechte und mit möglicher Schonung des einmal vorhandenen Besitzstandes, in der Mehrzahl der Fälle nur durch gesetzliche Beförderung einer gütlichen Einigung zwischen dem Berechtigten und Verpflichteten, zum wahren Wohle beider Theile zu erstreben. Die Freiheit des Grundbesitzes, im ganzen Umfange der Preussischen Monarchie, wurde gesetzlich festgestellt.

Die herabwürdigende, und jede gewerbefleißige Anstrengung des unfreien Leibeigenen erdrückende Erbunterthänigkeit wurde für immer aufgehoben. Die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, die Ablösung der Dienste, der Servituten, der Natural- und Geldleistungen von Grundstücken, wurden gesetzlich angeordnet.

Die der allgemeinen Landeskultur wohlthätigen Gemeinheitsstheilungen wurden gesetzliche Nothwendigkeit.

Wohin so viele große Länder, unter harten Kämpfen mit der bevorrechteten Kirche und Aristokratie, jetzt endlich wollen, oder wohin andere Länder, die ihren eigenen Vortheil noch nicht verstehen, ungezwungen noch nicht wollen, dahin ist das glückliche Preußen schon längst gekommen.

Preußen segnet die mächtige Hand seines Königlichem Wohlthäters, der ohne Wanken das beharrlich durchführte, was seine Weisheit und Menschenfreundlichkeit schon im Jahre 1807 erkannt und begonnen hatte. Da zur Ausführung dieser Gesetzgebung in allen ihren Theilen besondere General-Kommissionen niedergesetzt, und dem Ministerio des Innern untergeordnet, noch in voller Thätigkeit sind, so kann die unter IV. beigefügte Nachweisung von dem Erfolge der Geschäftsführung dieser General-Kommissionen nicht anders als von hohem Interesse seyn.

Wenn wir aus dieser Nachweisung sehen, was in dieser Hinsicht schon bis zu Ende des verflossenen Jahres unter der Leitung dieser General-Kommissionen gethan worden war, wenn wir dadurch die Gewißheit erlangen, daß jetzt schon, wo noch ungefähr der dritte Theil der Arbeit zu thun übrig blieb, allein in den Bezirken der 9 General-Kommissionen

46,694 neue Landeigentümer in die befreiten Reihen der älteren traten, und also mit ihren Familien für die Ackerkultur und die Gewerksamkeit des Landes eigentlich neu entstanden, daß diese, mit einem Landbesitz von nicht weniger als

3,738,681 Morgen ausgestattet, mehr als hinreichend die Kräfte erhielten, welcher sie bedürfen, um durch ihren freien Fleiß, dem Lande und sich selbst in hohem Grade nützlich zu werden, wenn man sieht, daß jetzt schon

412 ganz neue Vorwerke und

Nachweisung

von dem Erfolge der Geschäftsführung der General-Kommission bis ultimo Dezember 1831.

	Stand der anhängig gewordenen Auseinandersetzungen.					Erfolge der Auseinandersetzungen.					Auseinandersetzungen im Jahre 1831.				
	a. Zahl der anhängig gewordenen Sachen.	b. Zurückgenommen oder abgegeben.	c. Davon sind beigelegt und beendet.	d. Bis zum Abschluß ge-diehen.	e. In der Vorbereitung be-griffen.	Neue Eigen-thümer in Folge der Re-gulirungen. Zahl.	Deren Landbesitz beträgt.	Neue ent-standene Vorwerke.	Neue Familien-Estabilis-ements und Bauerhöfe.	Vollständig separirt od. von Servitu-ten befreit sind der Vor-genzahl nach	a. Zahl der im Jahre 1831 anhängig ge-wesenen.	b. Zurückgenom-mene oder abgegebene.	c. Davon sind im Jahre 1831 beigelegt und beendet.	d. Bis zum Abschluß ge-diehen.	e. In der Vor-bereitung be-griffen sind
I. Provinz Pommern.															
General-Kommission zu Stargard.															
1. Regulirungen der gutherrlichen Obereigentums- und Abgaben-Verhältnisse	1413	4	920	262	227	9529	1,078,487	66	3354	4,139,872	569	3	77	262	227
2. Gemeintheilungen und Servituten-Ablösungen	1961	28	950	612	371			9	171		1159	28	148	612	371
3. Dienst-Ablösungen	882	14	185	104	579						762	14	65	104	579
Summa	4256	46	2055	978	1177	9529	1,078,487	75	3525	4,139,872	2490	45	290	978	1177
II. General-Kommission zu Solbin für die Neumark.															
1. Regulirungen	755	69	287	170	229	5914	369,099	24	880	2,431,867	433	1	33	170	229
2. Gemeintheilungen und Servituten-Ablösungen	1701	108	498	419	676			44	93		1168	11	62	419	676
3. Dienst-Ablösungen	1276	161	417	225	473			2	110		782	26	58	225	473
Summa	3732	338	1202	814	1378	5914	369,099	70	1083	2,431,867	2383	38	153	814	1378
III. General-Kommission zu Berlin für die Kurmark.															
1. Regulirungen	933		661	194	78	6015	633,715	30	306	2,177,569	280	1	7	194	78
2. Gemeintheilungen und Servituten-Ablösungen	2055		745	751	559						1375	30	35	751	559
3. Dienst-Ablösungen	775		373	261	141						443	8	33	261	141
Summa	3763		1779	1206	778	6015	633,715	30	306	2,177,569	2098	39	75	1206	778
IV. General-Kommission zu Königsberg für die Regierungsbezirke Königsberg u. Gumbinnen.															
1. Regulirungen	986	106	743	95	42	6353	521,439	101	2420	1,533,301	196	2	57	95	42
2. Gemeintheilungen u. Servituten-Ablösungen.	2240	337	795	474	634			11	696		1322	39	175	474	634
3. Dienst-Ablösungen	706	210	148	30	318				1		371	7	16	30	318
Summa	3932	653	1686	599	994	6353	521,439	112	3117	1,533,301	1889	48	248	599	994
V. General-Kommission zu Marienwerder für die Regierungsbezirke Danzig u. Marienwerder.															
1. Regulirungen	1166		717	42	407	5119	437,364			2,125,444	433	4	22		407
2. Gemeintheilungen u. Servituten-Ablösungen	1696		757	111	828			28	1200		888	11	49		828
3. Dienst-Ablösungen	395		174	15	206						245	18	21		206
Summa	3257		1648	168	1441	5119	437,364	28	1200	2,125,444	1566	33	92		1441
VI. Provinz Schlesien															
General-Kommission zu Breslau.															
1. Regulirungen	1155	103	724	12	316	3880	142,168			3,113,043	354		26	12	316
2. Gemeintheilungen u. Servituten-Ablösungen	3327	221	2101	194	811			74	2994		1250	32	213	194	811
3. Dienst-Ablösungen	3899	273	3251	167	208						676	22	279	167	208
Summa	8381	597	6076	373	1335	3880	142,168	74	2994	3,113,043	2280	54	518	373	1335

	Stand der anhängig gewordenen Auseinandersetzungen.					Erfolge der Auseinandersetzungen.					Auseinandersetzungen im Jahre 1831.																																																																																																																																																															
	a. Zahl der anhängig gewordenen Sachen.	b. Zurückgenommen oder abgegeben.	c. Davon sind beigelegt und beendigt.	d. Bis zum Abchluss ge-diehen.	e. In der Vorbereitung begriffen.	Neue Eigenthümer in Folge der Regulirungen.	Deren Landbesitz beträgt.	Neue entstandene Vorwerke.	Neue Familien-Etablissements und Bauerhöfe.	Vollständige separat od. von Servituten befreit sind der Morgenzahl nach	a. Zahl der im Jahre 1831 anhängig gewordenen.	b. Zurückgenommen oder abgegeben.	c. Davon sind im Jahre 1831 beigelegt und beendigt.	d. Bis zum Abchluss ge-diehen.	e. In der Vorbereitung begriffen sind																																																																																																																																																											
VII. General-Kommission zu Stendal für die Provinz Sachsen.																																																																																																																																																																										
1. Regulirungen	90	31	52	4	3						8		1	4	3																																																																																																																																																											
2. Gemeinheitstheilungen u. Servituten-Ablösungen	2262	332	438	833	659			3	23	1,140,704	1650	68	90	833	659																																																																																																																																																											
3. Dienst-Ablösungen	1468	758	292	229	189					304,732	487	16	53	229	189																																																																																																																																																											
Summa	3820	1121	782	1066	851			3	23	1,445,436	2145	84	144	1066	851																																																																																																																																																											
VIII. General-Kommission zu Münster für die Provinz Westphalen.																																																																																																																																																																										
1. Regulirungen																																																																																																																																																																										
2. Gemeinheitstheilungen u. Servituten-Ablösungen	1490	198	671		621					358,838	738	29	88		621																																																																																																																																																											
3. Dienst-Ablösungen																																																																																																																																																																										
Summa	1490	198	671		621					358,838	738	29	88		621																																																																																																																																																											
IX. General-Kommission zu Posen für das Großherzogthum Posen.																																																																																																																																																																										
1. Regulirungen	1932	18	199	749	966	9884	556,409	15	5272		1829		114	749	966																																																																																																																																																											
2. Gemeinheitstheilungen u. Servituten-Ablösungen	1846	47	181	868	750			3	292	2,201,287	1741	13	110	868	750																																																																																																																																																											
3. Dienst-Ablösungen	883	51	23	221	588			2	113		833	16	8	221	588																																																																																																																																																											
Summa	4661	116	403	1838	2304	9884	556,409	20	5677	2,201,287	4403	29	232	1838	2304																																																																																																																																																											
Recapitulation.																																																																																																																																																																										
1. Stargard	4256	46	2055	978	1177	9529	1,078,487	75	3525	4,139,872	2490	45	290	978	1177																																																																																																																																																											
2. Soldin	3732	338	1202	814	1378	5914	369,099	70	1083	2,431,867	2383	38	153	814	1378																																																																																																																																																											
3. Berlin	3763	—	1779	1206	778	6015	633,715	30	306	2,177,569	2098	39	75	1206	778																																																																																																																																																											
4. Königsberg	3932	653	1686	599	994	6353	521,439	112	3117	1,533,301	1889	48	248	599	994																																																																																																																																																											
5. Marienwerder	3257	—	1648	168	1441	5119	437,364	28	1200	2,125,444	1566	33	92	—	1441																																																																																																																																																											
6. Breslau	8381	597	6076	373	1335	3880	142,168	74	2994	3,113,043	2250	54	518	373	1335																																																																																																																																																											
7. Stendal	3820	1121	782	1066	851	—	—	3	23	1,445,436	2145	84	144	1066	851																																																																																																																																																											
8. Münster	1490	198	671	—	621	—	—	—	—	358,838	738	29	88	—	621																																																																																																																																																											
9. Posen	4661	116	403	1838	2304	9884	556,409	20	5677	2,201,287	4403	29	232	1838	2304																																																																																																																																																											
Summa	37292	3069	16302	7042	10879	46694	3,738,681	412	17925	19,526,657	19992	399	1840	6874	10879																																																																																																																																																											
<table border="1" style="width:100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th rowspan="2"></th> <th colspan="4">a. Regulirungen.</th> <th colspan="4">b. Gemeinheitstheilungen.</th> <th colspan="4">c. Dienst-Ablösungen.</th> </tr> <tr> <th>Anhängig geworden.</th> <th>Gänzlich beendigte od. beigelegte.</th> <th>Bis zum Abchluss ge-diehen.</th> <th>In der Vorbereitung begriffen.</th> <th>Anhängig geworden.</th> <th>Gänzlich beendigte od. beigelegte.</th> <th>Bis zum Abchluss ge-diehen.</th> <th>In der Vorbereitung begriffen.</th> <th>Anhängig geworden.</th> <th>Gänzlich beendigte od. beigelegte.</th> <th>Bis zum Abchluss ge-diehen.</th> <th>In der Vorbereitung begriffen.</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1. Stargard</td> <td>1413</td> <td>924</td> <td>262</td> <td>227</td> <td>1961</td> <td>978</td> <td>612</td> <td>371</td> <td>882</td> <td>199</td> <td>104</td> <td>579</td> </tr> <tr> <td>2. Soldin</td> <td>755</td> <td>356</td> <td>170</td> <td>229</td> <td>1701</td> <td>606</td> <td>419</td> <td>676</td> <td>1276</td> <td>578</td> <td>225</td> <td>473</td> </tr> <tr> <td>3. Berlin</td> <td>933</td> <td>661</td> <td>194</td> <td>78</td> <td>2055</td> <td>745</td> <td>751</td> <td>559</td> <td>775</td> <td>373</td> <td>261</td> <td>141</td> </tr> <tr> <td>4. Königsberg</td> <td>986</td> <td>849</td> <td>95</td> <td>42</td> <td>2240</td> <td>1132</td> <td>474</td> <td>634</td> <td>706</td> <td>358</td> <td>30</td> <td>318</td> </tr> <tr> <td>5. Marienwerder</td> <td>1166</td> <td>717</td> <td>42</td> <td>407</td> <td>1696</td> <td>757</td> <td>111</td> <td>828</td> <td>395</td> <td>174</td> <td>15</td> <td>206</td> </tr> <tr> <td>6. Breslau</td> <td>1155</td> <td>827</td> <td>12</td> <td>316</td> <td>3327</td> <td>2322</td> <td>194</td> <td>811</td> <td>3899</td> <td>3524</td> <td>167</td> <td>208</td> </tr> <tr> <td>7. Stendal</td> <td>90</td> <td>83</td> <td>4</td> <td>3</td> <td>2262</td> <td>770</td> <td>833</td> <td>659</td> <td>1468</td> <td>1050</td> <td>229</td> <td>189</td> </tr> <tr> <td>8. Münster</td> <td>—</td> <td>—</td> <td>—</td> <td>—</td> <td>1490</td> <td>869</td> <td>—</td> <td>621</td> <td>—</td> <td>—</td> <td>—</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>9. Posen</td> <td>1932</td> <td>217</td> <td>749</td> <td>966</td> <td>1846</td> <td>228</td> <td>868</td> <td>750</td> <td>883</td> <td>74</td> <td>221</td> <td>588</td> </tr> <tr> <td>Summa</td> <td>8430</td> <td>4634</td> <td>1528</td> <td>2268</td> <td>18578</td> <td>8407</td> <td>4262</td> <td>5909</td> <td>10284</td> <td>6330</td> <td>1252</td> <td>2702</td> </tr> </tbody> </table>																	a. Regulirungen.				b. Gemeinheitstheilungen.				c. Dienst-Ablösungen.				Anhängig geworden.	Gänzlich beendigte od. beigelegte.	Bis zum Abchluss ge-diehen.	In der Vorbereitung begriffen.	Anhängig geworden.	Gänzlich beendigte od. beigelegte.	Bis zum Abchluss ge-diehen.	In der Vorbereitung begriffen.	Anhängig geworden.	Gänzlich beendigte od. beigelegte.	Bis zum Abchluss ge-diehen.	In der Vorbereitung begriffen.	1. Stargard	1413	924	262	227	1961	978	612	371	882	199	104	579	2. Soldin	755	356	170	229	1701	606	419	676	1276	578	225	473	3. Berlin	933	661	194	78	2055	745	751	559	775	373	261	141	4. Königsberg	986	849	95	42	2240	1132	474	634	706	358	30	318	5. Marienwerder	1166	717	42	407	1696	757	111	828	395	174	15	206	6. Breslau	1155	827	12	316	3327	2322	194	811	3899	3524	167	208	7. Stendal	90	83	4	3	2262	770	833	659	1468	1050	229	189	8. Münster	—	—	—	—	1490	869	—	621	—	—	—	—	9. Posen	1932	217	749	966	1846	228	868	750	883	74	221	588	Summa	8430	4634	1528	2268	18578	8407	4262	5909	10284	6330	1252	2702
	a. Regulirungen.				b. Gemeinheitstheilungen.				c. Dienst-Ablösungen.																																																																																																																																																																	
	Anhängig geworden.	Gänzlich beendigte od. beigelegte.	Bis zum Abchluss ge-diehen.	In der Vorbereitung begriffen.	Anhängig geworden.	Gänzlich beendigte od. beigelegte.	Bis zum Abchluss ge-diehen.	In der Vorbereitung begriffen.	Anhängig geworden.	Gänzlich beendigte od. beigelegte.	Bis zum Abchluss ge-diehen.	In der Vorbereitung begriffen.																																																																																																																																																														
1. Stargard	1413	924	262	227	1961	978	612	371	882	199	104	579																																																																																																																																																														
2. Soldin	755	356	170	229	1701	606	419	676	1276	578	225	473																																																																																																																																																														
3. Berlin	933	661	194	78	2055	745	751	559	775	373	261	141																																																																																																																																																														
4. Königsberg	986	849	95	42	2240	1132	474	634	706	358	30	318																																																																																																																																																														
5. Marienwerder	1166	717	42	407	1696	757	111	828	395	174	15	206																																																																																																																																																														
6. Breslau	1155	827	12	316	3327	2322	194	811	3899	3524	167	208																																																																																																																																																														
7. Stendal	90	83	4	3	2262	770	833	659	1468	1050	229	189																																																																																																																																																														
8. Münster	—	—	—	—	1490	869	—	621	—	—	—	—																																																																																																																																																														
9. Posen	1932	217	749	966	1846	228	868	750	883	74	221	588																																																																																																																																																														
Summa	8430	4634	1528	2268	18578	8407	4262	5909	10284	6330	1252	2702																																																																																																																																																														

17,925 neue Familien = Etablissements und Bauerhöfe das frei gewordene Land bedecken, und daß nicht weniger als 19,526,657 Morgen Landes, von den alten Lasten aller und jeder Art befreit, der langentbehrten Freiheit zurückgegeben wurden, um für ihre eigenen, nicht für fremde Besitzer, durch emsige Arbeit bebaut und benutzt zu werden; wenn man endlich die staatswirthschaftlichen Wirkungen bedenkt, welche alle jene wohlthätigen Operationen auf das ganze Land äußern müssen und wirklich äußern: so wird es deutlich, daß das Preußen von 1832 ein ganz anderes als das von 1807 auch in dieser Hinsicht wurde; es wird erklärbar, wie das Land seine eigene immer wachsende Volkszahl nicht nur selbst vollständig und reichlich ernähren, sondern auch in jedem Jahre, wie wir oben gesehen haben, Millionen Scheffel von Getreide zur Ausfuhr für das Ausland liefern konnte; wie endlich die freigewordenen Bewohner des platten Landes, anstatt Hofdienste zu verrichten und Botschaft zu laufen, oder Tage lang das Wild zuzutreiben, ihre Zeit lohnenden Nebenbeschäftigungen widmen und, ohne Beeinträchtigung ihrer ländlichen Arbeiten, auch in den Reihen der industriell Beschäftigten und Gewerbesteuer bezahlenden auftreten konnten. Bevor wir jedoch nun von der Betrachtung der Preussischen Gewerbsamkeit scheiden und zu der des Handels übergehen, geben wir auch noch, wie in den Beiträgen von 1829,

C.

die unter V. beigefügte Gewerbetabelle der Preussischen Monarchie. Auch diese, obgleich am Ende des, der Gewerbs-

Gewerbe-Tabelle der Preussischen Monarchie pro 1831.

Namen der Regierungsbezirke resp. der Stadt Berlin.	Mechanische Künstler und Handwerker.	Deren Gehilfen.	Buchdrucke- reien.		Ziegeleien, Kalkbren- nereien, Glasbüt- ten und Theeröfen.	Eisen- und Kupfer- hämmer und andere Hütten- werke.	M ü h l e n .				Gehende Weberstühle.			Handels- Gewerbe aller Art.	Strom-Schiffahrt.		Fracht- und Lohn- Fuhrlente.		Gasthöfe und Krüge.	Speise- und Schänke Wirths.											
			Zahl der selben.	Zahl der Pres- sen.			Mehl-, Größ- und Graupenmühlen.		Del-, Walf-, Loh-, Säge u. Papier- Mühlen.	Gewerbsweise.		Als Nebenbe- schäfti- gung.	Zu Lüchern, Strümp- fen u. Zeu- gen all. Art.		Bands, Stühle, Zahl der Gänge.	Gewerbe aller Art.	Strom- Schiff- Fahrzeuge.	Diese Künnen Lasten tragen.			Zahl der Pferde.	Gasthöfe und Krüge.	Speise- und Schänke Wirths.								
							Wassermühlen.			Wind- Mühlen.	Köpf- Mühlen.													Zu Lüchern, Strümp- fen u. Zeu- gen all. Art.	Bands, Stühle, Zahl der Gänge.	Gewerbe aller Art.	Strom- Schiff- Fahrzeuge.	Diese Künnen Lasten tragen.	Zahl der Pferde.	Gasthöfe und Krüge.	Speise- und Schänke Wirths.
							Zahl.	Zahl der Wahl- gänge.																							
1	Stadt Berlin..	7,782	11,207	30	110	8	1	7	50	25	6	12	4,992	495	242	2762	393	6,854	177	994	102	913									
2	Düsseldorf	25,826	13,801	24	47	180	307	393	792	180	74	322	16,969	15,063	2,412	8862	259	10,019	776	1203	985	4916									
3	Cöln	11,175	6,475	30	52	96	86	400	589	43	15	295	1,493	638	1,350	3995	121	5,112	391	493	493	2484									
4	Aachen	9,040	4,505	12	22	98	128	339	586	32	—	343	2,853	65	1,690	3338	—	—	391	570	470	2287									
5	Breslau	24,541	13,187	21	52	336	14	1423	2062	1304	61	603	11,887	97	6,059	8826	461	8,190	297	844	1927	3869									
6	Erfurt	9,164	5,049	20	29	151	49	573	903	25	6	378	3,174	1,222	3,146	2146	—	—	194	427	361	887									
7	Magdeburg	16,300	11,897	21	48	241	9	556	828	1010	59	615	3,059	4,998	5,266	4959	569	15,511	273	588	1310	1421									
8	Coblenz	14,813	4,506	10	16	77	42	1085	1440	—	7	490	1,167	11	4,298	2954	276	5,227	239	450	449	2586									
9	Liegnitz	19,072	9,395	15	33	378	49	1324	2082	930	54	643	9,405	268	7,043	6486	310	7,536	154	418	1298	3058									
10	Merseburg	18,915	13,520	25	55	314	23	858	1500	602	60	692	3,542	306	3,631	4227	199	5,341	403	889	803	2356									
11	Arnsherg	18,360	9,445	18	34	141	744	595	1069	32	17	559	3,233	9,238	2,312	5278	20	470	837	1119	911	2916									
12	Danzig	5,553	4,724	6	17	77	43	180	367	97	141	97	328	15	1,203	2206	377	7,291	175	564	514	1500									
13	Minden	9,544	3,808	10	14	94	12	542	882	104	35	310	922	—	10,643	3193	47	1,505	80	206	351	932									
14	Trier	11,096	3,540	7	15	284	51	954	1619	—	8	543	1,113	—	4,154	2665	435	6,190	117	268	332	1971									
15	Münster	11,323	5,233	9	27	203	7	289	545	155	79	276	3,310	73	11,210	3660	29	150	60	145	699	1961									
16	Oppeln	12,837	3,966	9	16	336	309	1123	1652	179	13	285	2,384	22	992	3592	209	2,973	69	176	1042	1921									
17	Stralsund	3,540	2,760	2	6	40	—	37	72	259	16	78	932	1	817	665	215	3,568	66	169	317	426									
18	Potsdam	15,594	12,457	12	18	381	13	357	686	985	37	415	6,564	104	2,097	5123	1341	37,199	256	631	1855	2145									
19	Frankfurt	16,341	9,619	8	16	561	20	775	1292	738	40	734	4,918	16	21,478	4338	1013	13,770	143	232	1305	2704									
20	Posen	14,159	5,280	7	15	251	1	344	519	2073	69	184	1,462	4	3,768	6599	93	1,514	117	275	1210	3291									
21	Stettin	9,324	6,527	6	15	204	6	287	518	424	44	258	1,271	—	16,255	3230	440	7,725	137	432	852	836									
22	Königsberg	14,586	8,148	12	27	238	7	376	814	228	133	332	442	2	44,788	2993	332	10,867	137	605	1302	2667									
23	Bromberg	6,092	2,226	1	3	138	1	220	362	432	6	154	745	—	8,620	1822	70	681	19	34	542	1338									
24	Marienwerber	8,176	3,102	6	9	247	4	355	623	208	78	276	457	1	9,330	1827	168	1,911	56	135	872	1806									
25	Cöslin	6,624	3,310	3	6	154	3	420	568	90	4	236	668	1	14,157	1008	48	317	34	85	438	748									
26	Gumbinnen	8,540	3,367	3	7	178	3	137	273	296	122	292	268	2	36,220	1485	336	7,220	16	42	908	1134									
	Summa	328,317	181,054	327	709	5406	1932	13,949	22,693	10,451	1184	9422	87,558	32,642	223,181	98,239	7761	167,141	5614	11,994	21,648	53,073									
	Summa pro 1828	323,538	183,594	305	726	5397	1948	13,933	22,581	10,408	1116	9270	84,702	46,224	215,415	93,541	7662	108,751	5454	12,033	20,903	53,905									

Gewerbsamkeit schädlichen Jahres 1831 zusammengestellt, zeigt bei der Vergleichung mit der letzten, im Jahre 1828 zusammengestellten, fast in jeder Colonne eine Vergrößerung der Preussischen Gewerbe. Wenn in der dritten Colonne 2,540 Gehülfen weniger gefunden werden, als im Jahre 1828, so darf man wohl ohne Zwang vermuthen, daß sie unter die Waffen gerufen waren, da sich die Colonne vorher um 4,779 sogar vermehrt hatte. Wenn einige Buchdruckerpressen weniger, und dennoch mehr Buchdruckereien gefunden werden, so darf man sich nur an die sehr steigende Zahl der Maschinenpressen erinnern, von denen jede mehrere gewöhnliche Pressen vertritt.

Wenn sich die Zahl der Frachtfuhrpferde vermindert, ungeachtet sich die Lohnfuhrleute vermehrten, so giebt die große, sehr vermehrte Zahl der Chausseen gewisse Belehrung, da man auf chausfirten Wegen weniger Pferde braucht, als auf den ungebauten schlechten Wegen, um weit größere Lasten fortzubringen. Der Verlust einiger Speise- und Schankwirths in den letzten drei Jahren war bei der Eil, mit welcher die Schnellposten Wegestrecken ohne Aufenthalt durchfliegen, auf welchen man ehemals viele Nachtlager haben mußte, vorauszusehen, und also recht erfreulich, so wie die Verwandlung kleiner, durchaus nicht lohnender Hüttenwerke in größere, die jetzt entstehen. Wenn sich die Zahl der gewerbeweise arbeitenden Weberstühle um 7,144 vermindert hat, so hat sich die Zahl der als Nebenbeschäftigung betriebenen um 7,766 vermehrt, und so haben sich, außer der Zahl der Gänge auf den Bandstühlen, alle übrigen Colonnen vermehrt.

Nach allem, was wir vorstehend schon gesagt und erz-

ortert haben, bedarf so diese Tabelle keine weitere Erklärung. Nur machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß sie die Resultate der Aufnahmen am Schlusse des Jahres 1831 enthält, und also die günstigen Zeugnisse, die sie darbietet, einen doppelten Werth haben.

Der Bestimmung dieser Beiträge entsprechend, wenden wir uns nun zu dem zweiten Theile derselben, zu dem commerciellen Zustande Preußens.

IV.

Der Handel.

In Murhard's vortrefflichem, unlängst erschienenen Werke: Theorie und Politik des Handels, Göttingen, in der Dietrich'schen Buchhandlung 1831, wird eben so gründlich als allgemein faßlich, gestützt auf die Urtheile der bewährtesten Lehrer der Staatswirthschaft und auf die Erfahrung aller Zeiten und Völker, auseinandergesetzt, daß die Freiheit des Handels, als das Grundprincip, als das wahre Element des Handels zu betrachten sey, und daß dann, diese Freiheit des Handels als unerläßlich nothwendig vorausgesetzt, besonders drei Momente, die Stärke oder Schwäche, die Größe oder Unbedeutendheit des Verkehrs einer Nation bestimmen. Diese Momente sind:

- 1) der Umfang der Werthschaffung,
- 2) die Größe des Kapitals,
- 3) die Ausdehnung des Marktes, des Spielraums für kaufmännische Thätigkeit.

Das Preussische Gesetz vom 26sten Mai 1818, das seitdem mit unveränderlicher Treue festgehalten und durch-

geführt wurde, proclamirt die Freiheit des Handels nicht nur für den ganzen inneren Handel des Staates in seiner ganzen Ausdehnung, sondern setzt auch fest, daß diese Freiheit des Handels den Verhandlungen mit fremden Staaten zur Grundlage dienen solle. Dies letztere ist, wie die seitdem abgeschlossenen Staatsverträge beweisen, geschehen.

Die erste Grundbedingung zur Vergrößerung des Preussischen Handels, die Freiheit desselben, ist also da. Den Umfang der Werthschaffung, welche den Preussischen Staat auszeichnet, die Masse der productiven Kräfte, die er besitzt, die Vermehrung der Bevölkerung, die in den letzten drei Jahren wieder um 312,000 Selen, nämlich von den 12,726,000 am Schlusse des Jahres 1828 bis auf 13,038,000 gewachsen ist, und die Art und Weise der Anwendung dieser productiven Kräfte haben wir bis zu den einzelnen Verzweigungen derselben, nebst ihrer immer weiteren Ausdehnung, oben kennen gelernt. Wir haben dabei zugleich gefunden, daß durchschnittlich ein Ueberschuß von Gütern in Preußen erzeugt werde, und zwar von den werthvollsten, nach welchen, seit der Proclamation der Freiheit des Handels im Jahre 1818, ein vorzügliches Verlangen auf dem Weltmarkte statt fand, was leicht dadurch dargethan werden kann, daß sich die Werthschaffung in Preußen sowohl, als die Ausfuhr ins Ausland, selbst unter den schwierigsten Zeitverhältnissen und ohne Ueberladung der Producenten mit Vorräthen, immer mehr im wachsenden Verhältnisse vergrößerte.

Was das Kapital anbetrifft, das zu einem lebhaften Handel erforderlich ist, so ist der Beweis sehr leicht zu

führen, daß davon mindestens so viel, als der Handel bedarf, in Preußen vollständig vorhanden sey, und zwar stehendes sowohl, als umlaufendes. Wie sehr sich das stehende Kapital in Preußen, wenn auch in der einen Provinz mehr, als in der anderen, vergrößert, zeigt jedem die Vermehrung der Dampf- und anderen Maschinen, der vorzüglichsten und kostbarsten Werkzeuge aller Art, und der Gebäude, welche überall der Gewerbleiß erbaute, sobald er deren oft bis zu einer großen Ausdehnung bedurfte.

Die Größe der umlaufenden Kapitalien Preußens aber spricht sich überall durch den Zinsfuß aus. Nicht immer vermag der Rentier seine Kapitalien mit Leichtigkeit zu dem vom Staate angenommenen Zinsfuße der Vier vom Hundert sicher anzubringen, und nicht selten sank das Disconto langdauernd auf drei Procent herab.

Daß in dieser Hinsicht Preußen England und Holland noch nächste, welche beide Länder schon seit Jahrhunderten durch die Gewerksamkeit und den Handel groß gezogen und genährt wurden, zwei Ammen, die eigentlich erst seit den Jahren 1807 und 1818 in Preußen ihre Aufnahme fanden, kann gern zugestanden werden; aber auch England und Holland hatten die Zeitperiode ihrer Entwicklung zu bestehen, und man darf nicht allzuweit zurückgehen, um den großen Handel Englands auf dem nämlichen Punkt zu finden, auf welchem jetzt der Preussische Handel schon angekommen ist, wie man sich sehr leicht aus v. Gülich's Tabellen überzeugen kann.

Auf eine wachsende Größe des Preussischen Kapitals kann man auch um so sicherer rechnen, da es die Preussische Gewerbe- und Handels-Politik sorgfältig vermeidet,

Kapitalien auf irgend einen Zweig der Industrie oder des Handels künstlich hinzuwenden, sondern sich vielmehr damit begnügt, durch möglichste Hinwegräumung der Hindernisse, welche einer freien Anwendung der Kräfte und Kapitalien sich entgegenstellen könnten, und durch die ausgezeichnetesten Anstalten zur Belehrung und Bildung der Gewerbtreibenden, den Gewerbleiß und den Handel des Landes in natürlicher Entwicklung zur größtmöglichen Ausbildung zu bringen.

Doch genug hiervon, da hier nur zu beweisen war, daß mit Sicherheit angenommen werden dürfe, Preußen habe nicht nur die ausreichenden Kapitalien, die sein Handel jetzt bedarf, sondern daß dieser auch im Stande seyn werde, sich diejenigen leicht zu verschaffen, die er künftig bedürfen werde.

Was nun endlich das letzte oben bemerkte Moment betrifft, welches die Größe und den Umfang des Handels eines Staates bestimmt, „den Markt,“ da dürfen wir nur bemerken, daß Preußen selbst eine mehr als hundert Meilen lange Küste mit 10 Häfen, nämlich: Memel, Pillau, Danzig, Stolpemünde, Rügenwalde, Colberg, Swinemünde, Wolgast, Greifswalde und Stralsund, außer anderen kleineren, unmittelbar an der Ostsee besitzt; daß die in die Nordsee sich ergießenden Ströme, die Elbe, die Weser, die Ems, der Rhein, und alle Häfen an deren Mündungen, durch Staatsverträge, die Preußens Macht aufrecht zu erhalten wissen wird, auch Preußens Handel gehören.

Hamburg ist eigentlich hauptsächlich einer der Vorhäfen Preußens, sowohl als Bremen, und von Memel aus

bis nach Edln steht also der Preussischen Flagge, die nach Liverpool oder Rio Janeiro segelt, nach dem endlichen Abschluß der Rheinschiffahrts-Akte keinerlei politisches Hinderniß mehr entgegen. Der ganze Weltmarkt steht dem Preussischen Handel offen, da Staatsverträge, selbst der mit Großbritannien, seit dem 2ten April 1824 abgeschlossene, den Preussischen Handel ganz gleich mit dem der eigenen Unterthanen mehrerer europäischen und außereuropäischen Staaten stellen. Aber selbst in den Grenzen Deutschlands hat Preußens offene Handelspolitik das Grundprincip der Handelsfreiheit mit Würde, ohne Rücksicht auf untergeordnete Rassenvortheile, consequent verfolgend, seinen Markt erweitert. Indem es den Staaten, die mit ihm in einen Zollverein treten, den freien Eintritt und Austritt in seine eigenen Staaten gestattete, seine eigenen Ströme zu den übrigen machte, seine Küsten und Häfen ihrer Einfuhr und Ausfuhr frei gab, und ohne jede Belästigung öffnete, wurde z. B. die Preussische Monarchie ein Theil des Großherzogthums Hessen-Darmstadt und des Churfürstenthums Hessen, so wie diese Staaten Theile der Preussischen Monarchie in allen Handelsbeziehungen wurden.

Es wurden nämlich von Preußen abgeschlossen:

A. Eigentliche Zoll- und Handelsvereine, nach welchen die Regierungen der Staaten und Gebietstheile sich mit Preußen zu einem gemeinschaftlichen Zollsysteme vereinigt haben, um die Abgaben nach einem und demselben Tarif, und unter dem Schutze einer gemeinschaftlichen Zolllinie, erheben zu lassen, bis jetzt:

a) mit dem Großherzogthum Hessen;

- b) mit dem Churfürstenthum Hessen;
- c) mit dem Großherzogthum Holstein-Oldenburg, wegen des Fürstenthums Birkenfeld;
- d) mit der Landgrafschaft Hessen-Homburg, wegen des Oberamts Meisenheim;
- e) mit dem Fürstenthum Lippe-Dehmold, wegen Lippe-robe, Cappel und Grevenhagen;
- f) mit dem Fürstenthum Waldeck;
- g) mit den Fürstenthümern Schwarzburg-Sondershausen und Rudolstadt, und dem Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha, wegen einiger Enclaven und des Amtes Volkenrode;
- h) mit dem Großherzogthum Sachsen-Weimar, wegen der Ämter Allstädt und Oldisleben, und wegen einiger Mecklenburg-Schwerinschen Gebietstheile;
- i) mit den Herzogthümern Anhalt-Bernburg, Anhalt-Cöthen und Anhalt-Deßau.

B. Verträge zur allgemeinen Erleichterung des Handels und gewerblichen Verkehrs zwischen den gegenseitigen Unterthanen, mit den Königreichen Baiern und Württemberg.

C. Vereinbarungen, welche nur den Uebergang bestimmter Verkehrsartikel, oder sonstige Einzelheiten in den Steuerverhältnissen bedingen, mit dem Großherzogthum Sachsen-Weimar, den Fürstlich-Neussischen Ländern, mit dem Königreiche Sachsen und den Fürstlich-Schwarzburg-Sondershausenschen und Rudolstädtischen Regierungen.

Die hierdurch herbeigeführte Erweiterung des Marktes erstreckt sich über ein Areal von mehr als 2,300 Quadrat-

meilen, und auf eine Bevölkerung von etwa 7 Millionen Einwohnern.

Es leuchtet ein, daß es bei den Verhandlungen dieser Art auf einen Gewinn für die Preussischen Rassen nicht abgesehen seyn konnte, da die Einnahmen an Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben für die nun steuerfrei aus den Vertragsstaaten ein- und durchgehenden Güter und Erzeugnisse derselben wegfallen. Wenn der daraus für die Preussischen Rassen entstehende Verlust leicht aus den Rechnungen zusammengestellt und ausgesprochen werden könnte, so ist dagegen der aus diesen Zollvereinen und Verträgen für die Staaten, die solche abschlossen, erwachsende Gewinn in der That kaum zu berechnen.

Je größer die Fläche ist, über die sich der Handel verbreitet, sagt Murhard in dem oben bereits angeführten Werke, im ersten Theile, in der VII. Abtheilung, 3ten Abschnitt, desto wohlthätiger müssen auch seine Wirkungen auf den Nationalreichthum seyn, denn in dem Verhältnisse, wie sich der Spielraum der Handelsthätigkeit erweitert, bekommen alle Gewerbe eine größere Ausdehnung, werden alle Umstände, welche die Hervorbringung irgend einer Art begünstigen, besser benutzt, wird die Mannichfaltigkeit der gegeneinander zu vertauschenden Natur- und Kunst-Erzeugnisse vermehrt, und die möglichst wohlfeile Befriedigung der Bedürfnisse jeder Art erleichtert.

Nun blicke man demgemäß auf die Folgen der Ausdehnung, z. B. des Churheffischen oder Darmstädtischen Marktes, über die ganze Preussische Monarchie und über die Länder, mit welchen Preußen Staatsverträge abgeschlossen hat, die also jenen Vereinstaaaten auch mit zu gut

kommen, um die Vortheile gehörig zu würdigen, die den mit Preußen vereinten Staaten aus den abgeschlossenen Verträgen erwachsen, und sich über die staatswirthschaftliche Beschränktheit derjenigen zu verwundern, welche diese Vortheile von sich zu weisen wünschen.

Die Wirkungen der abgeschlossenen Zoll- und Handelsverträge werden dann gewiß von den Unterrichteten und Unbefangenen nicht verkannt werden, wenn auch eigenmächtige Leidenschaftlichkeit und Tadelsucht die wohlwollenden und besonnenen Absichten der Regierungen, welche täglich mehr durch die Erfahrung bestätigt und gerechtfertigt werden, in Abrede stellen, und Preußens Bereitwilligkeit zu dergleichen Abschlüssen auf das gehässigste auszudeuten sich bestreben. Auch fühlen, wie natürlich, die Bewohner jener Staaten, die bereits so glücklich sind, im Zoll- und Handelsvereine mit Preußen zu stehen, diese, ihnen aus den mit Preußen abgeschlossenen Verträgen erwachsenden Wohlthaten in ihrem ganzen Umfange, nach den, unter andern in der Allgemeinen Zeitung Nr. 124 und im Stück vom 31. März, 1. April 1832 enthaltenen Versicherungen.

Besonders konnten dadurch auch in jenen Staaten eben die die ärmeren Volksklassen vormals drückenden Steuern in Folge des Zollvereins bedeutend vermindert werden. Wollte man den Zollverein wieder aufheben, wird versichert, so würde sich, unter der hervorbringenden Klasse ein allgemeiner Unwille vernehmen lassen, besonders unter den Ackerbauern, den Weinbauern, den Fabrikanten.

Die Stände in Hessen-Darmstadt dankten daher auch einstimmig für die Abschließung des Zollvereins mit Preußen.

Nach den dringenden Anträgen der Baierschen Kammer der Abgeordneten, vom 21sten October 1831, sollen die Unterhandlungen zum Abschluß eines Vereines mit Preußens sowohl östlichen als westlichen Provinzen, mit Hessen-Darmstadt, und mit allen diesen Regierungen sich anschließenden Staaten, auf den Grundsatz eines freien Verkehrs, möglichst beschleuniget werden u. s. w.

Das alles sind die natürlichen Wirkungen der von Preußen ausgesprochenen Freiheit des Handels und der Vergrößerung des Marktes, die sich jenen Staaten wohlthätig fühlbar machten. Somit ist aber auch die wachsende Größe des Preussischen Handels im Allgemeinen bewiesen, wenn der große Umfang der Werthschaffung, das mehr als ausreichende Kapital, und die fortgeschrittene Ausdehnung des Marktes bewiesen ist.

Noch lassen sich aber andere Beweise dem obigen beifügen, um darzuthun, daß der Verkehr Preußens im Allgemeinen in den drei Jahren 1829, 1830 und 1831 außerordentlich gewachsen sey.

I.

Einen der schlagendsten Beweise von der Vermehrung des Preussischen Verkehrs im Allgemeinen, einen, der sowohl den Verkehr mit dem Auslande, als den Binnenverkehr umfaßt, und der in aller Hinsicht wohl einer der zuverlässigsten ist, die hier angeführt werden können, ist dem Verfasser vergönnt, aus den Einnahme-Resultaten der Post-Verwaltung herzunehmen. Wenn wir auch zugeben müssen, daß sich die Post-Einkünfte durch die musterhaften Abänderungen, die in der Organisation des Preussi-

sehen Postwesens und dessen Verwaltung durch dessen jetzigen hochverdienten Chef, den Herrn Generalpostmeister von Nagler, gemacht wurden, welche denn auch allgemein mit lautem Danke anerkannt werden, sehr verbessert haben; so bleibt doch immer der Verkehr des Landes die Hauptsache, von welcher die höheren oder niedrigeren Einkünfte der Post-Anstalten abhängen.

Der Verkehr ist es, der die Postwägen bevölkert, die Packkammern und die Briefbeutel füllt. Gegen das Uebertreiben des Gewinnes von den Post-Anstalten schützt die sichere Erfahrung, daß diese Uebertreibung die Einkünfte nicht erhöht, sondern vermindert; also kann die fortdauernde Vermehrung der Post-Einkünfte um 29 Procent beim Briefporto, und um 142 Procent bei dem Personengelde seit 1823, wie sie die beiliegende Tabelle VI. nachweist, nur ein Resultat des wachsenden Verkehrs des Landes seyn.

Auch in diesem Zweige der öffentlichen Verwaltung thut sich die wohlthätige Wirkung der Freiheit des Handels recht sichtbar hervor. Die Post-Einkünfte stiegen regelmäßig vom Jahre 1823 bis mit dem Jahre 1831.

Obgleich die Cholera auch hier in dem Jahre 1831 ihre schädlichen Folgen zu äußern nicht verfehlte, und die drohenden Gefahren der Krankheit, und die an jedem Cordou wiederkehrenden Sperren, viele Reisenden in ihren Wohnungen zurückhielt, dadurch aber zum erstenmale die Post-Einkünfte aus der Personenfracht sich bedeutend verminderten; so stieg dennoch die Einnahme aus dem Porto, wodurch die Größe des Verkehrs vorzugsweise repräsentirt wird, fortwährend sehr bedeutend, und um so

U e b e r s i c h t

der Gesamt-Einnahme der Post-Verwaltung in den Jahren 1823 bis 1831 incl.

Brutto-Ertrag pro	An Porto.			An Personenfracht.		
	Rthlr.	Egr.	Pf.	Rthlr.	Egr.	Pf.
1823	2,617,447	13	4	316,792	12	1
1824	2,690,914	25	1	363,747	27	10
1825	2,770,054	9	6	378,575	4	6
1826	2,810,602	15	9	422,049	27	1
1827	2,883,213	28	1	547,408	11	8
1828	2,944,670	22	10	643,953	—	8
1829	3,111,143	25	5	728,880	12	7
1830	3,248,920	23	2	812,485	15	2
1831	3,386,727	7	11	769,612	24	3
Der Ertrag des Jahres 1831 ist also gegen 1823 höher um . .	769,279	24	7	452,820	12	2
oder nach Prozenten gerechnet um	29 Prozent			142 Prozent		

mehr, da viele Angelegenheiten, die von den Gewerbetreibenden persönlich nicht abgemacht werden konnten oder durften, durch Briefe abgemacht werden mußten.

Einen anderen Beweis des wachsenden Handelsverkehrs, und zwar des mit dem Auslande, liefert

2.

die beiliegende, mit VII. bezeichnete, generelle Uebersicht des Waaren-Ein-, Aus- und Durchganges in den Jahren 1829, 1830 und 1831, auf die wir uns schon oben bezogen, verglichen mit der gleichen Uebersicht in den früher, im Jahre 1829, herausgegebenen Beiträgen, für die Jahre 1825, 1826, 1827 und 1828 (bei Seite 234 und 235 a. a. D.).

Hier ist jedoch zur Erläuterung dieser Uebersicht und Vergleichung derselben mit der gleichartigen Zusammenstellung für die Jahre 1825 — 1828 zuvörderst Folgendes zu bemerken:

- 1) Die nach Centnerzahl angegebenen Waaren-Quantitäten gelten als Regel für die überwiegende Mehrzahl aller steuerpflichtigen Artikel, da der Tarif, nur mit wenigen Ausnahmen, die Besteuerung auch bei Getränken und anderen Flüssigkeiten nach Gewicht verlangt. Nur bei den zur Consumtion eingehenden Südfrüchten läßt der Tarif die Ausnahme zu, daß dieselben am Bestimmungsorte nach Stückzahl versteuert werden können, und diese Stückzahlen waren in der Zusammenstellung für 1825 — 1828 unter pos. 3. mit aufgeführt. Jetzt aber sind dieselben, die Kiste von 500 Stück gleich zwei Centnern, unter

Generelle Uebersicht

des in den Jahren 1829, 1830 und 1831 im Preussischen Staate statt gehabten Waaren-Ein-, Aus- und Durchgangs.

N ^o	An Waaren überhaupt nach Maaf, Zahl oder Gewicht.	Im Jahre 1829.				Im Jahre 1830.				Im Jahre 1831.			
		Eingang.	Ausgang.	Durchgang.	Summa des Waarenverkehrs pro 1829.	Eingang.	Ausgang.	Durchgang.	Summa des Waarenverkehrs pro 1830.	Eingang.	Ausgang.	Durchgang.	Summa des Waarenverkehrs pro 1831.
1	Centner. . .	4,407,139	4,161,387	2,196,149	10,764,675	4,654,364	4,356,080	2,170,448	11,180,892	4,503,851	5,690,679	2,118,810	12,313,340
2	Scheffel. . .	1,478,663	6,073,604	2,857,335	10,409,602	1,830,858	8,269,487	4,163,972	14,264,317	1,517,114	7,997,866	964,914	10,479,894
3	Stück. . . .	889,620	371,462	70,908	1,331,990	954,923	347,145	83,859	1,385,927	472,457	263,566	42,483	778,506
4	Klafter . . .	34,182	18,519	1,428	54,129	34,030	33,007	2,802	69,839	15,196	18,486	18,565	52,247
5	Schiffslasten	43,878	69,108	7,122	120,108	43,588	82,828	6,594	133,010	28,153	60,740	13,059	101,952
6	Tonnen . . .	152,828	22,030	80,245	255,103	234,753	20,075	87,191	342,019	150,059	87,619	33,059	270,737

den nach Gewicht versteuerten Gütern mit eingerechnet.

- 2) Nach Scheffeln werden alle Getreidearten, Hülsenfrüchte und Samereien versteuert.
- 3) Nach Stückzahl, Spiegelglas von gewissen Dimensionen (Erhebungsrolle vom 30. October 1831 Artikel 10. d. 3.), ferner Masten, Spieren, Blöcke und Balken, endlich Vieh aller Art.
- 4) Nach Klaftern von 108 Cubikfuß, Brennholz.
- 5) Nach Schiffslasten zu 4,000 Preussischen Pfunden, Bohlen, Bretter, Latten, Faßholz ic.; ferner Bruchsteine, Mühlsteine und gebrannte Steine (Erhebungsrolle pos. 33. a.).
- 6) Nach Tonnen endlich, zu resp. 4 Berliner Scheffeln, gebrannter Kalk und Gips, und zu 400 Pfunden, Salz und Häringe.

Diese Erläuterungen vorausgeschickt, wird nun bei der Vergleichung dieser beiden Uebersichten deutlich, daß ungeachtet der Thätigkeit des Preussischen Handels in den Jahren 1826, 1827 und 1828, und trotz der im Jahre 1831 nachtheilig einwirkenden Verhältnisse, dennoch die Handelsthätigkeit in den Jahren 1829 bis 1831 durchschnittlich weit größer war. Die Durchschnittszahl der ersten drei Jahre betrug, um hier nur bei Centnern und Scheffeln stehen zu bleiben,

9,965,830 Centner und

9,536,983 Scheffel,

in den Jahren 1829, 1830, 1831 aber

11,419,636 Centner und

11,717,938 Scheffel.

Wenn hier auch, in Folge der Belgischen Revolution, die Ausfuhr der Preussischen Ruhrkohlen an die Stelle der schlechteren Maaßkohlen nach Holland die Summe der Centner ungewöhnlich vermehrt hat, wie denn auch das Jahr 1830 ein ganz ungewöhnlich starkes in der Getreide-Ausfuhr war; so ist dennoch auch übrigenß nach dieser generellen Uebersicht die Vergrößerung des Preussischen Handels mit dem Auslande sehr sichtbar. Nur der Verkehr mit Waaren, die nach Schiffslasten berechnet werden, also der Holz- und Steinhandel, hat nach der vorliegenden generellen Uebersicht sich vermindert. Dies führt unsere Untersuchung ganz natürlich

3.

auf den Preussischen Seehandel und die Preussische Schifffahrt, und die in dieser Hinsicht statt gefundenen Verhältnisse in den Jahren 1829 bis mit 1831.

A. Hier fragt es sich vor allen Dingen, ob sich die zur Preussischen Rhederei gehörigen Seeschiffe vermehrt, oder vermindert haben. Ein Seeschiff ist ein so kostbares Werkzeug des Handels, in der Anschaffung sowohl, als in der Unterhaltung, daß allein die sichere Aussicht auf seine lohnende Benutzung den Rheder bewegen kann, neue Schiffe zu erbauen und auszurüsten. Man darf also immer die Rhederei eines Landes für vollständig beschäftigt halten, wenn nicht nur der unausbleibliche Abgang an Schiffen ersetzt wird, sondern auch so viele neue Schiffe gebaut werden, daß die Zahl der vorhandenen Seeschiffe sich vergrößert. Dies letztere weist die beiliegende, mit VIII. bezeichnete Tabelle nach.

Haupt-Nachweisung

von den

zur diesseitigen Rhederei gehörenden Seeschiffen, in den Jahren 1805, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830 und 1831.

Benennung der Regierungs- Departements.	1805 waren		1825		1826		1827		1828		1829		1830		1831	
	Zahl der Schiffe.	Lastenzahl.	Zahl der Schiffe.	Lastenzahl.	Zahl der Schiffe.	Lastenzahl.	Zahl der Schiffe.	Lastenzahl.	Zahl der Schiffe.	Lastenzahl.	Zahl der Schiffe.	Lastenzahl.	Zahl der Schiffe.	Lastenzahl.	Zahl der Schiffe.	Lastenzahl.
Königsberg.																
Königsberg.	82	12,327	13	1,617	16	2,368	16	2,539	17	2,738	18	3,026	20	3,008	11	3,228
Pillau	10	1,145	11	1,767	12	2,026	16	2,670	14	2,468	15	2,602	15	2,660	14	2,589
Memel.	25	4,155	36	4,229	36	4,278	35	4,076	36	4,377	36	4,815	38	5,095	38	4,543
Danzig.																
Elbing	21	2,870	12	1,430	15	2,178	17	2,650	19	3,175	18	2,941	19	3,106	20	3,154
Danzig	114	24,268	67	12,309	72	14,934	73	15,386	76	15,999	78	16,095	76	16,058	76	15,934
Stettin	411	35,250	220	20,559	230	22,808	241	25,024	238	25,057	235	25,014	244	25,460	252	26,398
Edslin	—	—	32	1,724	28	1,637	34	2,764	35	2,792	39	3,045	39	2,909	41	3,181
Summa . .	663	80,015	391	43,635	409	50,229	432	55,109	435	56,606	439	57,538	451	58,296	452	59,027
Neu-Pommern.	pro	1806.														
Stralsund	264	17,424	82	6,235	78	5,983	80	6,324	81	6,186	76	6,001	75	6,310	81	7,248
Greifswalde	91	4,614	41	2,957	42	3,069	52	3,928	54	4,070	52	4,103	52	4,185	52	4,179
Wolgast	69	4,264	21	1,626	19	1,540	18	1,586	20	1,788	22	1,992	21	1,919	23	2,164
Barth	15	577	41	3,554	41	3,572	41	3,784	41	3,784	41	3,784	44	4,369	44	4,369
Summa . .	439	26,879	185	14,372	180	14,164	191	15,622	196	15,828	191	15,880	192	16,783	200	17,960
Hierzu die obige Summa	663	80,015	391	43,635	409	50,229	432	55,109	435	56,606	439	57,538	451	58,296	452	59,027
Haupt-Summa . .	1102	106,894	576	58,007	589	64,393	623	70,731	631	72,434	630	73,418	643	75,079	652	76,987

Die Freiheit des Handels hat diesen selbst überall, und so auch die Hülfsmittel vermehrt, mit welchen er betrieben werden konnte.

Die Preussische Rhederei ist in den letzten drei Jahren, gegen die vorhergegangenen drei Jahre, gewachsen.

In den Jahren 1826, 1827, 1828 besaß Preußen im Durchschnitt jährlich nur

614 Schiffe mit 69,186 Lasten;

in den drei Jahren 1829, 1830, 1831 aber durchschnittlich

641 Schiffe mit 75,161 Lasten,

und das letzte Jahr 1831 war das stärkste von allen.

Wie die Tabelle nachweist, schließt diese mit 652 Schiffen und 76,987 Lasten ab.

Das sind Zahlen, wie sie seit 1805, dem Jahre des höchsten, durch die bekannten günstigen politischen Verhältnisse damals geschaffenen Glanzes der Preussischen Schifffahrt, vor der gewaltsamen Zerstörung derselben durch Napoleon's Decrete, nicht wieder gefunden werden.

Das Wichtigste dabei ist aber das, daß damals die Preussische Rhederei, Neuvorpommern natürlich abgerechnet, das damals noch gar nicht unter Preußens Scepter stand, durch die allergünstigsten politischen Verhältnisse zwar auf 663 Schiffe mit 80,015 Lasten hinauf gebracht, dieses Verhältniß aber ein zufälliges war, weil es sich nicht auf einen bleibenden Zustand der Dinge und Preußens selbstständigen Handel gründete, wie leider die Folgezeit allzu deutlich bewiesen hat. Dagegen ist die jetzige, wieder erungene Höhe der Preussischen Rhederei eine gesunde Tochter der Handelsfreiheit, die von dieser von Jahr zu Jahr

gepflegt wurde, und deren Leben und Gedeihen nicht von Napoleon's Decreten abhängig ist.

Selbst die Neuvorpommersche Rhederei gewinnt wieder neues Leben, und dies giebt dem Verfasser, der seit langen Jahren selbst sein früheres amtliches Verhältniß dazu benutzte, auf die großen Vortheile der Preussischen Schifffahrt ins Mittelländische Meer aufmerksam zu machen, Gelegenheit zu einer recht eigentlich hierhergehörigen Digression.

Als die Neuvorpommersche Rhederei den Schutz der Schwedischen Flagge durch den Uebergang des Landes an Preußen verlor, ging sie größtentheils an Schweden über, weil sie nicht länger mit Sicherheit das durch die Barbaren unsicher gemachte Mittelländische Meer befahren konnte. Von 1794 bis 1804 hatte diese Erwerbsquelle den dortigen Rhedern, nach glaubhafter Versicherung, über zwei Millionen Thaler an Fracht-Ueberschuß eingetragen. Warum sollte sie nicht zu ihrer alten Erwerbsquelle zurückkehren können? Jetzt sind jene Afrikanischen Raubstaaten zerstört, und das Mittelländische Meer ist wieder sicher. Es scheint also mit Sicherheit darauf gerechnet zu werden dürfen, daß Preußens Flagge bald an der gewinnvollen Frachtfahrt im Mittelländischen und Schwarzen Meere wieder Theil nehmen werde.

Schweden und Finnland bestehen dabei, Holzwaaren nach den Häfen des Mittelländischen Meeres zu verschleppen, und wenn es an anderer Rückfracht fehlt, augenblicklich mit Salz zurückzuführen. Wie viel gesicherter muß also die Preussische Schifffahrt seyn, welche außer Holz auch Stäbe, Getreide, Mehl, Flachß, Hanf und so viele dort sehr

sehr gesuchte Fabrikate dahin führen, und der Rückladung von Del, Wein, Seide, Südfrüchten, Baumwolle, Reis, Kaffee u. s. w. in der Regel versichert seyn kann. Einer der Beweise der Sicherheit der Rückladung ist schon unter vielen anderen der, daß die Fahrt zwischen Bordeaux und den Preussischen Häfen fast ganz ausschließlich durch Preussische Schiffe betrieben wird, daß durch diese noch außerdem Frachten von Französischen und Spanischen Häfen nach Holland, Bremen, Hamburg, Lübeck, Rostock und nach den Russischen Häfen geführt werden.

Die Preussischen Schiffe können überdies wegen der Tüchtigkeit der Ausrüstung, wegen der wenigen Mannschaft, die sie zu haben pflegen, und die also wohlfeiler zu unterhalten ist, und wegen der aus diesen Ursachen geforderten geringern Frachtlöhne, unbedenklich mit jeder der dort Schifffahrt treibenden Nationen in Concurrenz treten. So lange die Leibeigenschaft nicht aufgehoben ist, kann Rußland keine große Handels-Marine haben, also werden die Preussischen Schiffe in den Häfen des Schwarzen Meeres, besonders in Odessa, sehr gute Rechnung, und die Preussischen Manufactur-Waaren einen guten Markt finden, da bald nicht nur der Handel mit Georgien und den neueroberten Russischen Provinzen, sondern auch der über Constantinopel und Trapezunt sehr bedeutend zu werden verspricht. Eben der Sicherheit der Rückfrachten wegen, welche die Häfen des Schwarzen Meeres bieten, legten selbst die Nordamerikanischen Freistaaten einen so hohen Werth auf die Freiheit der Schifffahrt nach und aus dem Schwarzen Meere, welches Oesterreichische und Sardinische Schiffe, wo möglich, nur in den wärmeren Jahreszeiten

aussuchen, weil sie das kältere Klima, das kein Preussischer Schiffer fürchtet, nur ungern ertragen.

Die Vortheile, welche die Staaten aus der freien Befahrung des Mittelländischen Meeres ziehen, sind so groß, daß diejenigen, deren Unterthanen dieses Meer nur unter dem Schutze der Verträge besahren, welche ehemals von allen Raubstaaten theuer erkauft werden mußten, und deren Aufrechthaltung nur durch immer neue Opfer erhalten werden konnte, dennoch, nach Durchschnittsberechnungen, die nach einer Reihe von Jahren angelegt wurden, fanden, daß die aus jenen kostbaren Verträgen den Ländern erwachsenden Vortheile weit größer wären, als die für diese Verträge zu machenden sehr bedeutenden Opfer.

Die Preussischen Schiffe könnten, gehörig gebaut, so schnell segeln, wie die Nordamerikanischen. Welches Uebergewicht würde dies der Preussischen Rhederei über die ihrer Nachbarn geben. Holländische Schiffe bleiben zuweilen von Amsterdam nach Livorno 4 bis 5 Monate unter Weges, und haben eben so viele Zeit zur Rückkehr nöthig, anstatt daß die Nordamerikanischen Schiffe höchstens 46, zuweilen nur 26 Tage zur Fahrt zwischen Nordamerika und Livorno brauchen.

Den Preussischen Schiffen bietet sich ferner im Mittelländischen und Schwarzen Meere, mehr als irgend wo, Gelegenheit zu einer sehr einträglichen Cabotage statt.

In nicht weniger als 55 Häfen, nämlich:

9 Spanischen,

5 Französischen,

15 Italienischen,

7 Griechischen,

6 Russischen,

9 Türkischen,

4 Nordafrikanischen,

können sie Rückfrachten aussuchen und einstweilen hohe Frachtdöhne verdienen

Und so vereinigt sich denn alles, der 8te Artikel im Frieden von Adrianopel und die erlangte Freiheit der Beschißung des Schwarzen Meeres, die für die Preussische Industrie durch die neueste Entwicklung Aegyptens entstehende Wahrscheinlichkeit einer Verbindung mit dem östlichen Asien und selbst mit Indien, die immer strengere Verschließung Russlands sogar für den Durchfuhrhandel, der Mangel an Industrie in Italien, Spanien, Portugal, der Türkei, die Zerstörung der Afrikanischen Raubstaaten und die dadurch geschehene Oeffnung des Handels nach dem Innern von Afrika, die neue eben vollendete Schöpfung des Griechischen Staates und die Besteigung des Griechischen Thrones durch einen Deutschen König, dessen Vaterland in commercieller Beziehung ein Theil Preußens ist, — die Aufmerksamkeit der Preussischen Rheder, des Preussischen Handels und der Preussischen Industrie, dem Mittelländischen und Schwarzen Meere zuzuwenden. Es wäre gewiß sehr zu wünschen, daß alle diese Vortheile recht bald in Preußen erkannt und benutzt würden.

B. Es fragt sich aber nicht allein, ob sich die Zahl der Preussischen Schiffe vermehrt habe, sondern auch hauptsächlich, ob diese ausreichende Beschäftigung fanden, und nicht, wie es früher vor den Jahren des freien Handels seit dem Jahre 1806 der Fall war, ungenutzt in den Häfen verfaulen mußten.

Da der Sund die Hauptstraße ist, welche die Preussischen Schiffe passiren müssen, so kann die unter Nr. IX. beigefügte Sundliste die allerzuverlässigste Antwort auf jene Frage ertheilen. Aber es erfordert eine genaue Beachtung der im Jahre 1831 eingetretenen Verhältnisse, um das wahre Resultat für die drei Jahre 1829 bis mit 1831 aus jener Tabelle heraus-, und dieses äußerst günstig für die Preussische Schifffahrt finden zu können.

Es waren nämlich in den drei Jahren 1826 bis mit 1828, weil das Jahr 1828 ein ganz ungewöhnlich günstigstes war, durchschnittlich 2100 Preussische Schiffe in jedem Jahre durch den Sund gegangen. In den Jahren 1829 und 1830, sind aber durchschnittlich in jedem Jahre 2220 durch den Sund gegangen, und die Beschäftigung der Preussischen Schiffe hatte sich sonach ganz außerordentlich vermehrt, als sich im Jahre 1831 die Cholera mit allen ihren schädlichen Folgen einstellte, die Hafen=Behörden des Inlandes also keine Gesundheitszeugnisse an die absegelnden Schiffe länger ausstellen durften, die Behörden des Auslandes aber den Preussischen Schiffen nur nach langer kostbarer, zuweilen bis auf 40 Tage ausgedehnter Quarantaine, das Einlaufen in ihre Häfen und die freie Practica erlaubten. Diese lange Zeit mußte also die Preussische Rhederei meist ungenutzt verstreichen lassen, und die Zahl der Preussischen, durch den Sund segelnden Schiffe, fiel also zugleich mit der der Dänischen, Hannöverschen, Mecklenburger und Lübecker Schiffe, indem die Hamburger, Bremer, Norwegischen und Schwedischen Schiffe, als noch unberührt von der Cholera, vorübergehend an die Stelle der Preussischen Schifffahrt traten. Daß aber diese Stok-

Uebersicht

der in den Jahren 1828, 1829, 1830 und 1831 durch den Sund gegangenen Schiffe,
nach ihren verschiedenen Flaggen geordnet.

N ^o	Schiffe.	1828.	1829.	1830.	1831.
1	Preussische	2240	2186	2254	1810
2	Amerikanische	216	180	153	174
3	Bremer	72	65	89	94
4	Dänische	907	852	746	675
5	Englische	4483	4805	4262	4801
6	Französische	133	180	198	72
7	Hamburger	34	46	27	44
8	Hannöversche	472	602	633	450
9	Holländische und Niederländische	1077	1101	1227	1033
10	Lübecker	119	104	81	77
11	Mecklenburger	657	627	667	534
12	Norwegische	1085	1161	1176	1363
13	Oldenburger	30	44	49	49
14	Portugiesische	8	—	—	2
15	Russische	394	363	405	425
16	Schwedische	1322	1121	1184	1343
17	Spanische	—	10	8	4
18	Italienische	—	—	4	12
	Neapolitanische				
	Österreichische	2	2	2	—
	Summa.....	13,251	13,449	13,165	12,962

fung doch nur vorübergehend war, daß die Preussischen Schiffe fortdauernd sehr gesucht und beschäftigt waren, beweiset die Sundliste selbst, nach welcher, ungeachtet aller jener Hemmungen, Sperren und Quarantainen doch noch 1810 Preussische Schiffe, im Jahre 1831, durch den Sund gingen. Da es nun überhaupt, wie wir oben sahen, nur 652 Preussische Schiffe gab, so kamen doch noch beinahe 3 Fahrten für jedes derselben, im Jahre 1831, allein durch den Sund, wenn man auch die, wegen der Polnischen Insurrection vermehrte Beschäftigung in der Ostsee selbst gar nicht rechnet.

Wie ungerecht übrigens das fortdauernde Geschrei der Englischen Rheder ist, welche über die Beeinträchtigung ihres Gewerbes durch fremde Flaggen und besonders durch die Preussische Klagen, weil sie sich durchaus nicht an den Gedanken fremder Concurrrenz gewöhnen wollen, sondern gern allein produciren und auch allein alle ihre Güter verschiffen, und zugleich alle fremde Waaren, die sie brauchen, selbst herbei holen möchten, beweiset die Sundliste deutlich. Nach dieser gingen durchschnittlich in den Jahren 1829, 1830 und 1831 4622 Englische Schiffe durch den Sund. In den Jahren 1826, 1827 und 1828 aber nur 4436. Es war also die Englische Rhederei in den letzten drei Jahren jährlich mit 186 Schiffen mehr im Baltischen Handel beschäftigt, als in den drei Jahren vorher, den stärksten, welche die Englische Schiffahrt im Baltischen Handel je hatte. Es gehört also in der That Englische Anmaßung dazu, um Vereine, wie die neuesten in Hull, zur Klage zu bilden, und ihre Regierung wegen monopolistischer Verbesserung ihres Zustandes anzugehen.

Einen andern Beweis

C. von der Vergrößerung des Preussischen Verkehrs mit dem Auslande und der Preussischen Schifffahrt überhaupt, liefert die unter X. beigelegte Nachweisung der in allen Häfen des Preussischen Staates im Jahre 1830 ein- und ausgegangenen Schiffe, welche zugleich das Jahr 1829 enthält und mit diesem letzteren das Jahr 1830 vergleicht. Das Cholera- und Polnische Revolutions-Jahr 1831 konnten wir aus den oben angegebenen triftigen Gründen hier nicht zur Vergleichung wählen, wenn wir nicht unrichtige Resultate erhalten wollten. Vergleichen wir nun dieses Jahr 1830 mit dem Jahre 1828, wovon die früheren Beiträge die Nachweisung liefern, und also das stärkste der letzten drei Jahre mit dem stärksten der früheren drei Jahre 1826, 1827 und 1828, so viele Ursache zur Zufriedenheit diese auch geben; so erhalten wir folgende Resultate:

	1828.	1830.
1) Aus- und eingegangene Schiffe in allen Preussischen Häfen.....	8,211.	9,469.
2) Diese Schiffe trugen Lasten.....	685,573.	730,631.
Darunter waren:		
3) Beladene Schiffe.....	5,189.	6,094.
4) Mit Lasten.....	409,485.	448,484.
5) Mit Ballast.....	2,410.	3,375.

Sollte man aber dessenungeachtet und ungeachtet der hier ganz entscheidend eingetretenen Cholera-Verhältnisse dennoch wünschen, daß die Vergleichung der letzten drei Jahre mit den vorher verflossenen im Ganzen durchgeführt werde, so geben wir auch dieses Verhältniß, obwohl wir es, so günstig es auch ist, für weniger entscheidend halten

Nationalität der ein- u. ausgegangenen Seeschiffe.	Greifswalde						Stralsund						Summa aller Häfen 1830						Summa aller Häfen 1829						Gegen das Jahr 1829 sind im Jahre 1830				
	Summa der ein- u. ausgegangenen Schiffe.		deren Lastenzahl.		davon beladen		davon mit Ballast		Summa der ein- u. ausgegangenen Schiffe.		deren Lastenzahl.		davon beladen		davon mit Ballast		Summa der ein- u. ausgegangenen Schiffe.		deren Lastenzahl.		davon beladen		davon mit Ballast		an Schiffen		an Lasten		
	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	mehr.	weniger.	mehr.	weniger.	
Dänemark.....E. A.	6 6	160 153	1 6	22 153	5 —	138 —	15 10	537 324	5 9	106 312	10 1	431 12	584 584	24,427 24,867	179 549	7,756 23,214	405 35	16,671 1,653	365 367	15,916 16,326	196 325	7,445 14,717	169 42	8,471 1,609	219 —	—	8,511 —	—	
Mecklenburg.....E. A.	1 1	64 64	— —	— —	1 1	64 64	7 9	294 484	3 4	118 141	4 5	176 343	25 29	1,630 1,923	12 19	947 1,168	13 10	683 755	12 13	824 1,141	10 6	589 483	2 7	235 658	13 —	—	806 —	—	
Hansestädte.....E. A.	3 4	97 161	2 2	56 72	1 2	41 89	6 8	181 176	6 7	181 162	— 1	— 14	51 58	2,569 2,835	36 54	1,638 2,609	15 4	931 226	48 39	2,859 2,638	32 38	1,440 2,617	16 1	1,419 21	3 —	—	290 —	—	
Rußland.....E. A.	— 1	— 42	— 1	— 42	— —	— —	3 4	231 289	3 —	231 —	— 4	— 289	12 14	912 1,012	12 5	912 300	— 9	— 712	13 13	1,072 1,067	13 2	1,072 227	— 11	— 840	— 1	—	160 —	—	
Schweden.....E. A.	6 6	371 450	5 1	164 111	1 5	207 339	40 41	1,839 2,025	40 —	1,839 —	— 41	— 2,025	142 147	8,576 9,900	124 52	7,064 4,690	18 95	15,12 5,210	100 99	6,032 6,079	90 24	4,842 2,172	10 75	1,190 3,907	42 —	—	2,544 —	—	
Norwegen.....E. A.	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Großbritannien.....E. A.	1 1	74 74	— 1	— 74	1 —	74 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Hannover.....E. A.	6 9	100 115	4 9	45 115	2 —	55 —	13 15	211 221	10 15	132 221	3 —	79 —	238 254	12,569 13,038	90 250	3,384 12,879	148 4	9,185 159	207 212	11,738 12,075	71 211	2,765 12,054	136 1	8,973 21	31 —	—	831 —	—	
Oldenburg.....E. A.	1 2	32 59	— 2	— 59	1 —	32 —	10 11	275 298	6 11	161 298	4 —	114 —	59 62	2,185 2,241	31 61	1,067 2,193	28 1	1,118 48	48 57	1,854 2,256	18 57	605 2,256	30 —	1,249 —	11 —	—	331 —	—	
Niederlande.....E. A.	3 3	88 95	1 3	24 95	2 —	64 —	17 14	572 472	5 14	153 472	12 —	419 —	697 680	37,224 36,962	109 676	5,241 36,708	588 4	31,983 254	559 553	29,913 29,852	92 551	4,571 29,701	467 2	25,342 151	138 —	—	7,311 —	—	
Frankreich.....E. A.	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Portug. u. Spanien E. A.	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Neapel.....E. A.	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Nord-Amerika.....E. A.	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Summa	27 33	986 1,213	13 25	311 721	14 8	675 492	111 112	4,140 4,289	78 60	2,921 1,606	33 52	1,219 2,683	2,707 2,729	175,746 177,556	897 2,541	47,777 166,581	1,810 188	127,969 10,975	2,279 2,274	166,236 167,740	746 2,115	37,626 158,794	1,533 159	128,610 8,946	474 428	46 —	21,349 9,510	11,839 —	
Summa	60	2,199	38	1,032	22	1,167	223	8,429	138	4,527	85	3,902	5,436	353,302	3,438	214,358	1,998	138,944	4,553	333,976	2,861	196,420	1,692	137,556	—	—	—	—	
Preußen.....E. A.	116 104	9,448 8,122	28 82	1,071 4,210	88 22	8,377 3,912	236 239	13,844 14,331	68 198	3,684 10,504	168 41	10,160 3,827	2,064 1,969	190,046 187,283	958 1,698	71,651 162,475	1,106 271	118,395 24,808	1,867 1,871	172,392 177,127	860 1,536	65,764 148,303	1,007 335	106,628 28,824	197 —	—	17,654 —	—	
Summa	220	17,570	110	5,281	110	12,289	475	28,175	266	14,188	209	13,987	4,033	377,329	2,656	234,126	1,377	143,203	3,738	349,519	2,396	214,067	1,342	135,452	—	—	—	—	
Summa	143 137	10,434 9,335	41 107	1,382 4,931	102 30	9,052 4,404	347 351	17,984 18,620	146 258	6,605 12,110	201 93	11,379 6,510	4,771 4,698	365,792 364,839	1,855 4,239	119,428 329,056	2,916 459	246,364 35,783	4,146 4,145	338,628 344,867	1,606 3,651	103,390 307,097	2,540 494	235,238 37,770	625 —	—	27,164 —	—	
Summa	280	19,769	148	6,313	132	13,456	698	36,604	404	18,715	294	17,889	9,469	730,631	6,094	448,484	3,375	382,147	8,291	683,495	5,257	410,487	3,034	273,008	—	—	—	—	

Summarische Wiederholung der Häfen.													
Namen der Häfen.	Summa der ein- u. ausgegangenen Schiffe.	deren Lastenzahl à 4000 u.	davon beladen		davon mit Ballast		Unter diesen sind an fremden Schiffen.						
			Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Summa der ein- u. ausgegangenen Schiffe.	deren Lastenzahl.	davon beladen	davon mit Ballast			
1. Memel.....E. A.	697 700	81,445 81,377	144 697	14,210 81,190	553 3	67,235 187	485 487	53,191 53,113	85 485	6,661 52,963	400 2	46,530 150	—
2. Pillau.....E. A.	1,033 1,052	61,965 63,779	296 1,021	19,428 60,638	737 31	42,537 3,141	870 874	42,663 42,543	212 857	10,001 41,616	658 17	32,662 927	—
3. Danzig.....E. A.	1,182 1,171	113,192 112,564	296 1,149	21,306 111,476	886 22	91,886 1,088	766 767	50,548 51,703	208 746	9,864 50,668	558 21	40,684 1,035	—
4. Stolpeminde..E. A.	108 106	3,166 3,078	47 84	1,352 2,357	61 22	1,814 721	20 20	731 731	1 19	32 699	19 1	699 32	—
5. Rügenwalde..E. A.	140 137	4,619 4,401	19 118	477 3,677	121 19	4,142 724	67 68	2,395 2,432	1 65	45 2,297	66 3	2,350 135	—
6. Colberg.....E. A.	98 95	3,551 3,383	41 86	1,347 2,898	57 9	2,204 485	16 16	641 641	6 14	229 542	10 2	412 99	—
7. Ewinemünde..E. A.	930 842	64,055 61,796	783 639	51,190 44,800	147 203	12,865 16,996	318 320	19,561 19,649	273 257	17,047 15,059	45 63	2,514 4,590	—
8. Wolgast.....E. A.	93 107	5,381 6,506	42 80	2,131 4,979	51 27	3,250 1,527	27 32	890 1,242	20 13	666 410	7 19	224 832	—
9. Greifswalde..E. A.	143 137	10,434 9,335	41 107	1,382 4,931	102 30	9,052 4,404	27 33	986 1,213	13 25	311 721	14 8	675 492	—
10. Stralsund....E. A.	347 351	17,984 18,620	146 258	6,605 12,110	201 93	11,379 6,510	111 112	4,140 4,289	78 60	2,921 1,606	33 52	1,219 2,683	—
Eingegangen	4,771	365,792	1,855	119,428	2,916	246,364	2,707	175,746	897	47,777	1,810	127,969	—
Ausgegangen	4,698	364,839	4,239	329,056	459	35,783	2,729	177,556	2,541	166,581	188	10,975	—
Summa	9,469	730,631	6,094	448,484	3,375	282,147	5,436	353,302	3,438	214,358	1,998	138,944	—
1829 sind eingegangen	4,146	338,628	1,606	103,390	2,540	235,238	2,279	166,236	746	37,626	1,533	128,610	—
Gegen 1829	mehr	625	27,164	249	16,038	376	11,126	428	9,510	151	10,151	277	—
weniger	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	641
1829 sind ausgegangen	4,145	344,867	3,651	307,097	494	37,770	2,274	167,740	2,115	158,794	159	8,946	—
Gegen 1829	mehr	553	19,972	588	21,959	—	—	455	9,816	426	7,787	29	2,029
weniger	—	—	—	—	—	35	1,987	—	—	—	—	—	—

können. Es liefen nach der Uebersicht, die wir in den früheren Beiträgen Seite 275 gegeben haben, in den drei Jahren 1826, 1827 und 1828 in allen Preussischen Häfen aus und ein:

1826.	6,414	Schiffe	mit	570,970	Lasten.
1827.	7,352	"	"	649,100	"
1828.	8,211	"	"	685,573	"

in Summa 21,977 Schiffe welche 1,905,643 Lasten trugen.
 durchschnittl. 7,325 " mit 635,214 "

Dagegen weisen die Rechnungen in den letztverflossenen drei Jahren:

1829.	8,291	Schiffe	mit	683,495	Lasten.
1830.	9,469	"	"	730,631	"
1831.	7,056	"	"	578,414	"

in Summa 24,816 Schiffe welche 1,992,540 Lasten trugen.
 durchschnittl. 8,272 " mit 664,180 "
 nach.

Man sieht, daß selbst bei dieser Vergleichung die letzteren drei Jahre den ersteren noch weit überlegen bleiben.

Mehr bedarf es also gewiß für den Sachverständigen nicht, um die Vergrößerung des Preussischen Seeverkehrs mit dem Auslande und die vergrößerte Beschäftigung der Preussischen Rhederei und Schifffahrt in den letztverflossenen drei Jahren nachzuweisen, und zugleich gegründete Hoffnung für die Zukunft zu fassen, die nicht dem Jahre 1831 wieder gleichen wird, weil die Furcht wegen der Contagiosität der Cholera und der Gedanke, diese durch Sperren abhalten zu können, längst aufgegeben ist, damit aber auch die Sperren selbst jetzt fast überall verschwunden sind.

Um jedoch dem Leser noch einen andern Maassstab zur Beurtheilung und richtigen Schätzung der Grösse der Preussischen Schiffahrt und des Preussischen Seeverkehrs zu geben, dürfen wir nur die große Französische Schiffahrt mit der Preussischen vergleichen.

Obwohl Frankreich große Colonien hat, welche bekanntlich sehr wichtig für die Vergrößerung und die Beschäftigung der Schiffahrt der Mutterländer sind, obgleich Frankreich höchst günstig für Seehandel und Schiffahrt liegt und auf drei Seiten von den für die Schiffahrt günstigsten Meeren bespült wird, liefen in Frankreich, nach den neuesten Nachrichten in öffentlichen Blättern, in dem Jahre 1830 doch nur 8,405 Schiffe ein und 9,018 Schiffe aus, in dem Jahre 1831 aber, ungeachtet des Kornmangels, gar nur 7,326 Schiffe ein und 7,911 Schiffe aus. Man vergleiche nun damit die oben gegebenen Nachrichten und die in der beigefügten Tabelle enthaltenen über die Preussische Schiffahrt und den Preussischen Seeverkehr, um den letzteren mit Bewunderung, den ersteren, den Französischen aber, mit Verwunderung zu betrachten.

Wir können hier nicht tiefer auf dieses, Preußen (das fast dreimal kleinere, nur an einem Binnenmeere gelegene Preußen) ehrende Mißverhältniß eingehen, sondern dürfen uns hier nur auf die in den älteren Beiträgen Seite 281 gegebenen Fingerzeige beziehen. Frankreich, das mit seiner Freiheit prunkt, liegt noch immer, trotz seinem 30sten Juli, ganz inconsequent in den Fesseln des Prohibitivsystems. Preußens Handel ist aber, ohne Propaganda, frei. Darinnen liegt der ganze, für Preußen so günstige Unterschied.

So viel von der Schiffahrt, der Rhederei und von

dem auswärtigen Handel Preußens, der den Verkauf inländischer Güter an das Ausland, und den Verkauf ausländischer Güter an das Inland, und die Anführung und Abführung beider zum Gegenstande hat. Es ist leicht begreiflich, daß dieser auswärtige Handel Preußens, seinem natürlichen Gange ohne Zwang und Druck überlassen, in dem nämlichen Verhältnisse wachsen mußte, in welchen sich

4.

der innere Handel

in Preußen vermehrte und, immer steigend, auch in den letzten drei Jahren sich emporhob. Alle Staatswirthschaftslehrer ohne Unterschied, am meisten die geachteten derselben, weisen, mit einleuchtenden Gründen, die unermessliche Wichtigkeit des innern Handels für jedes nicht allzukleine Land nach. Selbst Pitt behauptete schon, daß sich der äußere Verkehr Englands, der größte irgend eines Landes, doch nur wie eins zu zehn gegen seinen innern Verkehr verhalte.

Es ist daher nothwendig, daß wir nach allem, was wir schon oben darüber gesagt haben, auch noch einige andere Beweise für die Vergrößerung des innern Handels Preußens anführen.

A. Wir haben unter andern oben schon bewiesen, daß die Gemeinheitstheilungen, die Regulirung der gutherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, und die Ablösung der Servituten, in einem bewundernswürthen Fortschreiten, immer gewachsen seyen; daß dadurch eine außerordentliche Vermehrung freier Eigenthümer entstanden sey; daß der Preussische Ackerbau allein jährlich über drei Millionen Schfl. Weizen,

und überhaupt für 8,438,145 Thaler Getreide aller Art an das Ausland ablassen konnte; daß das Land ferner allein aus seiner Baumwollensfabrikation 29,744,658 Thaler, aus seiner Seidenfabrikation 3,531,200 Thaler, aus seiner Leinenfabrikation 8,928,440 Thaler, aus seiner Wollfabrikation 31,670,700 Thaler; aus seiner Branntweinfabrikation, außer der an die Staatskassen als Steuer bezahlten 5,345,258 Thaler, 18,840,210 Thaler zog; daß sich die Preussische Werthschaffung überhaupt, fast in allen Zweigen der Gewerbsamkeit, sehr erfreulich vermehrt habe, und daß sich diese Gewerbsamkeit, was besonders wichtig für den innern Handel ist, neuerlich sogar auch immer mehr auf das platte Land ausdehnte. Man beurtheile nun, um wie viel wohlhabender dadurch die Nation nicht nur im Allgemeinen, und also auch zum Einkauf von Waaren und Gütern fähiger, geworden sey, sondern wie sehr auch die Vertheilung des National-Einkommens unter die Einzelnen dadurch gewachsen seyn müsse. Davon hängt aber bekanntlich vorzugsweise, wenn auch nicht ganz allein, die Größe des innern Handels jedes Landes ab. Es muß sich dieser also nothwendig gar sehr in den letzten drei Jahren vergrößert haben. Dafür sprechen auch folgende Thatfachen.

B. Die Gewerbesteuer hat sich, wie wir schon oben sahen, eben so wohl als die Zahl der Gewerbetreibenden und Handelnden sehr erhöht. Wir beziehen uns deshalb hier nochmals auf die Gewerbesteuer- und die Gewerbetabellen in den verflossenen drei Jahren.

C. Die Zahl der Preussischen Kunststraßen ist sehr

gewachsen, da sie von $1,062\frac{18}{20}$ auf $1,281\frac{4}{20}$ Meilen aufstieg.

Es waren nämlich Ende 1828 als vorhanden überhaupt..... $1,062\frac{18}{20}$ Meilen

bezeichnet. Diese vermehrten sich
 im Jahre 1829 um..... $81\frac{12}{20}$ =
 = = 1830 = $69\frac{18}{20}$ =
 = = 1831 = $63\frac{16}{20}$ =

Es waren also am Schlusse des Jahres 1831 $1,281\frac{4}{20}$ Meilen vorhanden. Diese $1,281\frac{4}{20}$ Meilen Kunststraßen theilen sich ein in

$1,004\frac{4}{20}$ Meilen Staatsstraßen,
 $43\frac{4}{20}$ = Actienstraßen,
 $155\frac{15}{20}$ = Communalstraßen,
 $78\frac{1}{20}$ = Departementalstraßen am Rhein.

Summa $1,281\frac{4}{20}$ Meilen.

Von diesen Kunststraßen sind gelegen:

in der Provinz Brandenburg $136\frac{15}{20}$ Meilen,
 = = = Pommern $24\frac{9}{20}$ =
 = = = Preußen $109\frac{16}{20}$ =
 = = = Posen $30\frac{3}{20}$ =
 = = = Schlesien $294\frac{6}{20}$ =
 = = = Sachsen $155\frac{12}{20}$ =
 = = = Westphalen $196\frac{14}{20}$ =
 = = = Rheinprovinz $333\frac{9}{20}$ =

Summa $1,281\frac{4}{20}$ Meilen.

Man mag die Meilenzahl überhaupt betrachten, welche der Kunststraßenbau erreicht hat; oder die Meilen, welche Seite 214 der älteren Beiträge für jede einzelne Provinz

aufgeführt sind, mit den hier angegebenen vergleichen; so erhält der Preussische Patriot Ursache zur Bewunderung. Kunststraßen bleiben immer die Schlüssel zur Eröffnung der Werkstätten eines Landes, deshalb wurden in den zwei Preussischen Provinzen, welche allein bis dahin noch gar keine Kunststraßen, aber auch noch sehr wenig Industrie aufzuweisen hatten, in Pommern und Posen, nicht weniger als $54\frac{12}{20}$ Meilen Chaussee gebaut. Die wohlthätigen Folgen werden dort gewiß so wenig als irgendwo, wo die Straßen kunstmäßig verbessert wurden, ausbleiben, und fangen sich schon an zu zeigen. Die Vortheile, welche ein Land aus seinen Kunststraßen besonders auch durch die Belebung des innern Verkehrs aller Art zieht, werden den Einwohnern so fühlbar, daß sich auch diese beeilten, dem Staate die Hände zur noch größeren und schnelleren Vermehrung der Kunststraßen zu reichen, als die finanzielle Vorsicht, in den letzten Jahren der unerwarteten großen Ausgaben, der Regierung gebot, den Kunststraßenbau weniger schwunghaft, als gewöhnlich, aus öffentlichen Kassen treiben zu lassen. Nicht weniger als 118 Meilen Kreisstraßen wurden allein in dem laufenden Jahre 1832 vollendet. Es können jetzt, nachdem das Jahr 1832 beinahe verflossen ist, schon höchst wahrscheinlich 1450 Meilen Kunststraßen in der Preussischen Monarchie angenommen werden, was eine neue außerordentlich große Vermehrung dieses sehr nützlichen, aber zugleich sehr kostbaren Baues, und den Ueberfluß der dazu erforderlichen Capitalien nachweisen wird. Was konnte diese außerordentlichen und wohlthätigen Anstrengungen möglich machen, wenn es nicht die unbedingte Freiheit, besonders des innern Handels, that,

der sich von allen Binnenzöllen und jeder Hemmung befreit, täglich immer mehr entfaltete, in allen Theilen des Landes das Bedürfniß und den Vortheil der Kunststraßen deutlich machte, und durch seine immer mehr wachsende Größe und Lebendigkeit die Bewohner und die Capitalisten der Theile des Landes, wo noch keine Chaussees waren, überzeugte, daß sie ihre Capitalien nicht nützlicher, als im Kunststraßenbau anlegen können.

Noch können wir endlich

D. einen andern Beweis für die Vergrößerung des innern Handels des Landes darbieten. Dieser kann nämlich aus dem weit vergrößerten Verkehr auf den Jahrmärkten und Messen hergenommen werden. Der unendlich gesteigerte Verkehr auf den Jahrmärkten in allen Theilen der Monarchie, so wichtig er auch ist, kann leider nicht durch Zahlen nachgewiesen werden, weil die vollständige Freiheit des Binnenverkehrs die amtliche Controle desselben nicht gestattet. Man sieht zwar, daß sich die Zahl und der Umfang der Jahrmärkte, und die auf diesen gemachten Geschäfte, immer mehr vergrößern, daß sich die Zahl der Käufer und Verkäufer vermehrt, und daß mehrere Jahrmärkte in die Reihen gar nicht unbedeutender Messen übergehen; aber die amtlichen Zahlen verlassen uns hier ganz. Dagegen finden wir diese zuverlässigen Wegweiser bei den zwei Messen in Frankfurt an der Oder und Raumburg wieder, und legen die gefundenen Resultate in den unter XI. und XII. beigefügten Meßtabelleu treulich nieder.

Zu einer bequemen Uebersicht der überraschenden Erfolge, welche die Freiheit des Handels, immer steigend, her-

Nachweisung

der vom Jahre 1820 bis Ende des Jahres 1831 zu den Naumburger Messen gebrachten Güter.

Jahr.	Benennung der Messe.	Gewicht der zur Messe gebrachten Güter an						Es beträgt für jedes Jahr das Gewicht der						Verhältniß der fremden Waaren nach Procenten.	
		fremden Waaren.		inländischen Waaren.		Summa.		fremden Waaren.		inländischen Waaren.		Summa.		fremden Waaren	inländischen Waaren
		Lr.	H.	Lr.	H.	Lr.	H.	Lr.	H.	Lr.	H.	Lr.	H.		
1 1820	Petri & Pauls Wintermesse	2,924	—	4,596	—	7,520	—	4,423	—	7,064	—	11,487	—	38½	61½
		1,499	—	2,468	—	3,967	—								
2 1821	Petri & Pauls Wintermesse	2,970	—	4,752	—	7,722	—	4,476	—	8,283	—	12,759	—	35½	64½
		1,506	—	3,531	—	5,037	—								
3 1822	Petri & Pauls Wintermesse	8,603	—	7,506	—	16,109	—	11,461	—	11,359	—	22,820	—	50%	49%
		2,858	—	3,853	—	6,711	—								
4 1823	Petri & Pauls Wintermesse	4,549	—	6,277	—	10,826	—	6,992	—	9,433	—	16,425	—	42%	57%
		2,443	—	3,156	—	5,599	—								
5 1824	Petri & Pauls Wintermesse	9,786	—	7,268	—	17,054	—	12,023	—	11,326	—	23,349	—	51½	48½
		2,237	—	4,058	—	6,295	—								
6 1825	Petri & Pauls Wintermesse	10,814	—	5,287	—	16,101	—	13,838	—	9,042	—	22,880	—	60½	39½
		3,024	—	3,755	—	6,779	—								
7 1826	Petri & Pauls Wintermesse	12,217	—	6,437	—	18,654	—	15,748	—	10,481	—	26,229	—	60	40
		3,531	—	4,044	—	7,575	—								
8 1827	Petri & Pauls Wintermesse	14,750	—	5,596	—	20,346	—	18,907	—	11,730	—	30,637	—	61%	38%
		4,157	—	6,134	—	10,291	—								
9 1828	Petri & Pauls Wintermesse	13,026	—	6,098	—	19,124	—	17,152	—	11,837	—	28,989	—	59%	40%
		4,126	—	5,739	—	9,865	—								
10 1829	Petri & Pauls Wintermesse	11,782	—	6,614	—	18,396	—	15,686	—	12,118	—	27,804	—	56½	43½
		3,904	—	5,504	—	9,408	—								
11 1830	Petri & Pauls Wintermesse	10,971	—	6,689	—	18,065	—	14,775	—	13,448	—	28,223	—	52½	47½
		405	—	—	—	—	—								
		3,029	—	6,759	—	10,158	—								
12 1831	Petri & Pauls Wintermesse	7,582	—	7,202	—	15,122	—	17,319	—	14,829	—	32,148	—	53%	46%
		338	—	—	—	—	—								
		9,088	—	7,627	—	17,026	—								

beiführte, lassen wir diese Tabellen mit dem Jahre 1820, dem ersten, in welchem sich die Folgen der zugestandenen Handelsfreiheit schon merklich entwickelten, beginnen und setzen sie bis zum Schlusse des Jahres 1831 ununterbrochen fort.

Um diese hier eintretenden Verhältnisse ganz richtig beurtheilen zu können, muß aber zuvörderst auf dasjenige Bezug genommen werden, was darüber umständlich in den früheren Beiträgen Seite 238 u. f. auseinandergesetzt worden ist.

Die vorliegenden Tabellen legen nun vor allen Dingen recht deutlich einen Beweis ab, daß ein System indirecter Besteuerung, wie das Preussische, gleich vereinbar a) mit den Interessen des Auslandes, b) mit dem Handel des Auslandes mit dem Inlande und dem Auslande, mitten in Preussischen Messstädten, wie c) mit den unantastbaren Interessen des Preussischen Binnenverkehrs und des Preussischen freien Handels mit dem Auslande ist. Dann aber beweisen diese Tabellen auch, wie sehr die inländische Gewerbsamkeit sich von Jahr zu Jahr immer mehr entwickelte und vergrößerte, und mitten im Kampfe mit der fremden Concurrnz erstarkte.

Jeder sachverständige und unparteiische Leser dieser Beiträge wird diese auch für die Wissenschaft wichtigen Resultate leicht selbst herausfinden. Es erhob sich nämlich

A. die Messe in Naumburg von ihrer unbedeutenden Geringsfügigkeit, die sie noch im Jahre 1820 hatte, und von einem Waarenverkehr von 11,487 Centnern bis zu einem Waarenverkehr von 32,148

Centnern, der noch im Jahre 1831 statt fand. Nur 4,123 Centner ausländischer Waaren fanden im Jahre 1820 ihren ungewissen Weg nach Naumburg, dagegen 17,319 Centner diesen nicht mehr gesürchteten Weg im Jahre 1831.

Daneben stieg aber die Preussische Industrie, die ihre Waaren in Naumburg neben die des Auslandes stellen mußte, von 7,064 Centnern des Jahres 1820 bis auf 14,829 Centner im Jahre 1831, und zwar seit dem Jahre 1825 immer ruhig fortschreitend, ohne einen einzigen Rückschritt zu thun. Wenn sich dies Verhältniß für die kleinere Messe in Naumburg schon recht erfreulich darstellte (obgleich Naumburg besonders für den ausländischen Waarenhandel, und die Versorgung des zu Naumburg gehörigen Rayons mit diesen Waaren auf gesetzlichem Wege, bestimmt war, um die Schmuggerei aus dem nahen Leipzig zu verhüten) so wurde es, in weit größerem Maaßstabe, erst

B. bei der Messe in Frankfurt an der Oder recht sichtbar, wie die Messetabelle darthut.

Im Jahre 1820 erhob sich die Zufuhr der Messgüter in Frankfurt noch nicht über 21,796 Centner fremder, und 57,510 Centner inländischer. Von da an stieg diese Zufuhr, ohne einen einzigen Rückschritt in so vielen Jahren bis zum Jahre 1831 zu thun, immer fortschreitend, bis 44,131 Centnern fremder und 118,708 Centnern inländischer Messgüter. Das Verhältniß der fremden zu den inländischen Messgütern blieb fast stehend so, daß 27 Prozent fremde Waaren auf 73 Prozent inländische kamen, und also auch nach diesem Verhältnisse abgesetzt wur-

den. Dieses Verhältniß erhielt sich sogar im Jahre 1831, wo die Gesamtzufuhr der fremden und inländischen Waaren von 162,839 Centnern des Jahres 1830 bis auf 145,623 Centner herabsank, weil damals die Cholera Verkäufer und Käufer von der Messe verschonte, und zugleich die Pohlische Kundschaft, wegen der allzutraurigen Ereignisse in diesem insurgirten Lande, ausbleiben mußte.

Offenbar kann man die Verkäufer fremder Waaren auf dieser Messe als die Repräsentanten der fremden Industrie, die Verkäufer der inländischen Waaren als die Repräsentanten der inländischen Industrie ansehen. Jede Industrie, die fremde sowohl als die einheimische, that, was sie vermochte, um durch möglichste Schönheit der Waaren, Billigkeit der Preise, neue Erfindung u. s. w. das Feld auf der Messe zu behaupten. Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, wird eben das constante Verhältniß von 27 zu 73 zwischen fremden und einheimischen Waaren, das schon im Jahre 1820 statt fand, und das sich bis ins Jahr 1831 mit wenigen Abweichungen in Frankfurt erhielt, so wichtig. Wäre es der fremden Industrie gelungen, in Frankfurt — denn in Naumburg treten ganz andere Verhältnisse durch die Nähe von Leipzig u. s. w. ein — das Uebergewicht über die inländische Industrie zu erhalten, so würde das bewiesen haben, daß der Preussische Gewerbleiß von dem fremden überflügelt worden sey, da dies aber nicht der Fall war, und statt der 57,510 Centner des Jahres 1820 im Jahre 1830 118,708 Centner inländische Waaren nach Frankfurt geführt werden konnten, so beweiset dies zugleich das Fortschreiten der Preussischen Industrie und die wach-

wachsende Größe des inneren Handels des Preussischen Staates.

So glauben wir denn durch alles Obige auch die ausnehmende Vergrößerung des wichtigsten Zweiges des Preussischen Handels und die große Ausdehnung, die der innere Handel Preussens in den letzten drei Jahren gewonnen hat, ausreichend dargethan zu haben.

So scheint denn, um diese neuen Beiträge an die früheren überall anzuschließen, nur noch die Erinnerung an einige Bauunternehmungen übrig, über die in den älteren Beiträgen Seite 246. u. f. Nachricht gegeben wurde, an die Rheinisch-Westindische Compagnie und an die Dampfschiffahrt, die damals eigentlich noch im Entstehen war.

Was nun die Bauunternehmungen betrifft, von denen wir damals sprachen, so ist

- 1) der Hafenbau zu Ewinemünde,
- 2) die Herstellung des Elodnitz-Canals,
- 3) die Schiffbarmachung der Saale, und
- 4) die Coupirung der Elbe bei Magdeburg ganz beendigt;
- 5) die Regulirung der Oder und
- 6) die Regulirung der Havel werden aber mit einem jährlichen sehr bedeutenden Aufwande aus Staatskassen unablässig fortgesetzt;
- 7) die Schiffbarmachung der Lippe und die Verbindung dieses Flusses mit der Weser endlich soll eine Abänderung im Interesse der Provinz Westphalen und des ganzen Preussischen Handels erhalten. Die Schiffbarmachung der Lippe selbst war nämlich, wie bekannt, vorzüglich durch den rastlosen Eifer des wirklichen Geheimen Rathes und

Oberpräsidenten Freiherrn von Wincke beendigt. Nur von ihrer Verbindung mit der Weser war noch die Rede. Da ward von den Westphälischen Ständen in Vorschlag gebracht, die Weser, die Lippe und den Rhein durch einen Schienenweg zu verbinden, und dieses großartige Unternehmen, mit erbetener königlicher Unterstützung, durch eine Actiengesellschaft zu vollführen. Schon sind die nöthigen Nivellements mit der größten Sorgfalt beendigt.

Da aber der ökonomische Erfolg einer jeden Eisenbahn davon abhängt, daß die darauf fortzuschaffenden Lasten möglichst gleichmäßig auf das ganze Jahr vertheilt sind, und zwar sowohl für die Hinfahrt, als für die Rückfahrt, so werden jetzt die Untersuchungen auf Befehl des königlichen Ministerii des Innern auch darüber, und über die Richtungslinie, die Bauart und die Baukosten ausgedehnt, um mit diesen sichern Vorarbeiten der künftigen Actiengesellschaft zu Hülfe kommen zu können.

Was die Rheinisch = Westindische Handelsgesellschaft betrifft, so ist es wirklich zu beklagen, daß sie, dem 2ten §. ihres Statuts gemäß, der die Auflösung der Compagnie, sobald ein Drittheil des eingelegten Actienkapitals als verloren zu betrachten seyn würde, festsetzte, genöthiget war, ihre Liquidation auszusprechen, weil die Actien nur noch einen Werth von 44 Procent hatten. Nicht leicht ist ein solches Unternehmen mit größeren Hoffnungen, größerem Verstande und zugleich größerem Unglücke betrieben.

Die Rheinisch = Westindische Compagnie erlag unlängbar dem Drucke nichtvorausichtlicher politischer und merkantillischer Conjunctionen, nachdem sie während ihres zehn-

jährigen Bestandes nahe an 8 Millionen Thaler, und darunter für 5 Millionen an Preussischen Fabrikaten, seawärts ausgeführt hatte. Wenn gleich das Glück sie nicht begünstigte, so ist doch ihre wesentlich nützliche Einwirkung auf Förderung des Gewerbflusses, und vorzugsweise auch des Preussischen, nicht zu verkennen. Ihre für die Gesellschaft selbst nicht immer gewinnreichen Versuche waren dennoch dem Allgemeinen sehr erwünscht und sehr ersprießlich, durch Aufsuchung und Eröffnung neuer Debitswege, durch Verbreitung der Kenntniß und des Credits Preussischer Fabrikate in entfernten Ländern, durch Erforschung der Bedürfnisse und Gewohnheiten fremder Nationen und die Ausbildung Preussischer Fabrikanten, welche sich über das Gewöhnliche erheben konnten.

Eine neue Compagnie, bloß für den gewinnreich gewordenen Handel nach Mexico berechnet, wird von den Actionairs der Rheinisch = Westindischen Compagnie beabsichtigt, deren Gedeihen, nach den bisher gemachten Erfahrungen, nicht zweifelhaft zu seyn scheint.

Desto erfreulicher aber war der nun gesicherte Erfolg der Preussisch = Rheinischen Dampfschiffahrts = Gesellschaft auf dem Mittel = Rhein in den letztverflossenen Jahren. Gesichert dürfen wir diesen Erfolg nennen, weil nun endlich seit dem 17ten Juli 1831 der Rhein für frei erklärt ist, und die Rheinschiffahrts = Acte in Wirksamkeit trat. Die Gesellschaft für den Main und Oberrhein hat sich nun mit der Preussisch = Rheinischen Dampfschiffahrts = Gesellschaft verbunden, um, was früher bei getheilter Leitung und verschiedenem Interesse kaum möglich war, in den Versendungen auf dem Rhein die größte Ordnung herzu-

stellen und zu erhalten, und durch ungehemmte Schnelligkeit und Regelmäßigkeit der Fahrten, so wie durch Billigkeit der Frachten, allen Bedürfnissen eines recht lebhaften Handels zu entsprechen. Schon dehnen sich Fahrten der Preussisch-Rheinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, von den verschiedenen Uferstaaten freundlich unterstützt, von Cöln bis Schröck am Oberrhein aus. Noch fehlten der Preussisch-Rheinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft nur zwei wesentliche Erfordernisse des gesicherten gewinnvollen Bestehens, nämlich ein Bauwerft und ein Winterhafen. Sie hat jetzt beide längst gewünschte Erfordernisse in ganz vorzüglicher Güte erhalten. Die Dampfboote aus dem Bauwerfte zu Ruhrort, deren Maschinenwerke auf der Gutenhoffnungshütte so vortrefflich gearbeitet und zusammengesetzt sind, daß auch bei der vollständigsten Kraft-Entwickelung, stromaufwärts, nicht die leiseste Erschütterung in irgend einem Theile des Schiffes bemerkbar ist, übertreffen bei dem sehr mäßigen Preise von 60,000 Thalern für ein ganz fertiges Dampfschiff, zugleich an innerer und äußerer Eleganz alle bisher aus Rotterdam für weit höhere Preise herbeigeholten geringeren Schiffe, die so oft sehr gerechte Ursache zur Klage gaben, und sehr bedeutende Kosten und Zeitverlust beim Gebrauche verursachten.

Was den einst fehlenden Hafen zur Ueberwinterung der Dampfschiffe und ihrer Reparatur betrifft, so ist nun der Hafen zu Ruhrort, durch Erweiterung des Einganges, vollständig hergestellt, und so ist das fröhliche weitere Gedeihen dieser wahrhaft ehrenwerthen Unternehmung von allen Seiten gesichert. Von allen Seiten darf man in der That sagen, weil sich die Dampfschiffahrt auf dem

Mittelrhein, trotz allem, was ihr bisher fehlte, und was sie nun erhalten hat, dennoch rentirte, wie die nebenstehende Nachweisung (Tab. XIII.) beweiset, welche nicht allein die steigende Zahl der Reisenden, sondern, was hier von besonderer Wichtigkeit ist, auch die steigende Zahl der Waaren bemerklich macht.

Die Unterlagen zur gleichen Berechnung des Jahres 1831 waren noch nicht eingegangen.

Dies sind die neuen Beiträge zur Kenntniß des gewerblichen und commerciellen Zustandes der Preussischen Monarchie, die der Verfasser einem Publicum, das die früheren Beiträge mit so großem Interesse aufnahm, neuerlich darbieten kann. Diese Beiträge sind, wie die früheren, mit gewissenhafter Treue durchaus den amtlichen Nachweisungen entnommen, und also gleich zuverlässig. Sie können sich natürlich, im Jahre 1832 geschrieben, nur über die Zeit bis zum Schlusse des Jahres 1831 ausdehnen, wohl aber darf man schon jetzt nach allen eingegangenen Rechnungen und Nachrichten auf das Jahr 1832 als ein für Preussens Handel und Gewerbsamkeit fortschreitend günstiges hindeuten.

So liegen denn die Resultate der Freiheit der Gewerbe und des Handels, welche Preußen genießt, auch für die neueste Zeit dem unparteiischen Urtheile vor. So unfähig der Verfasser auch ist, bis zum Lobredner gegen seine bessere Ueberzeugung herabzusinken, so unfähig ist er aber auf der andern Seite auch, dem Lichte der deutlich erkann- ten Wahrheit die Augen zu verschließen, gegen unverwerf-

Nachweisung

der

durch die Preussisch-Rheinische Dampfschiffahrt auf dem Mittelrhein im Laufe der Jahre 1827, 1828, 1829 und 1830 statt gefundenen Transporte von Reisenden und Waaren und der Einnahme an Schiffsfracht.

Im Jahr	Anzahl der Dampfschiffe.	Anzahl der gemachten Reisen von Coblen bis Mainz.	Zahl der Reisenden			Ertrag des Personengeldes. Rthl.	Betrag d. Waarentransports			Ertrag der Fracht. Rthl.
			zu Berg.	zu Thal.	in Summa.		zu Berg. Lr.	zu Thal. Lr.	in Summa. Lr.	
1827	2	97	7393	11231	18624	55498	39007	18128	57135	23388
1828	2	129	14108	19244	33352	96800	53424	29868	83292	37096
1829	3	210	19370	23799	43169	117150	90411	46447	136858	59281
1830	3	253	23777	28803	52580	134635	111834	60002	171836	74657
Summa	—	689	64648	83077	147725	404083	294676	154445	449121	194422

liche Zahlen-Beweise anzukämpfen, und den glücklichen Zustand der Preussischen Monarchie zu verkennen, um denen zu gefallen, welche Preußens Glück und seinen Institutionen aus Selbstsucht und Eigennuß oder staatswirthschaftlicher Blindheit abhold sind.

Nach allem, was wir neuerlich oben gefunden haben, bei der täglich größeren Entwicklung des Preussischen Handels und Gewerbefleißes, muß — das ist nicht anders möglich — das Gefühl des materiellen Wohlfeyns, das Gefühl, was in manchen anderen Staaten schmerzlich vermisst wird, die Preussische Nation in ihrer Gesamtheit, wenn auch an einem Orte lebhafter, als an dem anderen, durchdringen. Die wohlbegründete Hoffnung auf die immer mehr wachsende Größe dieses materiellen Wohlfeyns muß, zugleich mit der täglich steigenden Volksbildung und geistigen Entwicklung, nothwendig immer lebendiger werden. Mit der wachsenden Einsicht und Fähigkeit zum Urtheilen muß sich die Zufriedenheit der Nation mit ihrer Lage und ihr Patriotismus bei dem Vergleiche dieses gut verwalteten Staates mit anderen Staaten ganz gewiß, wie bisher, erhöhen.

Darf, soll man einen solchen Staat, der auch in so vielen anderen Beziehungen ausgezeichnet ist, nicht glücklich nennen? Selbst die unterrichtetsten Männer des Auslandes nennen ihn so!

Dupin, ein allen Theilen unverdächtiger Zeuge, berechnet nach lichtvoller Auseinandersetzung der Gründe, warum man die cultivirten Staaten nicht mehr nach ihrer Seelenzahl vergleichen könne, sondern nach den ihnen inwohnenden Kräften aller Art, nach deren Vertheilung unter die Classen der Bewohner, nach deren Anwendung und

nach der jährlichen Vermehrung dieser Kräfte, daß Frankreich am niedrigsten, Preußen am höchsten auf der Leiter der Europäischen Entwicklung steht. Diese neuen Beiträge bilden zugleich mit der neuesten Geschichte Frankreichs unverwerfliche Beweise für die Richtigkeit jenes Urtheils.

Deutschland durchlebt so eben vielleicht abermals den Vorabend eines großen Tages. Dieser besefige nun den Frieden, dessen die Welt und auch das gewerbefleißige Preußen bedarf, oder führe neuerlich zum blutigen, der Deutschen Friedfertigkeit abgezwungenen Kriege, so scheint es denn doch immer an der Zeit zu seyn, die Deutsche Nation darüber aufzuklären, was sie besitzt, und was Frankreich und England vermissen. Mögen andere wohlmeinende Männer sich aufgerufen fühlen, für ihre Staaten das zu thun, was der Verfasser dieser Beiträge für den Preussischen zu thun versuchte. Mag der Deutsche Stolz neues Leben, die Wahrheit ihr Recht und Europa endlich die langersehnte Ruhe erhalten.

Verichtigungen.

Seite 51 statt jahres l. gahres.

„ 55 §. 4. statt Stat l. Staat.

„ 90 „ 1. = Chamotte:Karren l. Karren Chamotte.